

Wenzel, Heinz-Dieter (Ed.)

Working Paper

Der Kaspische Raum: Ausgewählte Themen zu Politik und Wirtschaft

BERG Working Paper Series on Government and Growth, No. 57

Provided in Cooperation with:

Bamberg Economic Research Group, Bamberg University

Suggested Citation: Wenzel, Heinz-Dieter (Ed.) (2007) : Der Kaspische Raum: Ausgewählte Themen zu Politik und Wirtschaft, BERG Working Paper Series on Government and Growth, No. 57, ISBN 978-3-931052-60-7, Bamberg University, Bamberg Economic Research Group on Government and Growth (BERG), Bamberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/38763>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

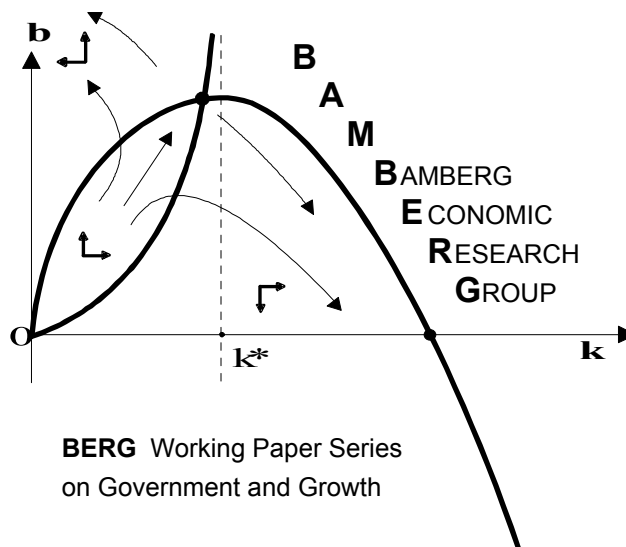
You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der Kaspische Raum
Ausgewählte Themen zu Politik und Wirtschaft

Heinz-Dieter Wenzel
(Herausgeber)

Working Paper No. 57
Juli 2007



BERG Working Paper Series
on Government and Growth

Bamberg Economic Research Group
on Government and Growth
Bamberg University
Feldkirchenstraße 21
D-96045 Bamberg
Telefax: (0951) 863 5547
Telephone: (0951) 863 2547
E-mail: public-finance@sowi.uni-bamberg.de
<http://web.uni-bamberg.de/sowi/economics/wenzel/forschung/berg/>

ISBN 978-3-931052-60-7

Reihenherausgeber: BERG
Heinz-Dieter Wenzel

Redaktion
Felix Stübben*

* felix.stuebben@sowi.uni-bamberg.de

Vorwort

Im April 2001 entstand an der Humboldt-Universität zu Berlin unter Mitwirkung von Hochschullehrern mehrerer deutscher Universitäten ein multidisziplinärer Masterstudiengang, in dem aus unterschiedlichen fachlichen Blickwinkeln der Focus auf die Region Mittelasien-Kaukasien ausgerichtet wird. So ist der Herausgeber dieses Bandes für die wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung im Studiengang Mittelasien-Kaukasien zuständig und lehrt zu Themen aus dem Bereich Staat, Wirtschaft und Finanzen.

Im Rahmen dieser Ausbildung finden an der Universität Bamberg regelmäßig Blockseminare zu regionalspezifischen Wirtschaftsthemen statt. Aus einem dieser Blockseminare ist 2003 ein Seminarband „Der Kaspische Raum: Wirtschaftliches Handeln zwischen Regionalisierung und Globalisierung“ als Volume 5 in der „Public Economic Series (PES)“ der Bamberger Forschungsstelle BERG (Bamberg Economic Research Group on Government and Growth) hervorgegangen.

In der Tradition dieser Wirtschaftsseminare ist der vorliegende Band „Der Kaspische Raum: Ausgewählte Themen zu Politik und Wirtschaft“ entstanden.

Bamberg, Juli 2007

Heinz-Dieter Wenzel

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	III
Nino Tchirakadze: <i>Die geopolitische Interessenpolitik im Kaspischen Raum: Die Rolle interner und externer Akteure</i>	1
Nona Mikhelidze: <i>Georgien als Transitland in den Interessen des Westens</i>	19
Andrea Weiss: <i>Probleme der wirtschaftlichen Entwicklung in den De-facto-Staaten Abchasien, Südossetien und Berg-Karabach</i>	41
Olga Plekhanova: <i>Staatshaushalt der Republik Usbekistan im Lichte der vergangenen Jahre</i>	61
Mirgiyos Azimov: <i>Ausländische Direktinvestitionen in Usbekistan</i>	79
Elba Gurbanov: <i>Die Energiewirtschaft in Aserbaidshan - Eine allgemeine Analyse</i>	93
Andrei Dörre: <i>Kriegsökonomie- Wirtschaft im tadschikischen Bürgerkrieg</i>	117

Die geopolitische Interessenpolitik im Kaspischen Raum: Die Rolle interner und externer Akteure

NINO TCHIRAKADZE¹

1	Einleitung	3
2	Die Interessen der internen Akteure.....	5
2.1	Russland	6
2.2	Aserbaidshan	7
2.3	Kasachstan.....	8
2.4	Der Iran	8
2.5	Turkmenistan.....	9
3	Die Interessen der externen Akteure.....	9
3.1	Die Vereinigten Staaten	10
3.2	Die Türkei	11
3.3	Europäische Union	12
3.4	Russland	13
3.5	China	13
4	Fazit.....	14
	Literatur	16

Abstract

The geopolitical importance of the Caspian Sea region was new “discovered” after the collapse of the Soviet Union. The region is rich in energy wealth and became very interesting because of their oil and gas resources for many countries in the world. The interests of bordering countries are overlapping and geopolitical jockeying is taking place amongst them. The Caspian Sea is also the region where the interests of the putative great powers collide. The lure of oil and gas reserves in the Caspian Sea has made this region the focus of fierce competition between the great powers of the world for domination of this part of the globe.

¹ n_tchirakadze@yahoo.de

1 Einleitung

Gegenstand dieses Themas sind die geopolitischen Interessen der externen und internen Akteure im Kaspischen Raum. Dabei ist zu betonen, dass viele Ereignisse, wie der Fall der Sowjetunion, das Ende des kalten Krieges, der Globalisierungsprozess und die Entwicklung in der Informations- und Kommunikationstechnologie zu einer Neudefinition des Konzepts „Geopolitik“ beigetragen haben. Ein gesamtes Weltordnungskonzept über das geopolitische Verständnis von Identität im politischen Raum ist auseinander gefallen: Im neo-geopolitischen Verständnis gehören nichtstaatliche Akteure, wie multinationale Unternehmen, terroristische Gruppen Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen genauso zum Konzept Geopolitik, wie die Staaten.²

Diese Arbeit beschränkt sich aber grundsätzlich auf die Staaten als Akteure, die direkt oder indirekt ihre Politik und geopolitischen Interessen im Kaspischen Raum durchsetzen und verschiedene Ziele verfolgen. Behandelt werden die Interessen der Anrainerstaaten des Kaspischen Meeres und die externen Akteure wie die Vereinigten Staaten, Russland, Europäische Union, China und die Türkei. Erst wird an das Ressourcenpotenzial des kaspischen Raumes eingegangen. Danach wird die Problematik des Kaspischen Meeres dargestellt und die davon abgeleiteten Ziele und Interessen der Anrainerstaaten. Im zweiten Teil wird die Aufmerksamkeit den externen Akteuren und Großmächten geschenkt, die in diesem Raum präsent sind.

Erst im 19. Jahrhundert gewann die kaspische Region an Bedeutung durch ihre Öl- und Gasressourcen. Doch sollte ihr Potenzial auch nicht überschätzt werden. Anfang 80er Jahren gab es große Erwartungen, dass im kaspischen Raum die Ressourcen so groß sein könnten, wie im Persischen Golf. Gegen Ende der 90er Jahre wurden anfänglich übertriebene, von politischen Einflüssen verzerrte Schätzungen nach unten korrigiert. Doch neuere Funde - im Jahr 2000 begann die Exploration des riesigen Ölfelds Tengiz an der Nordküste des Kaspischen Meeres in Kasachstan, das als die größte in den letzten Jahrzehnten entdeckte Energielagerstätte gilt - und die wieder steigenden Energiepreise brachten die Erwartungen über die Größenordnung der regionalen Ressourcen und ihrer Erträge dann wieder nach oben.³ Allerdings bilden die kaspischen Ölreserven, wie die Tabelle 1 veranschaulicht, nur 4 Prozent und bei Erdgasreserven nur 4,5 Prozent des gesamten Vorrates der Welt.

² Amineh (2006), S. 11.

³ Halbach (2000).

Tabelle 1: Die Erdöl- und Erdgasreserven des Kaspischen Beckens im globalen Vergleich

ERDÖL	Reserven Mrd. Barrel ⁴	Anteil an Weltreserven (in %)	ERDGAS	Reserven Mrd. m ³	Anteil an Weltreserven (in %)
Aserbaidshan	7,0	0,6 %	Mittlerer Osten	71,7	40,9 %
Kasachstan	39,6	3,3 %	Russland	47,0	26,8 %
Turkmenistan	0,5	-	Afrika	13,8	7,9 %
Kaspische Region	47,5	4,0 %	Kaspische Region	8,0	4,5 %
Mittlerer Osten	733,9	61,7 %	Lateinamerika	7,6	4,3 %
Venezuela	77,2	6,5 %	Europa	7,3	4,1 %
Russland	72,3	6,1 %	USA/Kanada	6,9	3,8 %
Libyen	39,1	3,3 %	Andere	13,5	7,7 %
Nigeria	35,3	3,0 %	-		
USA	29,4	2,5 %	-		
China	17,1	1,4 %	-		
Welt	1189,0	100 %	Welt	175,8	100 %

Quelle: BP Statistical Review of World Energy (2005), S. 5

Die Verteilung der Energieressourcen im Kaspischen Raum ist nicht gleich. Das Kaspische Meer, das mit einer Fläche von 376 000 Quadratkilometern das größte Binnengewässer der Erde darstellt, konzentriert in seinem nördlichen Teil überwiegend Öl, wobei Turkmenistan Gasressourcen aus dem Meer ausbeutet. Russland und Iran besitzen im Vergleich geringere Ressourcen im Kaspischen Raum. Außer Erdgas und Erdöl ist die Region auch an Bodenschätzen reich. Hauptsächlich Kasachstan exportiert Kohle, Kupfer, Zink und Silber.⁵

Wegen der oben erwähnten Ressourcen wird der Kaspische Raum interessant für den Weltmarkt. Wenn vorher die Region praktisch einer Großmacht, der Sowjetunion, angeschlossen war (Iran ausgenommen), werden seit dem Abschluss des sogenannten "Jahrhundertvertrags" zwischen Aserbaidshan und einem Konsortium ausländischer Firmen, jetzt die Staaten selbst im Kontext der Energiepolitik wahrgenommen. Nach *Halbach* bot für europäische und asiatische Märkte der noch kaum explorierte Reichtum kaspischer Energierohstoffe die Aussicht auf eine teilweise Minderung bisheriger Abhängigkeiten vom Kartell der OPEC⁶ und eine Diversifizierung der Exportmärkte für Erdöl und -gas. Die Region um das Kaspische Meer, historisch die älteste Förderregion überhaupt, wurde in dieser

⁴ 1 Barrel Öl = 159 Liter Öl.

⁵ Quelle: Welt auf einen Blick, Bodenschätze weltweit (2003).

⁶ Die OPEC ist die Organisation Erdöl exportierender Länder. Die OPEC-Mitgliedstaaten fördern etwa 40 Prozent der weltweiten Erdölproduktion und verfügen über drei Viertel der weltweiten Erdölreserven.

Hinsicht erneut entdeckt: Als eine energiepolitische Interessenzone und dementsprechend auch als eine Bühne der wirtschaftlichen und politischen Einflusskonkurrenz externer Mächte.

2 Die Interessen der internen Akteure

Die fünf Anrainerstaaten des Kaspischen Meeres, Russland, Kasachstan, Turkmenistan, Aserbaidschan und der Iran bilden die internen Akteure in dieser Region. Die Interessen der internen Akteure sind sehr unterschiedlich. Hauptursache ist der Zankapfel des Kaspischen Meeres, weil dessen Rechtsstatus nicht rechtlich definiert ist. Ist es ein Meer oder ein See?

Wäre das Kaspische Meer eine See, dann dürften alle Anrainerstaaten nur einen bestimmten Küstenabschnitt selbst nutzen und gebliebenen Teil gemeinsam. (Diese Theorie ist besonders für den Iran günstig, denn er beansprucht nur geringeren und verhältnismäßig rohstoffarmen Teil des Meeres). Wäre aber das Kaspische Meer ein See, als Binnengewässer, das keinen Zugang zum Meer hat, dann würde er in fünf nicht gleiche Teile geteilt, entsprechend der Länge der Ufer der Anrainerstaaten. Daher gibt es bislang keine Einigkeit über den Rechtsstatus des Kaspischen Meeres.

Diese Frage wurde aber im Laufe der Zeit sehr komplex und relevant. Gemäß dem gültigen Rechtsstatus, der sich auf einen zwischen der RSFSR und Persien am 26. Februar 1921 unterzeichneten Vertrag und ein zwischen der Sowjetunion und dem Iran am 25. März 1940 geschlossenes Handels- und Schifffahrtsabkommen stützt, ist das gesamte Gewässer für die Anrainerstaaten frei. Nach diesem Vertrag wurde das Kaspische Meer zum sowjetisch-iranischen Gewässer erklärt. Es gab keine Seegrenzen. Allerdings wurde für jeden Staat eine zehn Meilen⁷ breite nationale Fischfangzone reserviert. Das Problem der Nutzung der Bodenschätze und der Umweltaktivitäten wurde von diesen Verträgen nicht behandelt.⁸

Mit der Bildung der neuen unabhängigen Staaten Aserbaidschan, Kasachstan, Russland und Turkmenistan im Jahr 1991 grenzten mit einem Mal nicht mehr zwei, sondern fünf Staaten an das Kaspische Meer.⁹ Aus dem Rechtsstreit wurde bald eine handfeste politische Auseinandersetzung der fünf Anrainerstaaten des

⁷ 1 Seemeile - 1,85201 km.

⁸ Nabiev (2003), S. 1.

⁹ Im April 2002 trafen sich erstmals alle Staatsoberhäupter der fünf kaspischen Anrainerstaaten zu einem Gipfeltreffen in der turkmenischen Hauptstadt Aschabat. Doch eine Übereinkunft konnte nicht erzielt werden. So auch bei den bislang zwölf Verhandlungen auf Ministerebene. Lediglich Aserbaidschan, Kasachstan und Russland konnten sich in bilateralen Vereinbarungen auf die Verteilung des kaspischen Meeresbodens und der dortigen Energieressourcen einigen. Infolgedessen würde Kasachstan 26,7 Prozent, Aserbaidschan 19,5 Prozent, Russland 18,7 Prozent, Turkmenistan 18,4 Prozent und der Iran 13,8 Prozent erhalten. Ausschlaggebend für die jeweiligen Anteile ist die Größe des Küstenabschnitts der Länder. Vor allem der Iran, der Anrainerstaat mit dem kleinsten Küstenabschnitt, lehnt diese Aufteilung ab und beansprucht einen Anteil von 20 Prozent. (Nabiev (2007).

Kaspischen Meeres. Bislang konnte man sich noch nicht darauf einigen, wie der Meeresboden und die Wasseroberfläche aufgeteilt werden sollen. Die Frage, zu welchen Anteilen der Grund des Kaspischen Meeres auf die fünf Anrainerstaaten verteilt wird, ist nicht nur wegen den dort lagernden Energierohstoffen von Bedeutung, sondern auch wegen der Verlegung von Pipelines aus Zentralasien über den Kaukasus ans Mittelmeer.¹⁰

Die Interessen in diesem Raum scheinen sehr komplex zu sein. Die Beziehungen Russlands zu den ehemaligen Sowjetrepubliken und darunter zu Kasachstan, Turkmenistan und Aserbaidschan sind z.B. ganz andersartig als die zum Iran. Im Weiteren werden die geopolitischen Interessen einzelner Anrainerstaaten behandelt.

2.1 Russland

Russland bleibt in der Region als eine der Großmächte und ein bedeutender Partner bei den Importen und Exporten für GUS-Staaten.¹¹ Es tritt wie als ein interner Akteur, weil es an dem Kaspischen Meer grenzt und in jedem Fall auch als ein externer Akteur im kaspischen Raum. Russland, als externer Akteur wird im zweiten Teil behandelt.

Seine Interessen und Ziele sind unterschiedlich und grundsätzlich an Rohstoffen orientiert, wobei es im Kaukasus andere Politik verfolgt als in Zentralasien. Moskau versuchte bis 1997 immer wieder den Umstand für sich zu nutzen, dass die einzige Wasserverbindung zwischen dem Kaspischen und dem Schwarzen Meer, der Wolga-Don-Kanal, über sein Territorium verläuft. Russland geht davon aus, dass das Kaspische Meer ein einmaliges Binnengewässer ist, für das weder die UN-Seerechtskonvention noch international gültige Regeln für die Aufteilung des Gewässers als Binnensee vollständig angewandt werden könnten. Nach Russlands Vorstellung sollen die Wasseroberfläche und das Wasser allgemein genutzt werden und nur der Meeresgrund wird in nationale Sektoren verteilt. Außerdem sollten umstrittene Lagerstätten gleichermaßen aufgeteilt werden.¹²

Russland hat ausgezeichnet gute Verhältnisse mit Kasachstan und teilweise auch mit Turkmenistan und ist an der Beförderung des Kasachischen Öls und Turkmenischen Gases beteiligt. Dagegen schürt die russische Politik das Misstrauen der Georgier und Aseri bis heute und bewegt sie zur Suche anderer Allianzen und zur Annäherung an die EU und USA.¹³ Angesichts der Achse Türkei-Georgien-Aserbaidschan, die mit Hilfe des Westens errichtet wurde, versuchten die Russen,

¹⁰ Nabiev (2003).

¹¹ GUS, die Gemeinschaft der Unabhängigen Staaten, deren Mitglieder alle ehemaligen Sowjetstaaten sind. (Außer den Baltischen Ländern).

¹² Das heißt, dass die Seite, die den Anspruch auf das jeweilige Feld erhebt, einer anderen Seite, die dieses Feld bereits als erste erschließt, die Hälfte der Erkundungs- und Förderkosten ersetzt und als gleichberechtigter Partner in das Projekt einsteigt.

¹³ Radvanyi (2006), S. 9.

trotz fehlenden räumlichen Zusammenhangs eine Nord-Süd-Achse aufrecht zu erhalten, die Armenien und Iran einschließt.¹⁴

2.2 Aserbaidshan

Aserbaidshan steuerte zu Beginn einen Kurs auf die Aufteilung des Kaspischen Meeres in nationale Sektoren als Teil des Landesterritoriums, wie dies in der Verfassung der Aserbaidshanischen Republik von 1995 festgeschrieben ist.

Später änderte die aserbaidshanische Führung ihre Position, was in einer zwischen den Präsidenten Aserbaidshans und Russlands, Alijew und Putin, am 9. Januar 2001 in Baku unterzeichneten gemeinsamen Erklärung zum Kaspischen Meer seinen Niederschlag gefunden hat. Laut dem Dokument soll der Grund des Kaspischen Meeres in Sektoren aufgeteilt werden. Dabei sollen die allgemein gültigen völkerrechtlichen Normen und die auf dem Kaspischen Meer üblichen Gepflogenheiten berücksichtigt werden.¹⁵

Aufgrund der anlaufenden Förderung seiner Öl- und Gasvorkommen zählt Aserbaidshan derzeit zu den am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften der Welt. 2006 erreichte das Wachstum des Bruttoinlandproduktes (BIP) ganze 34,5 Prozent, wovon über die Hälfte mit Öl erwirtschaftet wurde.¹⁶ Durch aserbaidshanische Pipelines, Baku-Tbilisi-Ceyhan, Baku-Noworossiysk und Baku-Supsa fließen/werden fließen auch kasachisches Öl und turkmenisches Gas, die via Kaspisches Meer transportiert werden.

Dabei besteht aber eine gewisse Rivalität zwischen Aserbaidshan und dem Iran, die sich auch auf die Aufteilung des Kaspischen Meeres bezieht: Schon seit Ende der 1990er Jahre setzt sich ein Konflikt bezüglich der Araz-Alov-Sarq-Felder im Süden des Kaspischen Meeres fort. Eine andere Konfliktregion bildet das Ölfeld Serdar/Kyapaz in der Überlappungszone zwischen Aserbaidshan und Turkmenistan.¹⁷

Aserbaidshans Ölexporte vergrößern sich stark, besonders nach dem Bau der BTC-Pipeline, die eine Million Barrel Öl täglich befördert. Dementsprechend ändern auch die geopolitischen Interessen dieses Landes in der Region: Im Gegensatz zu Kasachstan versucht Aserbaidshan seine Ölressourcen mit Hilfe der ausländischen Konsortium an den Weltmarkt zu bringen und eine gewisse Abkoppelung von Russland zu erreichen.

¹⁴ Radvanyi (2006), S. 16.

¹⁵ Nabiev (2003), S. 1.

¹⁶ Die aserbaidshanischen Ölexporte bilden ca. 86 Prozent der gesamten aserbaidshanischen Exporte und 69 Prozent der gesamten Industrie in Aserbaidshan. (S. Ibadoglu, (2005), S. 15).

¹⁷ Janusz (2004), S. 13.

Die westlichen Institutionen sind auch in Aserbaidshan präsent und es werden auch solche Projekte verwirklicht, wie TRASECA und INOGATE.¹⁸

2.3 Kasachstan

Kasachstan bezieht eine ähnliche Position hinsichtlich des Rechtstatus des Kaspischen Meeres, wie Russland. Diese Position ist im russisch-kasachischen Abkommen über die Aufteilung des nördlichen Teils des Kaspischen Meeres vom 6. Juli 1998 und in der Deklaration über die Kooperation im Einzugsgebiet des Kaspischen Meeres vom 9. Oktober 2000 festgeschrieben.¹⁹

Kasachstan ist eine der größten und rohstoffreichsten Staaten der Welt. Es produziert ca. 1,22 Million Barrel Öl pro Tag, wobei es 323 Tausend Barrel selbst verbraucht.²⁰ Seine Ölexporte bilden ungefähr 30 Prozent der Staatseinnahmen Kasachstans. Dabei ist Russland stark an Kasachischen Ressourcen beteiligt, besonders bei der Beförderung von Erdöl und Erdgas. Heutzutage aber besteht ein großes Interesse, kasachisches Öl über das Meer zum Baku-Hafen zu transportieren, um es danach auf den Weltmarkt zu bringen.

2.4 Der Iran

Der Iran besitzt riesige Erdöl- und Erdgasreserven am Persischen Golf und ist derzeit weniger als Aserbaidshan oder Kasachstan an der Erschließung seiner Energieressourcen im Kaspischen Meer interessiert. Sein Erdölanspruch vom Kaspischen Meer beträgt 6 Prozent des ganzen kaspischen Vorrates.²¹ Deswegen bevorzugt er die gemeinsame Nutzung des Kaspischen Meeres gemäß einer Kondominiums-Regelung. Zugleich erklärt sich Teheran bereit, das Gewässer in nationale Sektoren aufzuteilen, aber nur, wenn sie gleichermaßen groß sein würden. Das bedeutet, dass jeder Anrainerstaat 20 Prozent des Gewässers kontrollieren würde. Indes macht die iranische Küste nur 13 Prozent der gesamten Küstenlinie aus.

Am 12. März 2001 nahmen Russland und der Iran eine Gemeinsame Erklärung an, in der besonders hervorgehoben wird, dass die beiden Seiten offiziell keine Seegrenzen anerkennen, bis der rechtliche Status des Kaspischen Meeres bestimmt worden ist. Auf dieser Grundlage würden die Seiten die Kooperation im

¹⁸Der Transport Corridor Europe-Caucasus-Asia (TRACECA) ist ein Verkehrs- und Kommunikationsprojekt der Europäischen Union, das Europa und Mittelasien verbinden soll, damit die west-östlichen Wege der historischen Großen Seidenstraße wiederbelebt werden. Interstate Oil & Gas Transport to Europe (INOGATE) ist ein Projekt der EU, dessen Ziel die Sicherung der Energieversorgung für grenzüberschreitende Erdöl- und Erdgasfernleitungen ist.

¹⁹ Nabiev (2003). S.1.

²⁰Die wichtigsten kasachischen Erdölvorkommen sind im Kaspischen Meer die Kaschgan –und Tengizfelder, die mit Hilfe des Caspian-Pipeline Konsortiums (CPC) in die Tengiz-Atyrau-Noworossojsk und Atyrau-Samara Pipelines fließen.

²¹ Ibadoglu, (2005), S. 15.

Einzugsgebiet des Kaspischen Meeres durch die Ausarbeitung entsprechender rechtlicher Mechanismen fördern.²²

2.5 Turkmenistan

Turkmenistan befürwortete zu Beginn die Position des Irans zugunsten der Teilung des Gewässers in gleiche Sektoren. Zudem besteht Aschchabat auf der Festlegung einer 15-Meilen-Küstenzone und einer 25-Meilen-Wirtschaftszone. Somit würde jeder Anrainerstaat 40 Meilen entlang seiner Küste souverän kontrollieren.

Die Beziehungen zwischen Aserbaidshan und Turkmenistan sind seit 2000 wohl die angespanntesten unter den kaspischen Anrainerstaaten. Turkmenistan beansprucht die Erdölfelder Azeri, Chirag und Sharg für sich, deren gemeinsame Erkundung und Erschließung die staatliche Ölgesellschaft SOCAR²³ bereits 1994 und 1998 mit ausländischen Firmen vereinbart hat.²⁴

Wie zu Beginn des Kapitels erläutert wurde, haben die Anrainerstaaten des Kaspischen Meers unterschiedliche Interessen und unterschiedliche Beziehungen miteinander. Die ehemalige Sowjetmacht Russland versucht ihre Interessen in der Region und besonders in den GUS-Staaten durchzusetzen um ihre Macht zu festigen. Jedoch versucht Aserbaidshan, die ausländischen Firmen in das Ölgeschäft einzubeziehen, um nicht nur von Russland abhängig zu sein. Der Iran interessiert sich auch für die Region, aber ist nicht so stark von den Ressourcen des Kaspischen Meeres abhängig.

Im folgenden Teil der Arbeit werden die externen Akteure und ihre geopolitischen Interessen im Kaspischen Raum erläutert.

3 Die Interessen der externen Akteure

Ein wichtiger Bestandteil der gegenwärtigen internationalen Politik ist der Wettstreit zwischen Staaten und Unternehmen um Erdöl- und Erdgasreserven in der Welt. Das Überleben eines Landes und seiner Gesellschaft, wirtschaftliche Dynamik und technologische Innovation hängen heute von den Energieressourcen Erdöl und Erdgas ab und nicht mehr von einem großen Militärapparat.²⁵

Im kaspischen Raum treffen die rivalisierenden Machtprojektionen der Vereinigten Staaten, der Europäischen Union, Chinas und auch Russlands, Irans und der Türkei aufeinander, die ihre Interessen genau auf diese Region konzentrieren.²⁶ Vor allem gehen die Auseinandersetzungen um Pipelines und Verkehrswege, bei

²² Nabiev (2003), S. 1.

²³ Die staatliche Ölgesellschaft SOCAR ist eine Organisation, die für alle Aspekte der Ausbeutung und Entwicklung der Öl- und Gasfelder wie auf dem Lande als auch im Meer für die Republik Aserbaidshan verantwortlich ist.

²⁴ Nabiev (2003), S. 1.

²⁵ Amineh (2006), S. 11.

²⁶ Amineh (2006), S. 12.

denen es sich bei weitem nicht nur um ökonomische, sondern um geostrategische und politische Fragen handelt.²⁷ Deswegen spricht man von einem neuen „Great Game“ in dieser Region,²⁸ aber nicht mehr nur zwischen Russland und Großbritannien, sondern zwischen neuen Akteuren: den Vereinigten Staaten, der Türkei, der Europäischen Union, Russland und China.

3.1 Die Vereinigten Staaten

Die Vereinigten Staaten sind eine der Weltmächte, die versuchen im Kaspischen Raum präsent zu sein. Sie haben die Terroranschläge vom 11. September dazu genutzt, ihr Einflussgebiet auch auf Zentralasien auszudehnen und somit eine neue Politik in den Ländern des „Great-Middle-East“ umzusetzen. Zu dieser Politik gehört auch die Privatisierung von Erdöl- und anderen Unternehmen. Z. B. war Chevron das erste amerikanische Unternehmen, das einen Vertrag mit einem Sowjetstaat abgeschlossen hat, über die Erschließung des Tengiz-Feldes, des damals größten unerschlossenen Ölfeldes der Welt in Kasachstan.²⁹

Im weiteren werden die wirtschaftlichen, politischen und militärischen Interessen der USA dargestellt:

Die USA ist weltgrößte Energiekonsument der Welt mit steigender Tendenz. Selbst diese Tatsache lassen die Kaspische Region für Vereinigte Staaten geopolitisch äußerst wichtig erscheinen. Nach *Amineh* versuchen die Vereinigten Staaten ihre Abhängigkeit vom Persischen Golf abzuschwächen, indem sie neue Quellen erschließen. Aber dies widerspricht aller ökonomischen und sicherheitspolitischer Vernunft. Für die USA wäre es um ein Vielfaches günstiger, die Öltransporte aus dem Persischen Golf oder aus Westafrika militärisch zu sichern, weil sie direkten Zugang zum offenen Meer haben und die Exportkosten niedriger sind.³⁰

Die Vereinigten Staaten wollen somit nicht nur die Erdölgewinnung aus kaspischem Raum kontrollieren, sondern damit auch den Einfluss Russlands, Chinas und Irans in dieser Region eindämmen. Deswegen legen sie nicht nur auf die Effizienz sondern auch auf Diplomatie großen Wert: Z. B. wird Pipelinediplomatie nicht durch Transporteffizienz bestimmt, sondern eher durch die Interessen der Vereinigten Staaten. Als gutes Beispiel dafür dient die Baku-Tbilisi-Ceiyang-Pipeline, die mit 1760 km die längste Pipeline der Welt ist.³¹ Wirtschaftlich sinn-

²⁷ Halbach (2000).

²⁸ Der Titel von Rudyard Kiplings Roman "Great Game", der das imperialistische Gezerre zwischen Russland und England in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beschreibt, hat wie kein anderes Schlagwort die internationale Wahrnehmung der postsowjetischen Entwicklung dieser Region geprägt. (Müller (2006) S. 3).

²⁹ Amineh (2006), S. 13.

³⁰ Müller (2006), S. 15.

³¹ Der Bau der BTC-Pipeline hat bis 4 Milliarden Euro gekostet. Die Carnegie Endowment for Internationale Peace riet vom Bau der BTC-Pipeline an und schlug alternative Pipelines durch Russland und den Iran vor, weil sie 7 Krisengebiete, Erdbebengebiete und Naturschutzgebiete durchläuft.

voller wäre es sie durch Russland umzuleiten, damit das Aserbaidshische Öl nach Noworossijsk gelangen konnte, aber die Amerikaner waren fest entschlossen gerade Russland und auch den Iran zu umzugehen und haben gewissen Druck bei dem Bau der Pipeline ausgeübt.

Der Kaspische Raum scheint für die Vereinigten Staaten auch wegen der geographischen Nähe zur Europa, dem Mittleren Osten und Asien (besonders China) interessant. Aserbaidshen grenzt direkt den Iran, Turkmenistan und Afghanistan. Im Kampf gegen die Al-Qaida könnte dies relevant sein. Amerikanische Truppen sind in Aserbaidshen stationiert. Neben der Militärpräsenz haben die Amerikaner weitere Initiativen ergriffen, um eine engere Zusammenarbeit aufzubauen. 1994 wurde die NATO-Partnerschaft³² für den Frieden gegründet, um die Zusammenarbeit zwischen der NATO und denjenigen OSZE-Mitgliedsländern³³, die der NATO beitreten würden, auszuweiten. Aber diese Machtprojektion stößt teilweise auf Widerstand der Shanghai Cooperation Organisation (SCO), dessen Mitglieder Russland und China sind.³⁴

3.2 Die Türkei

Die Türkei ist zwar ein externer Akteur im Kaspischen Raum, aber keine große Weltmacht, wie die Vereinigten Staaten oder China. Die Türkei lebte nach Auflösung der Sowjetunion während der neunziger Jahre in einer Art pantürkischer Euphorie und bemühte sich, die turkstämmigen, ehemals sowjetischen Republiken, zu denen auch die drei kaspischen Anrainer gehören, an sich zu binden. Im Endeffekt aber waren die ehemaligen Sowjetländer wegen der langen Isolierung dazu wenig geeignet, so dass man nicht von einer pantürkischen Vereinigung sprechen kann. Daher blieben die machtpolitischen Einflussmöglichkeiten der Türkei in dieser Region begrenzt.

Heutzutage besteht eine gewisse Rivalität zwischen Russland und der Türkei. Russland besitzt den Vorteil, dass alle Länder außer Iran einmal Teil der Sowjetunion waren. Demgegenüber kann die Türkei an sprachliche, religiöse und ethnische Bindungen mit den Nationen Zentralasiens und Aserbaidshens anknüpfen.³⁵ Trotz aller Bemühungen, im Kaspischen Raum als ein Akteur aufzutreten und gewisse Quellen für sich zu sichern, profitiert die Türkei hauptsächlich durch den Pipelineverlauf nach Europa.

³² Die Regierung Clinton verstärkte ihre Strategie des Hinausdrängens Russlands aus der Kaspischen Region vor allem durch eine Förderung der Türkei. Dieses NATO-Land sollte langfristig zum eigentlichen Stabilitätsanker in dieser Krisenregion werden.

³³ OSZE ist die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Sie hat 56 Teilnehmerstaaten: alle Staaten Europas, die Nachfolgestaaten der Sowjetunion, sowie die USA und Kanada.

³⁴ Amineh (2006), S. 15.

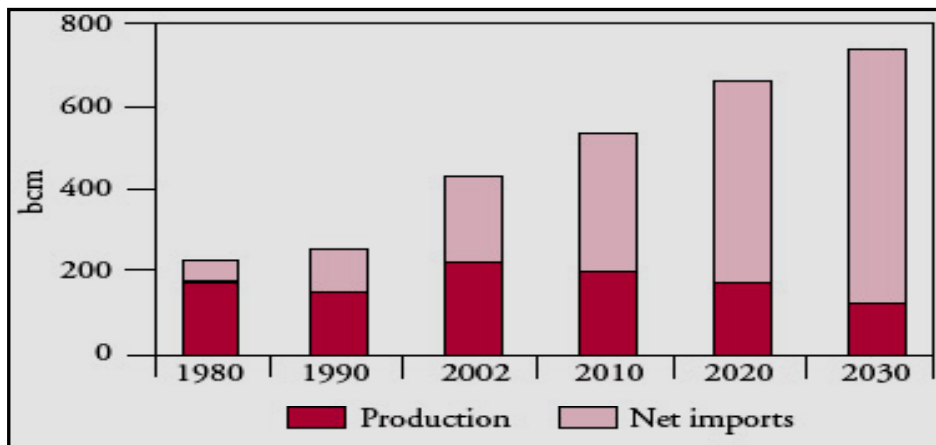
³⁵ Coene (2003), S. 180.

3.3 Europäische Union

Die europäischen Interessen in dieser Region kann man als energiepolitische und als sicherheitspolitische Interessen definieren.

Der Kaspische Raum ist wegen seiner Energieressourcen für Europa attraktiv. Nach den Schätzungen der Experten werden die Ölvorräte in der Nordsee in 10 bis 14 Jahren zur Neige gehen; hinzu kommt die steigende Instabilität in der Golfregion. Wie aus der Grafik ersichtlich ist steigen die Nettoimporte Europas in den nächsten Jahren drastisch. Zwar wird Kaspische Region weniger Öl produzieren als die Golfregion, doch wäre es trotzdem für Europa wichtig, den Rückgang der eigenen Produktion durch kaspische Ressourcen zu ersetzen, damit die wachsende Abhängigkeit vom Persischen Golf nicht noch dramatisiert wird.

Abbildung 1: Europas Gasversorgung



Quelle: IEA, World Energy Outlook (2004), S. 155

Die Europäische Union ist auch ein sicherheitspolitischer Akteur im Kaspischen Raum. Gleich nach dem Zerfall der Sowjetunion war Europa in den GUS-Staaten auf vielfältige Weise engagiert: Die OSZE, TRACECA und INOGATE-Projekte, der Energiechartavertrag, die Mitgliedschaft kaukasischen Staaten im Europarat und die Partnerschafts- und Kooperationsabkommen der Europäischen Union gibt den postsowjetischen Staaten der kaspischen Region eine bisher exklusive Anbindung an Europa, die den Golfstaaten nicht offen steht. Außerdem hat die EU viel technische und humanitäre Unterstützung in die Region fließen lassen, war an der Erschließung von Erdgas -und Erdölressourcen bisher aber noch nicht stark beteiligt. Der Hauptgrund für das mäßige Engagement der EU ist daran zu sehen, dass die einzelnen Länder sich um ihre eigene Energiesicherheit bemühen und nicht bereit sind, schon jetzt Kompromisse untereinander zu schließen. Deswegen fehlt auch eine einheitliche Strategie für die Region.³⁶

³⁶ Coene (2003), S. 180.

3.4 Russland

Russland gehört zu den internen als auch zu den externen Akteuren im Kaspischen Raum. Die russische Außenpolitik ist nicht eindeutig und über Russland und seine Geopolitik zu sprechen ist nicht einfach. Alle unterschiedlichen Akteure innerhalb Russland verfolgen ihren eigenen Interessen: der Präsident, die Duma, die Armee, Geschäftsleute usw. Im Allgemeinen kann man sagen, dass Russland sich zwischen Neo-Imperialismus und Pragmatismus bewegt.³⁷

Die Interessen von Russland sind in der Region unterschiedlich: Das ethnische Mosaik Kaukasiens und Konfliktpotenzial wird von Russland für seine Politik benutzt. Grundsätzlich versucht Moskau, die Einflussosphäre im Raum der GUS zu erhalten und Einflussnahme anderer Mächte einzudämmen. Ein Hilfsmittel dafür ist ein noch gut ausgebautes Pipelinenetz aus der Sowjetzeit, womit es versucht, besonders die zentralasiatischen Staaten bei der Beförderung der Energieressourcen von sich abhängig zu lassen. Im Falle von Aserbaidshan aber verliert Russland durch die Inbetriebnahme der BTC-Pipeline sein Monopol über den Transport des kaspischen Erdöls und damit auch über die Transitgebühren. Aserbaidshan ist somit ein „schwarzes Schaf“ im Kaspischen Raum, das die russische Politik nicht so mitmacht, wie es von Russland gewünscht wäre. Dagegen sind Kasachstan und auch Turkmenistan gegenüber Russland loyal: Z. B. Moskau und Astana beschlossen im Herbst 2000 die Gründung einer "Eurasischen Union", in die diejenigen GUS-Staaten integriert werden sollen, die sich weiterhin an Russland und nicht am Westen orientieren. Man sprach über Wiederanbindung Kasachstans an Russland. Anfang des neuen Jahrhunderts hat auch russische Erdgasförderunternehmen Gazprom sein Interesse an turkmenischem Gas entdeckt, da aus Kapitalmangel die Erdgasproduktion in Russland nicht so gesteigert werden konnte, wie dies der vor allem europäischen Nachfrage entsprach.³⁸

Aber die Rolle und die Interessen von Russland schränken sich ein, da im Kaspischen Raum mit China ein neuer Akteur die weltpolitische Bühne betritt.

3.5 China

China ist zweitgrößter Erdölkonsument der Welt und ist allein für 30 Prozent des globalen Erdölnachfragewachstums zwischen den Jahren 2000 und 2004 verantwortlich. Deswegen benötigt China neue Energiequellen um seinen Energiehunger zu stillen. Es entwickelt deshalb nicht nur seine eigenen Gasfelder im ostchinesischen Meer, sondern versucht vor allem, Zugang zum Erdöl und Erdgas in anderen Ländern zu bekommen. Trotz seiner Bemühungen, den Energieimport zu diversifizieren, konnte das Land bis jetzt seine Abhängigkeit vom Persischen

³⁷ Coene (2003), S. 178.

³⁸ 2003 hat Gazprom mit Turkmenistan einen auf 25 Jahre ausgelegten Vertrag abgeschlossen, der ab 2005 fünf Milliarden Kubikmeter und ab 2010 100 Milliarden Kubikmeter von Turkmenistan zur Lieferung vorsieht.

Golf nicht reduzieren. Da China 69 Prozent seines Erdöls vom Persischen Golf, 14 Prozent vom Iran und 6 Prozent vom Sudan importiert, kann es sich nicht länger erlauben, sich abseits vom Kaspischen Raum zu positionieren.³⁹

Seine Interessen in der kaspischen Region wachsen sehr schnell, wobei Chinas Interesse grundsätzlich auf Kasachstan und Turkmenistan begrenzt ist.⁴⁰ Hier stoßen die Interessen der USA und Chinas aufeinander. Ein neues Machtspiel zeichnet sich deshalb ab. Es besteht eine Rivalität hinsichtlich der Energieresourcen zwischen beiden Großmächten. Aber im Gegensatz zu den USA stellt China grundsätzlich keine politischen Forderungen. Für China ist es wichtiger, für seine mit hohem Wachstum steigende Nachfrage nach Importöl eine Alternative zu suchen. Deswegen bleibt der Zugang zur kaspischen Erdölreserven als eine der wichtigsten Zielen und Interessen Chinas im Kaspischen Raum. Aber man muss auch dazu betonen, dass bisher Kasachstan als einziges Land aus der Region Öl nach China liefert.⁴¹ Alle wirklich große Pipelines führen nach Westen zum Schwarzen Meer und China als Späteinsteiger muss darauf achten, wo noch freie Kapazitäten verfügbar sind.⁴²

Neben Versorgung mit fossilen Brennstoffen und Diversifizierung der Energieversorgung zum Abbau einerseitiger Abhängigkeit sind die kaspischen Länder auch neue Absatzmärkte für chinesische Produkte. Deswegen scheint besonders Zentralasien dafür attraktiv zu sein.

Der neue Akteur im Kaspischen Raum - China – wird von den Experten als sehr wichtigen und strategischen Akteur in dieser Region betrachtet.

4 Fazit

Thema dieser Arbeit waren die geopolitischen Interessen im Kaspischen Raum. Die geopolitischen Interessen basieren letztendlich auf den ökonomischen Interessen; deswegen sind die Ressourcen dieser Region so bedeutsam. Davon werden grundsätzlich die entsprechenden Interessen wie der Anrainerstaaten, als auch externer Mächte abgeleitet.

Der kaspische Raum ist ein „neu entdeckter Raum“ nach dem Zerfall der Sowjetunion, der an solchen Begriffe anknüpft, wie „New Great Game“ und „Seiden-

³⁹ Amineh (2006), S. 15.

⁴⁰ China und Kasachstan unterzeichneten im September 1997 einen Vertrag, der für China die bis dahin größte Auslandsinvestition bedeutete. Mit 7,11 Milliarden Euro wollte China die Erschließungsrechte über das Uzen-Feld (Im Ostkaspischen Meer) sowie kleinere Felder nahe Aktobe erwerben und von dort eine 3000 km lange Pipeline nach Westchina bauen. Diese Pipeline sollte auf eine Jahreskapazität 25 Millionen Tonnen haben. Das Pipelineprojekt kam bald danach aus Kostengründen zum Stillstand. Es war billiger, Erdöl auf dem Seeweg vom Persischen Golf und aus anderen Regionen zu importieren, wenngleich die Versorgung Westchinas auf Dauer eine verbesserte Infrastruktur erfordert. (Müller (2006) S. 7).

⁴¹ Von Kasachstan nach China geliefertes Öl bildet nur 1 Prozent des gesamten chinesischen Ölimportes.

⁴² Müller (2006), S. 9.

straße“. Die Mächtekonkurrenz um die Verfügung über Territorien und Ressourcen in der Region ist so komplex, dass man sie in einer Arbeit kaum erläutern kann. Heutzutage erschwert die Situation die Politik des Irans und das gespannte Verhältnis zwischen Russland, China und Vereinigte Staaten. Im Kaspischen Raum spiegelt sich die Rivalität zwischen diesen Staaten und macht die Situation, die ohnehin aufgrund eines fehlenden Regionalismus erschwert ist, noch schwerer und spannungsvoller.

Literatur

- AMINEH, P., MEHDI (2006). Die Politik der USA, der EU und Chinas in Zentralasien. **Aus Politik und Zeitgeschichte 4/2006.**
- BEUTEL, KAMILA (2004). Erdölpolitik in Aserbaidshan. Berlin, S. 98.
- COENE, O., FREDERIK (2003). Der Kaspische Raum und seine Ressourcen im Spiegel der geopolitischen Interessenpolitik. In: Der Kaspische Raum: Wirtschaftliches Handeln zwischen Regionalisierung und Globalisierung. Seminarband, Hrsg.: HEINZ-DIETER WENZEL, BERG- Verlag Bamberg.
- DIE WELT AUF EINEN BLICK. <http://www.welt-auf-einen-blick.de/>. Download 05.01.2007.
- GÖTZ, RONALD (2006). Russische Energiepolitik. Stiftung Wissenschaft und Politik, FG 5 2006/01.
- HALBACH, UWE (2000). Der Kaspische Raum zwischen "Great Game" und „Seidenstraße“. In: Stabilität und Kooperation: Aufgaben internationaler Ordnungspolitik. Hrsg.: JENS VAN SCHERPENBERG /PETER SCHMIDT, Baden-Baden.
- IBADOGLU, QUBAD (2005). Black "gold" under transparency light. S. 15.
- JANUSZ, BARBARA (2004). The status of Caspian Sea and its consequences for the apportioning of non-living natural resources. German Institute for International and Security Affairs: http://web.fu-berlin.de/ffu/veranstaltungen/caspian_region_workshop05/Vortrag%20BARBARA%20JANUSZ.PDF. Download 05.03.2007.
- MATVEEVA, ANNA (2006). EU stakes in Central Asia In: ISS - Chaillot Paper 91, Juli 2006.
- MÜLLER, FRIEDEMANN (2005). Energiepolitische Interessen in Zentralasien. **Aus Politik und Zeitgeschichte 4/2006.**
- MÜLLER, FRIEDEMANN (2006). Machtspiele um die Kaspische Energie? **Aus Politik und Zeitgeschichte 4/2006.**
- MÜLLER, FRIEDEMANN (2006). Ölwirtschaft im Kaspischen Raum. **Geographische Rundschau 58, Heft 3.**

- MÜLLER, FRIEDEMANN/HALBACH UWE (2001). Persischer Golf, Kaspisches Meer und Kaukasus. Entsteht eine Region strategischen europäischen Interesses? http://www.swp-berlin.org/de/common/get_document.php?asset_id=333. Download 06.01.2007.
- NABIEV, RIZVAN (2003). Wem gehört das Kaspische Meer? <http://www.eurasischesmagazin.de> Download 03.01.2007.
- RIDWANYI, JEAN (2006). Die Geopolitische Situation Kaukasiens – ein Überblick. (Übersetzung aus dem Französischen J. STADELBAUER) **Geographische Rundschau 58, Heft 3**. S. 9 – 16.
- RUSSISCHE NACHRICHTENAGENTUR RIA NOVOSTI, Kaspisches Meer: Kein Zankapfel mehr, aber noch kein Meer der Freundschaft. Zur Interessenlage der Anrainerstaaten Russland, Kasachstan, Turkmenien, Aserbaidschan und Iran 25. Oktober 2006; <http://de.rian.ru>. Download 20.01.2007.
- STEINBERG, THOMAS, IMMANUEL (2003). Baku–Tbilissi–Ceyhan. Gezerre um das eurasische Pipeline-Netz. <http://www.steinbergrecherche.com/-asbpamoco.htm>. Download 05.03.2007.
- USUFASHVILI, DAVID (2004). Diaspora, Öl und Rosen. Zur innenpolitischen Entwicklung in Armenien, Aserbaidschan und Georgien, Hrsg. Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin.
- WARKOTCH, ALEXANDER (2006). Russlands Rolle in Zentralasien. **Aus Politik und Zeitgeschichte 4/2006**.

Georgien als Transitland in den Interessen des Westens

NONA MIKHELIDZE¹

1	Einleitung	21
2	Transitpotenzial und Transitfunktion von Georgien.....	22
3	Amerikanische Interessen und Pipelineprojekte	23
3.1	Baku-Tbilisi-Ceyhan (BTC)	24
3.2	Baku-Tbilisi-Erzurum (BTE)	26
3.3	Baku-Supsa-Pipeline	26
4	Baku – Akhalkalaki – Kars	27
5	Aktionsplan EU-Georgien.....	28
6	TRACECA (Transport Corridor Europe-Caucasus-Central Asia)	28
7	INOGATE (Interstate Oil and Gas Transport to Europe).....	31
8	Zusammenfassung.....	32
	Literatur	34
	Anhang	37

Abstract

The paper examines the role of Georgia as a transit country, where transit potential of the country and its functions are analysed within the framework of interests of the Western states. In this context the paper thoroughly studies the U.S. supported pipeline projects. In November 2006 in the framework of the European Neighbourhood Policy (ENP AP) the European Union and Georgia adopted the so called Action Plan. One of the primary objectives of the Action Plan is Transport and Energy. European Union is developing intensive cooperation with the states of the Black Sea and Caspian regions in order to ensure an effective collaboration in the areas of energy and transport. In this respect the EU sponsored programmes such as TRACECA and INOGATE deserve special attention. All in all, the paper covers the following questions: What is the political, social and economical significance of projects for Georgia? How can it profit from the western initiatives? How do these projects affect the political and economical transformation processes in Georgia?

¹ nonamikhelidze@yahoo.com

1 Einleitung

Seit 1990-er Jahre beteiligen sich viele staatliche und nichtstaatliche Akteure an einem geopolitischen Wettbewerb im Kaspischen Raum. Die Kaspische Region ist eine wichtigste Entdeckung nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion. Ihre geopolitische Bedeutung ist auf die reichen Öl- und Gasvorkommen und ihre Brückenfunktion zwischen Europa und Asien zurückzuführen.² Der Aufbau von Transportrouten aus dem Kaspischen Meer zu den internationalen Märkten ist eine der größten Herausforderungen, denen Europa am Beginn des 21. Jahrhunderts gegenübersteht, weil EU der wichtigste Abnehmer für diese Energiequellen sein wird. Die Diversifizierung des Energiesektors ist Teil der EU Energiepolitik. Der Zweck besteht jedoch nicht nur darin, die Lieferung der Ressourcen zu den europäischen Märkten zu fördern, diese Politik soll mit sich die Stabilität, die Öffnung der Grenzen und der Wohlstand in die Region bringen.³

Zweite Großmacht, die im Südkaukasus stärker und aktiver, als die Europäische Union, präsent ist, sind die Vereinigten Staaten. Welchen Interessen verfolgt die USA im Südkaukasus, bzw. in Georgien? Nach dem Ende des Kalten Krieges besteht die Auffassung, dass Außenpolitik ein Teilbereich der „Realpolitik“ ist. Ihrerseits besteht die „Realpolitik“ des 21. Jahrhunderts aus Geopolitik und Geoökonomie, unter Beibehaltung der militärischen Stärke.⁴ Das geoökonomische Interesse bezieht sich auf zwei wichtige wirtschaftliche Aspekte. Eine ist die Gewinnung von Energie im kaspischen Raum und das andere ist die Schaffung der neuen Transportnetze in dieser Region.⁵

Die vorliegende Arbeit behandelt oben erwähnte Fragen. Im Mittelpunkt steht Georgien als Transitland in den Interessen der westlichen Staaten. In einem Teil (Kapitel 2) der Arbeit ist das Transitpotenzial und Transitinfrastruktur des Landes beschrieben. In den Kapitel 3 werden von den USA aktiv unterstützte Pipelineprojekte nachgezeichnet. Die regionale Zusammenarbeit zwischen Georgien, Aserbaidschan und die Türkei entwickelt sich weiter. Kapitel 4 behandelt die neue Initiative von diesen Ländern (Baku-Akhalkalaki-Kars).

2004 hat Europäische Union den Aktionsplan EU – Georgien, im Rahmen ihrer Nachbarschaftspolitik, entworfen. Eine der wichtigen Schwerpunktbereichen sind Verkehr, Energie und die Entwicklung der Transportnetze. Kapitel 5 beschreibt den wichtigsten Punkten des Aktionsplanes. EU unterstützt Georgien mit den Programmen, wie TRACECA und INOGATE (Kapitel 6 und 7). Es wird untersucht, was für eine politische, soziale und wirtschaftliche Bedeutung haben diese Projekte für Georgien, wie kann dieses Land von den westlichen Initiativen profi-

² Vgl. Ohanian, A. (2005)

³ Kommission der europäischen Gemeinschaften (2000): S. 59

⁴ vgl. Trenin, D.

⁵ Bergedorfer Gesprächskreis (1998): S.19

tieren und überhaupt wie werden diese Projekte die politische und wirtschaftliche Transformation Georgiens beeinflussen.

2 Transitpotenzial und Transitfunktion von Georgien

Nach dem Zerfall der Sowjetunion und dank der Entwicklungen im Energiesektor, Georgien – als Transitland – wurde der Bestandteil des neu entstandenen kaspischen Raums.⁶ Für so einen kleinen und dazu auch schwachen Staat wie Georgien ist es schwer die internationale Funktion zu erwerben. Georgien sollte diese Chance und ihre Zugehörigkeit zur Seidenstrasse richtig ausnutzen.

Transitpotenzial ist ein der wichtigsten konkurrenzfähigen Vorteil Georgiens, womit der Staat enorme politische und wirtschaftliche Dividenden kriegen kann. Die Materialisierung dieser Ressourcen begann schon seit der zweiten Hälfte der 1990er Jahre.

Die Transitinfrastruktur von Georgien umfasst folgendes: Eisenbahn, Autostraßen, Seehäfen, Flughäfen, die elektrische Übertragungsleitungen.

Eisenbahn

Die Gesamtlänge der Eisenbahnstrecken beträgt 1.879Km und davon 974Km ist für Eisenbahntransport geeignet, 3,8 Prozent bildet Eisenbahnnetz von TRACECA Korridor. Die Abchasische Eisenbahnlinienabschnitt beträgt 188Km, die zurzeit nicht verwendbar ist. Praktisch ist der ganze Schienenweg (1575 km) elektrisiert; 6.2 Prozent von Betriebswarnungssystemen sind völlig und 48.8 Prozent - halbautomatisiert, das bedeutet, die Hälfte des Verkehrsnetzes wird vom Personal bedient. Die maximale technische Geschwindigkeit beträgt 54km/h; Die Geschwindigkeit von Frachtträgerzügen – 30km/h.⁷

Autostraßen

Die Länge allgemein verwendeten Autostrassen beläuft sich auf 21,577Km, davon 5 Autobahnen werden von internationalen Transport benutzt und sind 859Km lang:⁸

1. Poti-Tbilisi-Rote Brücke;
2. Mtskheta-Kazbegi-Larsi;
3. Sarpi-Batumi-Ureki-Samtredia;
4. Khashuri-Akhaltsikhe-Grenze mit der Türkei;
5. Tbilisi-Marneuli-Guguti.

⁶ Vgl. Aphrasidze, D. (2003)

⁷ <http://www.railway.ge/eng/character1.asp>

⁸ Vgl. Gegeshidze, A (2002): S. 55

Seehäfen und Flotten

TRACECA Inlandsinfrastruktur verbindet den Häfen von Batumi und Poti miteinander mit dem Seeverkehr. Heutzutage ist der Batumi-Hafen mit allen Seeländer durch das Meer verbunden. Der Hafen hat 5 Terminals, 11 Ankerplätzen mit einer gesamten Länge von 2,3Km: das Ölterminal (kann gleichzeitig 4 Tankschiffe annehmen), das Mehrzweckcontainerterminal, das Eisenbahnfährtterminal, das Trockenladungsterminal und das Passagierterminal. Die maximale Kapazität des Ölterminals ist 18 Millionen Tonnen pro Jahr, des Trockenladungsterminals – 2,3 Millionen Tonnen pro Jahr und der Eisenbahnfähre – 700 Tausend Tonnen pro Jahr. Von 80 bis 90 Prozent des ganzen Umsatzes machen Rohöl und Ölprodukte aus. Ungefähr 70 Prozent des Totalumsatzes der trockenen Ladung sind gemischte Ladung.⁹

Der Poti-Hafen besitzt über 14 mechanisierte Ankerplätze mit einer gesamten Länge von 2,8 Km und einer Kapazität von 3,6 Millionen Tonnen pro Jahr. Zurzeit werden nur 43 Prozent der Totalkapazitäten des Hafens verwendet. Die Seeflotten von Georgien bestehen aus 13 Tankschiffen von verschiedener Versetzungstonnage.¹⁰

Flughäfen und Navigationssysteme

Die Flughäfen von Tbilisi, Kutaisi, Batumi und Senaki dienen dem internationalen Luftverkehr. In diesem Jahr (2007) wurde in Tbilisi neuer Flughafen gebaut, deswegen ist es noch schwer zu schätzen, inwieweit die Dienstleistungen für die Passagieren und Frachtverladungen den internationalen Standards entsprechen. Kann man nur sagen, dass er eine Jahreskapazität von 3 Millionen Passagieren verkraften soll. Die technische Ausrüstung wurde auf den aktuellen Stand gebracht. Zudem wurde eine neue Landebahn gelegt. Durch den Projekt, der von der amerikanischen Gesellschaft „Northrop Grumman“ durchgeführt wurde, wurden die Transitzkapazitäten von dem Luftraum von Georgien vergrößert.

Was den **elektrischen Übertragungsleitungen** angeht, so ist Georgien mit seinen Nachbarländer durch 220, 330 und 500 Kilowatt elektrische Hauptübertragungsleitungen verbunden.

3 Amerikanische Interessen und Pipelineprojekte

Zwischen den Vereinigten Staaten und Georgien entwickelten sich zwischenstaatliche Beziehungen erst in der zweiten Hälfte der 90er Jahren. Vorher hat die USA nur Unabhängigkeit der südkaukasischen Länder anerkannt. Heute sind die Vereinigte Staaten der größte bilaterale Hilfsspende für Georgien, und Georgien

⁹ <http://www.batumiport.com/ge/01-002.html>

¹⁰ Vgl. Gegeshidze, A (2002): S. 56

ist unter dem fünf Eurasischen Länder, von der es mehr als 1 Milliarde \$ in der US-amerikanischen Hilfe FY1992-FY2005 erhalten hat.¹¹

Was für ein wirtschaftliches (oder geoökonomische) Interesse kann die USA gegenüber Südkaukasus bzw. Georgien haben? Wie der Republikaner Richard Lugar, Vorsitzender des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten des US-Kongresses, zugab, ist Transkaukasien für den Export von Erdöl und Erdgas aus Kasachstan unter Umgehung von Russland und Iran von strategischer Bedeutung. Diese Bedeutung der alternativen Energiequellen, bzw. deren von Kaspischen Raums ist auch in *National Security Strategy* von USA unterstrichen.¹²

Seit Mitte der 1990er Jahre wird heftig gestritten, durch welche Pipelines das kaspische Erdöl auf den Weltmarkt transportiert werden soll. Die Vereinigten Staaten haben für die Strategie von „Multiple Pipeline“ entschieden. Dementsprechend wurden die Projekten – Baku-Tbilisi-Ceyhan (BTC), Baku-Tbilisi-Erzurum (BTE), so genannte *South Caucasus Pipeline*, Baku-Supsa (*West Route*) eingesetzt.

3.1 Baku-Tbilisi-Ceyhan (BTC)

Baku-Tbilisi-Ceyhan ist eine Pipeline, die Rohöl von aserbaidischen Ölfeldern am Kaspischen Meer zum Mittelmeer transportiert. Die BTC, die im Juni 2006 in Betrieb genommen wurde, setzt am Terminal Sangachal bei Baku ein, durchquert Aserbaidschan (442 Kilometer), führt durch Georgien (248 Kilometer) und die Türkei (1.070 Kilometer), um am Mittelmeerhafen Ceyhan in einer Verladestation zu enden. BTC Projekt ist mit enormen Kosten verbunden, die 3,9 Milliarden \$ beträgt.¹³ Inhaber ist ein aus elf Ölgesellschaften gebildetes Konsortium, an dem der BP-Konzern die meisten Anteile hält.

Kasachstan hat bereits einen Vertrag mit Aserbaidschan geschlossen, sein Öl durch BTC nach Westen zu transportieren und baut die neue Tankschiffe, um Ölfelder mit Baku zu verbinden.¹⁴ Die Transportmenge von kasachischem Öl soll von 3,0 Millionen Tonnen pro Jahr (2006) auf 7,5 Millionen Tonnen pro Jahr (2008) ansteigen und eventuell später pro Jahr bis zu 25 Millionen Tonnen erreichen.¹⁵

Aber die Pipeline Baku-Tbilisi-Ceyhan ist in erster Linie eine politische und strategische Pipeline. Der ehemalige Berater für den Energiesektor in der Clinton-Administration, Bill Richardson sagte dazu: „This is not just another pipeline. It is a strategic framework that advances Americas national security interests. It is a strategic vision for the future of the Caspian Region“.¹⁶ USA Plan „Multiple Pi-

¹¹ CRS (16.11.2006): S.23

¹² CRS (01.02.2007): S. 6

¹³ U.S. Energy Information Administration (2006)

¹⁴ Vgl. Starr, F.S. (2005): S. 14

¹⁵ Bundesagentur für Außenwirtschaft (2006)

¹⁶ Vgl. Allison, G., Bruskirk, E. van (2001): S. 3

pipeline“ beinhaltet auch folgendes: Russland die Kontrolle über die Öl- und Gasexporte zu entziehen, gleichzeitig den Iran von den wirtschaftlichen Entwicklungen in der Region auszuschließen und die regionale Stellung der Türkei zu stärken.¹⁷ Das heißt – ein multiples Pipelinesystem vermeidet eine völlige Abhängigkeit der Erzeuger von einem einzigen Transitland.¹⁸ Diese Pipeline-Projekte machen Georgien zu einem bedeutenden Transitland für die kaukasischen und zentralasiatischen Ölreserven (insbesondere Azerbaidschans und Kazachstans). Außerdem die Intensivierung der Beziehungen der USA mit Georgien und Aserbaidshan beinhaltet den Versuch, Armeniens Abhängigkeit von Russland zu verringern, und damit die Achse – Russland, Iran, Armenien – auflösen.¹⁹

Für den Aufbau eines Spezial-Bataillons zum Schutz der Pipeline Baku-Tbilisi-Ceyhan wurden 11 Millionen \$ bereitgestellt. Caspian Guard mit einer Kommandozone in Baku soll sowohl die Infrastruktur des Kaspische Meeres als auch die Pipeline schützen. Washington betrachtet dies als Aufgabe der NATO. Die Radarüberwachung wird über das Kaspische Meer hinausgehen und beispielsweise auch Territorien Russlands einschließen.²⁰

Was die ökonomische Rentabilität angeht, Für ein solches strategisches Projekt ist das Kombination von politischen, ökonomischen und ökologischen Faktoren insgesamt wichtiger als einzige Aspekten. Dies hob auch der US-Sondergesandte für die kaspische Region Steven Mann hervor: „Wir haben niemals behauptet, dass die Sache nur vom ökonomischen Standpunkt aus entschieden wurde. Es geht darum, dass die Förderländer ein großes Maß an Unabhängigkeit erlangen.“²¹

Die Planung und der Bau der BTC- Pipeline hat die wirtschaftliche Kooperation zwischen Georgien, den USA, die Türkei und Aserbaidshan auf unterschiedlichen Ebenen gestärkt, außerdem dieses Projekt verbindet diese Staaten auch strategisch miteinander. Wirtschaftliche Profit, die Georgien bekommt ist folgendes: verbesserte Wirtschaftsoportunität und revitalisierte soziale Infrastruktur.²² An Georgien werden die Transittarife bezahlt. Öltransportierungstarife werden sich von 0.89 \$ bis 1.86 \$ pro Tonne erhöhen, dementsprechend wird 62,5 Millionen \$ zu den georgischen Budget hingefügt. Nach der Einschätzung verschiedener Studien, diese Pipeline wird das Nivea der Arbeitslosigkeit auf 33,3 Prozent senken und zu einem Anstieg des BIP beitragen.²³

¹⁷ Vgl. Knust, C. (2000)

¹⁸ Vgl. Bergedorfer Gesprächskreis (1998): S. 13

¹⁹ Vgl. Freitag-Wirringhaus, R. (2005): S. 3

²⁰ Vgl. Freitag-Wirringhaus, R. (2005): S. 12

²¹ Vgl. Nabiev, R. (2003)

²² Vgl. Papava, V. (2005): S. 87

²³ U.S. Energy Information Administration (2006)

Was der sozialen Profit angeht, so wurde in Georgien im Laufe von 2003-2004 3 Millionen \$ aus BTC Projektkapital für den Bau der Schulen und für die Schaffung der medizinischen Versorgungsmöglichkeiten ausgegeben.²⁴

3.2 Baku-Tbilisi-Erzurum (BTE)

1997 wurde entschieden, dass parallel zur Erdölpipeline eine Erdgaspipeline gebaut werden sollte, die von Aserbaidshan, aus der Azeri Feld von Shah Deniz, zu Georgien und danach nicht zum Mittelmeer, sondern in die türkische Stadt Erzurum und von dort weiter nach Westen führen sollte. Durch die Parallelverlegung der Leitungen konnten beträchtliche Kosten eingespart werden, insbesondere in Aserbaidshan und in Georgien. Die Pipeline ist 692 Km lang. Die Baukosten betrugen 1 Milliarden \$ und wurden ungefähr 22 Tausend Menschen beschäftigt. Es wird behauptet, dass die Pipeline pro Jahr 16 Milliarden Kubikmeter Gas exportieren wird.²⁵ Die Reserven von Shah Deniz wurden auf 460 Milliarden Kubikmetern geschätzt.²⁶ Inhaber ist ein aus acht Ölgesellschaften gebildetes Konsortium.

In der Perspektive steht die Verbindung mit der Transkaukaskus-Gas-Pipeline, sowie die Versorgung Europa durch die geplante Verbindung mit den Nabucco, Türkei-Griechenland und Griechenland-Italien Pipeline.

Durch diese Erdgaspipeline wird Georgien pro Jahr 5 Prozent der Gasressourcen oder die Gebühren in Höhe von 17 Millionen \$ bekommen; außerdem kann Georgien weitere 0.5 Milliarden Kubikmeter Gas pro Jahr zu einem Rabattpreis abnehmen.²⁷

3.3 Baku-Supsa-Pipeline

1995 mit der amerikanischen Initiative unter Clinton-Regierung wurde der Bau von der Baku-Supsa-Pipeline, mit einer Kapazität von ca. 220 Barrel pro Tag, beschlossen. Die Route hat 565 Millionen \$. gekostet. Georgien wird in den 30 Jahren des Vertrags schätzungsweise 8 Millionen \$ an Tarifen erhalten. Diese so genannte „Westroute“ wurde dafür gebaut, um Öl aus der Azeri-Chirag-Gunashl Felder zu transportieren. Ende 2005 waren mehr als 338 Millionen Barrel über den „Westroute“ exportiert worden.²⁸ Ungefähr 40 Prozent der Totalexporte von AIOC (Azerbaijan International Operating Company) werden durch Baku-Supsa transportiert. Es hat Diskussionen darüber gegeben, die Kapazität der Pipeline auf 300.000 oder sogar auf 600.000 Barrel pro Tag zu vergrößern.²⁹

²⁴ Vgl. Ohanian, A. (2005)

²⁵ U.S. Energy Information Administration (2006)

²⁶ http://www.inogate.org/en/resources/map_gas

²⁷ British Petroleum (2005)

²⁸ British Petroleum (2005)

²⁹ U.S. Energy Information Administration (2006)

4 Baku – Akhalkalaki – Kars

Die Energienetze von Georgien, Aserbaidschan und der Türkei entwickeln sich weiter und damit erhebt sich auch die Bedeutung des Ost-West-Korridors. Diese drei Staaten haben den Bau der Bahnstrecke Baku-Akhalkalaki-Kars beschlossen. Das wird eine Basis für den potenziellen China-Zentralasien-Südkaucasien-Türkei-Europäische Union Transportkorridor sein. Der Vertrag wurde am 7. Februar 2007 unterzeichnet. Diese Strecke soll Aserbaidschan und Georgien mit Europa verbinden. Der Bau soll Ende 2007 beginnen und 2 bis 3 Jahren dauern. Die Länge von Baku-Tbilisi-Akhalkalaki-Kars beträgt 826 Km und Kars-Istanbul – 1,933. Erstmals soll die 98 km-langen Eisenbahnstrecke von Kars bis zu Akhalkalaki (68 Km – in der Türkei und 30 Km in Georgien) konstruieren und dann die Strecke Akhalkalaki-Tbilisi rehabilitieren. Es wird behauptet, dass Transportumsatz in ersten zwei Jahren 2 Millionen und in den folgenden drei Jahren 8-10 Millionen Tonnen erreicht.³⁰

In diesem Projekt spiegeln sich jedoch Interessen der Region wie der Großmächten. Der Neubau wird von der Türkei und Aserbaidschan und der USA finanziert. Dabei geht es um eine Summe von 400 bis 600 Dollar. Aserbaidschan will dieses Projekt mit einem Kredit von 220 Millionen Dollar unterstützen. Georgien soll in Zeitraum von 25 Jahren zurückzahlen.³¹ Was Armenien angeht, nach der Aussage des Außenministers, Armenien sei bereit, seine Grenze zu öffnen und sich an dem Projekt zu beteiligen.³² Es geht auch um die Beteiligung von Kasachstan.

Heutzutage gibt es im Südkaukasus zwei betriebsfähige Eisenbahnlinien, die teilweise von der TRACECA Initiative finanziert sind: Baku-Tbilisi-Poti und Baku-Tbilisi-Batumi. Es gibt jedoch kein Schienenweg zwischen Georgien und der Türkei. Der Neubau Kars-Akhalkalaki wird diese Staaten verbinden und damit die Handel mit der Ost-West-Richtung erleichtern. Zum Beispiel könnte die Fracht von China in Aktau (Kasachstan) geliefert und dann mit Eisenbahnschiffe nach Baku und schließlich nach Istanbul und nach Europa, via Kars-Akhalkalaki, transportiert werden.³³

Es ist ein wichtiges Projekt, welches die jahrelange Isolation Georgiens auf dem Bahnwege aufheben und die Transitfunktion dieses Landes noch verstärken wird. Außerdem wird die Initiative den Prozess der weiteren Integration der südkaukasischen Staaten in Europa fördern.

³⁰ Vgl. Ziyadov, T. (2006)

³¹ http://www.georgien-nachrichten.de/index.php?cmd=suche&s_cmd=einzeln&id=10852&anfang=0&s_option=3&such_inhalt=kars&date_anfang=2006-3-21%2000:00:00&date_ende=2007-3-21%2000:00:00

³² http://www.georgien-nachrichten.de/index.php?cmd=suche&s_cmd=einzeln&id=10872&anfang=0&s_option=3&such_inhalt=kars&date_anfang=2006-3-21%2000:00:00&date_ende=2007-3-21%2000:00:00

³³ Vgl. Ziyadov, T. (2006)

5 Aktionsplan EU-Georgien

„Die Erweiterung der Europäischen Union am 1. Mai 2004 hat die EU politisch, geografisch und wirtschaftlich von Grund auf verändert und die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der EU und Georgien verstärkt“ – heißt es in dem Aktionsplan EU – Georgien. Außerdem EU bietet Georgien an, die regionale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit auszuweiten.³⁴ Einer der Schwerpunktbereichen dieses Aktionsplanes sind Verkehr und Energie. Die EU berücksichtigt das Transitpotenzial Georgiens und seiner Verbindungen mit den Verkehrs- und Energienetzwerken und bietet eine wirksame Zusammenarbeit zwischen der EU und den Staaten der Region Schwarzes Meer/Kaspisches Meer in den folgenden Bereichen zu gewährleisten: Verkehrssicherheit, Interoperabilität, Förderung multimodaler Verkehrsdienste, Verbesserung der Leistung des Schienengüterverkehrs und Vereinfachung der Grenzabfertigungsverfahren, Durchführung von ausgewählten Maßnahmen und Reformen im Luftverkehrssektor, Umsetzung der Reformen im Seesektor.³⁵

Außerdem, EU hat vor, die Zusammenarbeit bei regionalen Energiefragen der Region (Kaspisches Meer/Schwarzes Meer) fortzusetzen, sowie unter Berücksichtigung der georgischen Transitfunktion für Energie Förderung diversifizierte Infrastrukturen auszubauen und ihre Sicherheit zu verbessern.³⁶ Ebenfalls ist in diesem Aktionsplan die weitere Unterstützung des TRACECA-Prozesses unterstrichen.

6 TRACECA (Transport Corridor Europe-Caucasus-Central Asia)

TRACECA ist ein 1993 aufgelegtes Projekt der Europäischen Union im Rahmen ihres TACIS-Programms.³⁷ Die Mitgliedstaaten sind Aserbaidschan, Armenien, Georgien, Kasachstan, Kirgisien, Tadschikistan, Turkmenistan, Usbekistan, die Ukraine, die Mongolei, Moldawien, Bulgarien, Rumänien und die Türkei.

Im Jahr 2000 haben die nationalen Parlamente von den Unterzeichnerstaaten ein multilaterales TRACECA-Abkommen ratifiziert. Im gleichen Jahr einigten sich die Verkehrsminister dieser Länder auf einen konkreten Aktionsplan für 2000-2001, der fünf Projekte umfasste. Im Februar 2001 wurde in Baku (Aserbaidschan) ein Ständiges TRACECA-Sekretariat eröffnet, die die Koordinierung der Tätigkeiten und die Kontakte zu den Vertretern der Verkehrsministerien der Unterzeichnerstaaten gewährleistet. Über die Programme und deren Finanzierung

³⁴ Europäische Nachbarschaftspolitik, Aktionsplan EU – Georgien: S. 1

³⁵ Europäische Nachbarschaftspolitik, Aktionsplan EU – Georgien: S. 9

³⁶ Europäische Nachbarschaftspolitik, Aktionsplan EU – Georgien: S. 28-29

³⁷ TACIS (Technical Assistance to the Commonwealth of Independent States) ist ein Programm der technischen Hilfe für die NUS (neu unabhängige Staaten), das vom Europäischen Rat am 19. Juli 1993 angenommen wurde. Dieses Projekt konzentriert sich auf Energie-Reformen, institutionelle Reformen, sowie die wirtschaftliche Umstrukturierung.

entscheidet eine auf Ministerebene angesiedelte Regierungskommission gemeinsam mit der Europäischen Kommission.³⁸

Das Ziel von TRACECA besteht in der Einrichtung eines Verkehrs- und Handelskorridors von Zentralasien über den Kaukasus bis nach Europa. Durch den erweiterten Zugang zu den europäischen Märkten sollen die wirtschaftliche Unabhängigkeit und die regionale Zusammenarbeit zwischen den südkaukasischen Ländern und anderen Partnerstaaten gestärkt werden.

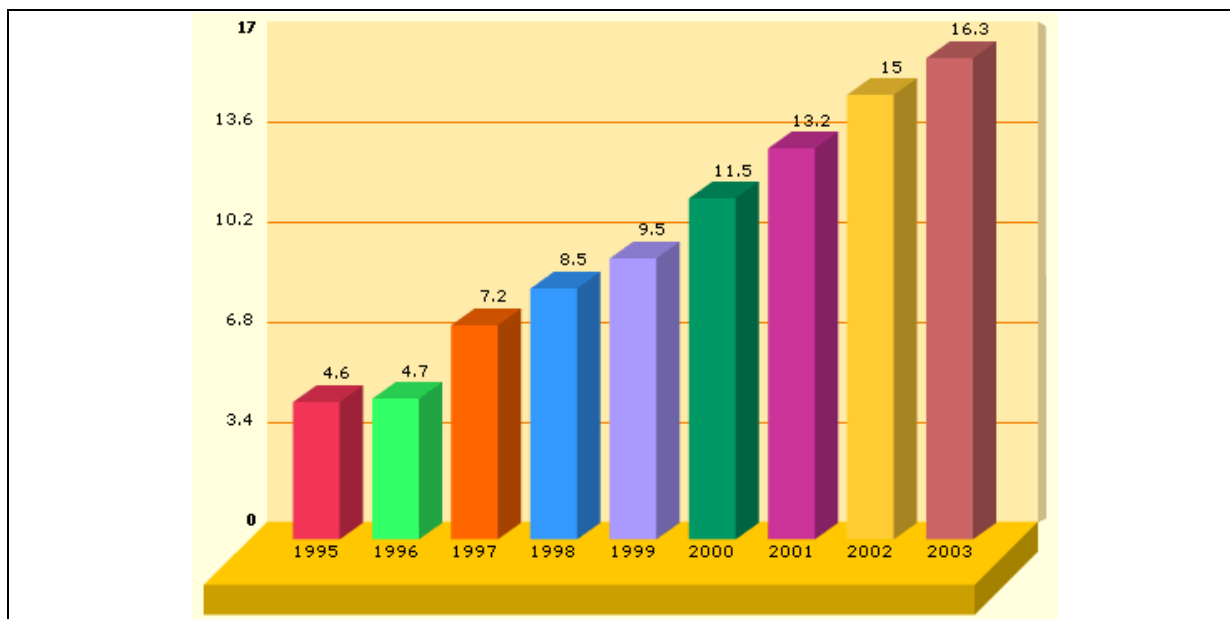
TRACECA wurde als der kürzeste und preiswerteste Weg von Zentralasien bis Europa anerkannt. Durch dieses Programm wurden große Investitionen von den IFI angezogen, die die Europäische Bank für die Rekonstruktion und Entwicklung (EBRD), die Weltbank (WB), die asiatische Entwicklungsbank (ADB), die islamische Entwicklungsbank (IDB) einschließen, diese sind für Verwirklichung mehrerer Kapitalprojekte über Häfen, Eisenbahnen und Autostraßen entlang dem TRACECA Weg engagiert.

Was die Aktivitäten von TRACECA in Georgien angeht, so wurde 1999 mit der Zusammenarbeit mit der Regierung die Projekte für die Privatisierung des Hafens von Poti und die Sicherstellung des ungehinderten Zugangs aller Nutzer zu diesem Hafen, der ein wichtiges Tor zur TRACECA-Route ist, durchgeführt. Im gleichen Jahr wurden Supsa-Ölterminal und Fähr- und Eisenbahnterminals in Poti geöffnet. Die Verwaltungsstruktur des Hafens wurde verbessert, Computerverbindungen wurden zur Verfügung gestellt und einige Maßnahmen getroffen, um gefährlichen Gütern mit internationalen Sicherheitsstandards zu transportieren. Einzelne Teilprojekte zielen darauf ab, ehemals existierenden Eisenbahnnetzen wiederherzustellen.

Das Volumen der durch Georgien transportierten Frachten erreichte im Jahre 2001 16,3 Millionen Tonnen. Das Diagramm zeigt, dass die Steigerung der Bahnfrachttransportierung stabil war, was mit der Anerkennung der Transitfunktion Georgiens von der Seite des Westens verbunden ist.

³⁸ Kommission der europäischen Gemeinschaften (2001): S. 78

Abbildung 1: *Dynamik der Bahnfrachttransportierung von 1995 bis 2003*
Millionen Tonnen



Quelle: <http://www.railway.ge/eng/character4.asp>

Die Frachtvolumen nahmen auch in den Häfen von Batumi und Poti zu und im Jahre 2001 waren auf 11,8 Millionen Tonnen gestiegen. In dem gleichen Jahr wurde der Betrag des Transportsystems in dem Budget Georgiens mit 142,8 Millionen GEL (1 GEL = 2.26 Euro (Stand – 20.03.2007)) gekennzeichnet, was fast neunmal hoch war als im Jahre 1995. Gütertransport hat auch zugenommen. Rohöl und Erdölprodukte machen 84 Prozent des Eisenbahntransits aus. Die Gütertransportierung – 33 Prozent der gesamten Verladung. Straßentransit und Luftverkehr spielen dabei eine geringe Rolle. Wenn man den Anteil der Staaten von Südkasien und Zentralasien in der Frachtverladungen misst, ergibt sich so ein Bild: 13,3 Prozent - Georgien, 9,4 Prozent - Armenien, 74 Prozent (einschließlich Chevron-Öl) – Aserbaidschan, 1,5 Prozent - Turkmenistan, 1,5 Prozent - Usbekistan, 0,3 Prozent - andere asiatische Staaten. Der Anteil der südkaukasischen Länder nimmt weiter zu.³⁹

Was die Entwicklung des Eisenbahnnetzes angeht, so wurde durch EBRD 20 Millionen Euro für die Rehabilitation der Eisenbahnstrecken und 53 Millionen Euro für die Rehabilitation der Autostrassen in Georgien bereitgestellt. 1998 wurde die Rehabilitation der alten Roten Brücke in der georgisch-aserbaidschanischen Grenze finanziert.⁴⁰

Ungeachtet dessen, dass der Umsatz der Frachttransportierung in Georgien durch TRACECA Korridor gesteigert ist, hat diese Magistrale auch seriöse Probleme. Nämlich, die Beteiligung des Autotransports in der Transittransportierung ist sehr

³⁹ Vgl. Gegeshidze, A. (2002): S. 57-59

⁴⁰ <http://www.traceca-org.org/rep/broshure/broshure.pdf>

gering, was vermutlich mit der schlechten Straßeninfrastruktur und der Problemen bei den Grenzüberschreitungen verbunden ist (aber in letzten drei Jahren wurden auch wichtige Fortschritte in beide Richtung gemacht).

90 Prozent durch Georgien transportierenden Transitfrachten kommt auf Aserbaidschan und Armenien. Die Beteiligung der asiatischen Länder in diesen Transportierungen hat sich abgenommen. Dafür könnte der Grund sein, dass in die anderen Transitzkorridoren, die Russland und den Iran überqueren, wird bessere Tarifpolitik angewandt als in südkaukasischen Länder. Das gleiche Bild ergibt sich bei den Ladungen in georgischen Häfen. Der größte Teil (etwa 83 Prozent) der Transitfrachten kommt auf Aserbaidschan und Armenien und nur 3 Prozent auf asiatischen Staaten. Auch in diesem Fall geht es um große Tarifen für die Dienstleistungen an den Häfen. Wegen diesen Faktoren ist der Gesamtumfang von für TRACECA Korridor verlierenden Transitfrachtlieferungen 15 Millionen Tonnen pro Jahr.⁴¹ Aber muss man betonen, dass in letzten Jahren Transporttarifen vereinfacht wurden. Seit 2006 der Sammelladungsspediteur zahlen nur einen Komplex von Steuer, statt des 20 von denen, die man früher zahlen sollte.⁴²

Große Bedeutung wird zum Verbesserung der Rechtsbasis von Mitgliedstaaten gegeben, um die Lieferzeit und Transportkosten auf dem TRACECA-Korridor zu reduzieren.

Ungeachtet dessen, dass im Rahmen des TRACECA-Projektes im Südkaukasien und Zentralasien zahlreiche interessante Investitionsprojekte verwirklicht wurden, gelang es trotzdem nicht das größte Teil der Frachttransportierung anzulocken und gegenüber anderen Korridoren konkurrenzfähig zu bleiben. Die Gründe dafür wurden schon oben erwähnt.

In der Perspektive kann Georgien ihre Transitfunktion entwickeln. Dazu können verschiedene Faktoren beitragen, wie z.B.: die Entwicklung des Korridors der Telekommunikation, des Tourismus und so weiter.

Die Chance für die Weiterentwicklung des TRACECA-Korridors bleibt noch, weil der Bedarf auf Energieressourcen ständig steigt.

7 INOGATE (Interstate Oil and Gas Transport to Europe)

INOGATE ist eine internationale Zusammenarbeit für die zwischenstaatliche Transportierung von Öl und Gas nach Europa. Als Teil von dem TACIS-Programm bietet INOGATE den Teilnehmerstaaten technische Unterstützung, wie z.B.: marktbezogene Studien, Studien zur Evaluierung von Ressourcen, Durchführbarkeitsstudien und so weiter. Durch INOGATE- Rahmenabkommen wurden einheitliche rechtliche und administrative Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit zwischen allen NUS (NUS – Neue Unabhängige Staaten (Ar-

⁴¹ Vgl. Gegeshidze, A. (2007)

⁴² <http://www.railway.ge/eng/news.asp?ID=248>

menien, Aserbaidzhan, Belarus, Georgien, Kasachstan, Kirgisien, Moldau, der Mongolei, die Russische Föderation, Tadschikistan, Turkmenistan, der Ukraine und Usbekistan)) und anderen europäischen Ländern geschaffen, die am Energietransport beteiligt sind. Außerdem wurde durch das Abkommen die Rahmen für die Modernisierung und Erweiterung der Pipelinenetze festgelegt.⁴³

Die Projekte von INOGATE zielen darauf ab, die kommerziellen Aspekten der Gastransit von Russland zu den südkaukasischen Staaten und die operationelle Kapazität zu erhöhen und die Transparenz des grenzüberschreitenden Gashandels zwischen diesen Ländern zu steigern.

Außer der Tatsache, dass durch INOGATE die Öl- und Gaspipelinesysteme gefördert und Energietransport sowohl innerhalb der Region als auch in die europäischen Märkte erleichtert werden, unterstützt das Projekt die regionale Integration.

Im Rahmen dieses Projekts erhielt Georgien Unterstützung bei der Mobilisierung von Investitionen zur Wiederherstellung seines Transitpotentials für fossile Energieträger und zur Verbesserung seiner Wettbewerbsposition als Transitland für den Ost-West-Verkehr von Öl- und Gasressourcen vom Kaspischen Meer in den Schwarzmeerraum.

8 Zusammenfassung

Die Entwicklung der verschiedenen Transitprojekte könnten die schwachen Kleinstaaten im Südkaukasus und in diesem Fall Georgien stärken und aus der Abhängigkeit von Russland befreien. Darüber hinaus wird klar, warum die USA die Pipelineprojekte wie Baku-Tbilisi-Supsa, Baku-Tbilisi-Ceyhan und Baku-Tbilisi-Erzurum unterstützen.

Baku-Akhalkalaki-Kars ist von wichtigen geopolitischen Bedeutung. Dieses Projekt ist ein Bestandteil des Ost-West-Transportkorridors, welches die Eisenbahnnetze zwischen China, Zentralasien, Südkaukasus, die Türkei und Europa verbindet. Dementsprechend können alle beteiligte Seite, sowohl regionale als auch westliche Staaten, profitieren. Baku-Akhalkalaki-Kars schafft neue amerikanische und europäische Verpflichtungen in der Region. Es ist eine Kreuzung für den Trans-europäischen und Trans-asiatischen Handel.

Wie es dargestellt wurde, haben diese Pipeline Projekte einen beträchtlich positiven Einfluss auf die wirtschaftliche und soziale Lage von Georgien. Aus politischen und strategischen Sicht, werden diese Projekte zur Stärkung der Rolle und der Transitfunktion von Georgien, sowohl im Schwarz Meer Gebiet, als auch im Kaspischen Raum, beitragen.

Was die Beziehungen zwischen Georgien und Europäische Union angeht, es besteht eine gute Kompatibilität der strategischen Interessen zwischen Europa und

⁴³ Kommission der europäischen Gemeinschaften (2000): S. 58

Südkaucasus. Europäische Union ist ein der größten Geldgeber für Südkaucasien und verfolgt das politische Ziel in dieser Region die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern. Georgien wird durch die TACIS-Aktivitäten und die EU-Strategie zur Stärkung der Unabhängigkeit dieses wichtigen Transitlandes zwischen Europa und Zentralasien sowie dessen Übergang zur Marktwirtschaft und zu einem voll entwickelten demokratischen System unterstützt. Georgien hat auch vom TRACECA-Verkehrsprogramm profitiert, womit die Verkehrsinfrastruktur verbessert wurde.⁴⁴ Durch die technische Unterstützung von TRACECA konnten wichtige internationale Finanzinstitute für große Investitionen gewonnen werden. Aber obwohl, es viel realisiert wurde, man spricht ständig darüber, dass TRACECA die Erwartungen nicht völlig erfüllt hat. Eine Bewertung von diesem Projekt zeigt, dass eine Umsetzung der Pläne noch sehr weit davon entfernt ist, dass aus den Rückflüssen eine Fortführung ohne externe Finanzhilfen möglich wäre. In erster Linie ist dies auf die schwierige politische Situation im Kaukasus zurückzuführen.⁴⁵

Was den Energietransit angeht, so wird Georgien ihre Funktion nächste 30-40 durch schon bestehenden Kontrakten weiter behalten. Um die Transitfunktion zu verstärken, muss man Transitinfrastruktur des Landes verbessern und die Konkurrenzfähigkeit dieses Korridors erhöhen, dieser Faktor kann durch die Koordinierung der gemeinsamen Transitpolitik in der Region verwirklicht werden. Solche Reformen brauchen politische Verantwortung und Zeit. Es wird auch eine Weile dauern, interne Strukturen zu schaffen, damit aus Transittransport erwartenden Einnahmen nicht nur einigen wenigen zugute kommen, sondern dem gesamten wirtschaftlichen Lage.⁴⁶ Diese Politik soll aus der europäischen Transportstrategie im Kaspischen Raum ausgehen, die im Aktionsplan EU – Georgien dargestellt wurde. Für die Verwirklichung dieser Ziele können natürlich die Europäische Union und andere internationale Organisationen wichtige Rolle spielen. Europa braucht alternativen Energierouten und den Zugang zu den Ressourcen. Südkaucasus will politisch unabhängig und wirtschaftlich existenzfähig sein und dazu die Sicherheitsgarantien von der westlichen Großmächten bekommen.

⁴⁴ Kommission der europäischen Gemeinschaften (2000): S. 17-19

⁴⁵ Vgl. Gunja, A. (2002): S. 39

⁴⁶ Vgl. Bergedorfer Gesprächskreis (1998): S. 11

Literatur

- ALLISON, G. / BRUSKIRK, E. VAN: U.S. Policy on Caspian Energy Development and Exports, Caspian Studies Programm, Cambridge, Mai 2001
- ARMENIEN UND ASERBAIDCHAN ZU BAHNSTRECKE DURCH GEORGIEN 18.01.2007
http://www.georgien-nachrichten.de/index.php?cmd=suche&s_cmd=einzeln&id=10872&anfang=0&s_option=3&such_nhalt=kars&date_anfang=2006-3-21%2000:00:00&date_ende=2007-3-21%2000:00:00 Download 15.03.2007
- BERGDORFER GESPRÄCHSKREIS: Energie und Geostrategie im kaspischen Raum – Akteure, Interessen, Konfliktpotentiale. Protokoll Nr. 113. Körber-Stiftung, Hamburg 1998
- BRITISH PETROLIUM: Western Route Export Pipeline. 2005
<http://www.bp.com/genericarticle.do?categoryId=9006672&contentId=7014389> Download 10.03.2007
- BUNDESAGENTUR FÜR AUßENWIRTSCHAFT: Energiewirtschaft Aserbaidchan 2006.
<http://www.bfai.de/fdb-SE,MKT200702288000,Google.html>
 Download 10.03.2007
- CORNELL, SVANTE E. / TSERETELI, MAMUKA / SOCOR, VLADIMIR: Geostrategic Implications of the Baku-Tbilisi-Ceyhan Pipeline. In: Starr, Frederick S. /Cornell Svante E.: The Baku-Tbilisi-Ceyhan Pipeline: Oil Window to the West. Central Asia-Caucasus Institute & Silk Road Studies Program, Washington, D.C. 2005
http://www.silkroadstudies.org/BTC_1.pdf Download 16.03.2007
- CRS (CONGRESSIONAL RESEARCH SERVICE) NICHOL, JIM: Armenia, Azerbaijan, and Georgien: Political Developments and Implications for U.S. Interests. February 1, 2007
<http://fpc.state.gov/documents/organization/81353.pdf> Download 02.03.2007
- CRS (CONGRESSIONAL RESEARCH SERVICE) NICHOL, JIM: Armenia, Azerbaijan, and Georgien: Political Developments and Implications for U.S. Interests. November 16, 2006
<http://fpc.state.gov/documents/organization/76880.pdf> Download 20.01.2007
- EUROPÄISCHE NACHBARSCHAFTSPOLITIK: Aktionsplan EU–Georgien
http://ec.europa.eu/world/enp/pdf/action_plans/georgia_enp_ap_final_de.pdf Download 08.03.2007

- FREITAG-WIRMINHAUS, REINER: Die Politik der USA im Südkaukasus. DOI-Focus. Nr.21, April 2005
- GEGESHIDZE, ARCHIL: sakartvelos satranzito funkzia ganvitarebas sachiroebs (Transitfunktion von Georgien braucht weitere Entwicklung). Interview. gazeti „24 saati“, 16.01.2007
<http://www.gfsis.org/pub/geo/showpub.php?detail=1&id=118>
Download 05.03.2007
- GEGESHIDZE, ARCHIL: Georgia's Function as a Transit Country and Sustainable Development. National Assessment Report on Sustainable Development of Georgia, 2002
http://www.gfsis.org/pub/files/publications_security/gegeshidze_georgia_natl_assess2008.pdf Download 02.03.2007
- GROßES BAHNPROJEKT IN GEORGIEN IN DER SCHWEBE. 12.01.2007
http://www.georgien-nachrichten.de/index.php?cmd=suche&s_cmd=einzeln&id=10852&anfang=0&s_option=3&such_inhalt=kars&date_anfang=2006-3-21%2000:00:00&date_ende=2007-3-21%2000:00:00 Download 15.03.2007
- KNUST, CRISTIAN: Der Südkaukasus im Fokus wirtschaftlich-strategischer Interessen. 2000
<http://www.efriz.ch/cgi/sfc.pl?a=/sys/htm/menu.html&b=/archiv/003/t-2.html> Download 14.03.2007
- KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN, AMT FÜR ZUSAMMENARBEIT EUROPEAID: Arbeitsunterlage der Kommission: Bericht über die Umsetzung der Außenhilfe der Europäischen Kommission. Stand 01.01.01
http://ec.europa.eu/europeaid/reports/status_report_2001_de.pdf
Download 01.11.2006
- KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN: Jahresbericht 1999 über das TACIS-PROGRAM. Brüssel, den 20.12.2000 KOM (2000) 835 endgültig
http://ec.europa.eu/comm/external_relations/ceeca/tacis/an_report_de.pdf Download 05.11.2006
- MÜLLER, FRIEDEMANN: Machtspiele um die kaspische Energie? 31.01.2006
<http://www.weltpolitik.net/Sachgebiete/Globale%20Zukunftsfragen/Energie%20und%20Ressourcen/Analysen/Machtspiele%20um%20die%20kaspische%20Energie%3F.html> Download 12.03.2007
- NABIEV, RIZVAN: Baku-Tbilisi-Ceihan-Pipeline: Wider die russische Monopolstellung. Eurasisches Magazin, 25.10.2003
<http://www.eurasischesmagazin.de/artikel/?artikelID=101103>
Download 16.03.2007

- OHANIAN, ANI: Die Baku-Tiflis-Ceyhan Pipeline: Chance und Risiko für die Kaspische Region. 2005
http://www.weltpolitik.net/Regionen/Russland%20und%20Zentralasien/Kaspischer%20Raum/Grundlagen/btc_pipeline.html Download 15.03.2007
- PAPAVA, VLADIMIR: The Baku-Tbilisi-Ceyhan Pipeline: Implications for Georgia. In: Starr, Frederick S. /Cornell Svante E.: The Baku-Tbilisi-Ceyhan Pipeline: Oil Window to the West. Central Asia-Caucasus Institute & Silk Road Studies Program, Washington, D.C. 2005
http://www.silkroadstudies.org/BTC_5.pdf Download 16.03.2007
- STARR, FREDERICK, S.: The Baku-Tbilisi-Ceyhan Pipeline: School of Modernity. In: Starr, Frederick S. /Cornell Svante E.: The Baku-Tbilisi-Ceyhan Pipeline: Oil Window to the West. Central Asia-Caucasus Institute & Silk Road Studies Program, Washington, D.C. 2005
http://www.silkroadstudies.org/BTC_1.pdf Download 16.03.2007
- U.S. ENERGY INFORMATION ADMINISTRATION: Official Energy Statistics from the U.S. Government: Caucasus Region, Transit Energy. May 2006
<http://www.eia.doe.gov/emeu/cabs/Caucasus/TransitEnergy.html> Download 12.03.2007
- ZIYADOV, TALEH: The Kars-Akhalkalaki railroad: A missing link between Europe and Asia. Central Asia-Caucasus Institute, 19.04.2006
http://www.cacianalyst.org/view_article.php?articleid=4170 Download 12.03.2007
- <http://www.batumiport.com/ge/01-002.html> Download 25.02.2007
- <http://glosy.info/texty/btc-a-nova-kavkazska-geopolitika> Download 20.03.2007
- http://www.inogate.org/en/resources/map_gas Download 01.03.2007
- <http://www.railway.ge/eng/character1.asp> Download 19.03.2007
- <http://www.railway.ge/eng/character4.asp> Download 19.03.2007
- <http://www.railway.ge/eng/news.asp?ID=248> Download 19.03.2007
- <http://www.traceca-org.org/rep/broshure/broshure.pdf> Download 03.11.2006

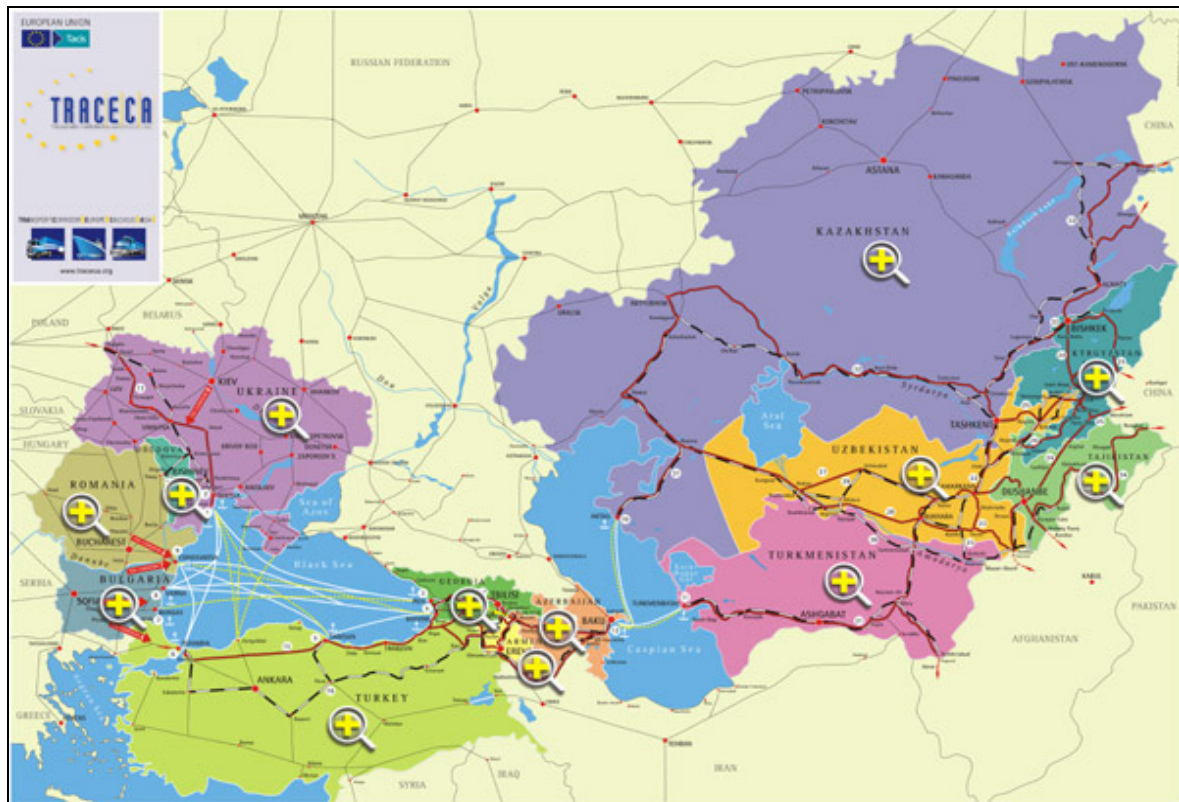
Anhang

Karte 1: *Baku-Tbilisi-Ceyhan, Baku-Tbilisi-Erzurum und Baku-Supsa Pipelines*



Quelle: <http://glosy.info/texty/btc-a-nova-kavkazska-geopolitika>

Karte 2: *TRACECA-Routen*



Quelle: <http://www.traceca-org.org/rep/brochure/brochure.pdf>

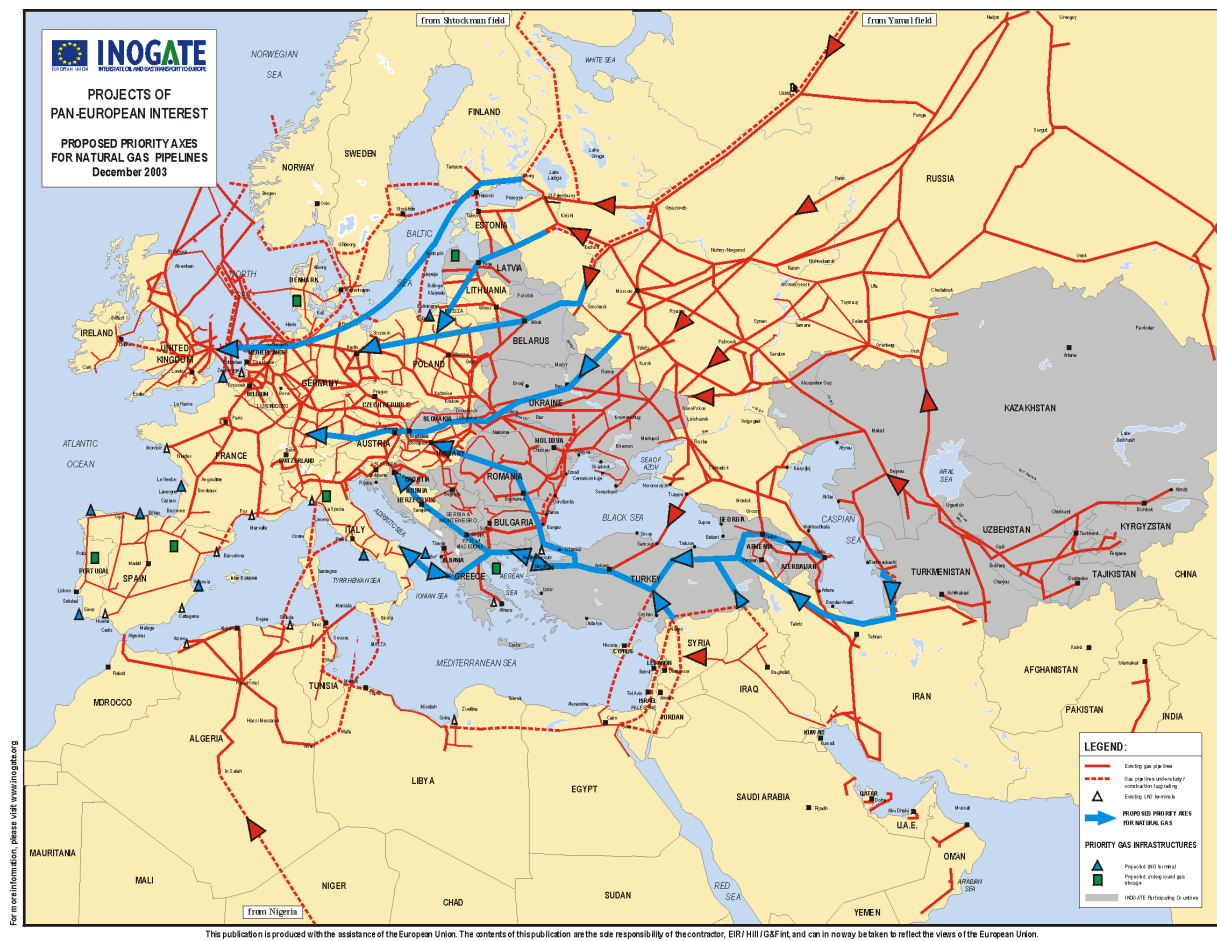
Karte 3: TRACECA-Eisenbahnroute im Südkaukasus

Quelle: <http://www.traceca-org.org/rep/brochure/brochure.pdf>

Karte 4: Straßenverkehrsnetz im Südkaukasus

Quelle: <http://www.traceca-org.org/rep/brochure/brochure.pdf>

Karte 5: INOGATE-Erdgaspipelines



Quelle: http://www.inogate.org/en/resources/map_gas

Probleme der wirtschaftlichen Entwicklung in den De-facto-Staaten Abchasien, Südossetien und Berg-Karabach

ANDREA WEISS¹

1	Einleitung	43
2	Politischer Hintergrund	44
3	Die Wirtschaften der drei südkaukasischen De-facto-Staaten.....	46
3.1	Abchasien	47
3.2	Südossetien.....	50
3.3	Berg-Karabach	52
4	Unterschiede und Gemeinsamkeiten.....	54
4.1	Gemeinsamkeiten und Analogien	54
4.2	Unterschiede.....	55
5	Resümee und Fazit	55
	Literatur	57

Abstract

For the last 15 years, Georgia or Azerbaijan respectively have not exercised power over the three de-facto entities Abkhazia, South Ossetia and Nagorno-Karabakh. This article is an attempt to compare the economic situation in these three de-facto-entities of the South Caucasus. In doing so I first give a rough survey of the political and historical background and then I describe the features of each of the three entities separately.

Some shared features are the extent of smuggling and criminal activity, an immense decrease in productivity in the industrial and agricultural sector and more or less severe budget and financial crises. However, the geographical position and the extent to which foreign investment has been attracted make a difference. Negative aspects of economic sanctions can be observed in all three cases.

¹ weisandr@student.hu-berlin.de

1 Einleitung

Nun sind bereits mindestens 15 Jahre vergangen seitdem die drei De-facto-Staaten Abchasien, Südossetien und Berg-Karabach nicht mehr durch die dort das Gewaltmonopol beanspruchenden Staaten Georgien und Aserbaidschan kontrolliert werden. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion waren die Wirtschaften Georgiens und Aserbaidschans starken Veränderungen unterworfen. Diese wirtschaftlichen Entwicklungen erfolgten jedoch in weiten Teilen abgekoppelt von denjenigen in den jeweiligen De-facto-Entitäten. Mit anderen Worten ausgedrückt hat eine Art ökonomischer Desintegration stattgefunden.

Durch den Vergleich dieser drei Entitäten möchte ich folgende Punkte herausarbeiten:

- Wie funktionieren ihre Wirtschaften?
- Welche Eigenschaften zeichnen sie aus?
- Welche wirtschaftlichen Gegebenheiten teilen sie oder teilen sie nicht?
- Was unterscheidet sie von international anerkannten Staaten in ökonomischer Hinsicht?

Im Kapitel 2 möchte ich einen Überblick geben, der an die historischen, politischen und geographischen Hintergründe heranzuführen soll. Dies bildet die Grundlage, um den Verlauf der politischen Entwicklung kurz zu skizzieren. Darauf folgen Eckdaten von Abchasien, Südossetien und Berg-Karabach, wie Bevölkerung und Fläche. Daran schließt sich im Kapitel 3 die Beschreibung der Ökonomien jedes einzelnen der drei Territorien an. Im abschließenden Resümee in Kapitel 4 gehe ich nochmals zusammenfassend auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten, beziehungsweise Analogien und Parallelen, ein. Im Kapitel 5 versuche ich ein Fazit zu ziehen und Perspektiven für die weitere Entwicklung aufzuzeigen.

Im Kontext der Daten zu Abchasien, Südossetien und Berg-Karabach muss auf die Problematik der Wirtschaftsdaten dieser Gebietseinheiten hingewiesen werden. Die Frage besteht, wie und vor allem auch von wem, diese Daten eigentlich erfasst und gesammelt werden. Generell kann gesagt werden, dass Daten hier eben nur Schätzungen sein können, da es sich um keine international anerkannten Staaten handelt, die über ein verlässliches Statistikamt verfügen. Deshalb muss vor einem derartigen politischen Hintergrund sämtliches Datenmaterial relativiert werden, und „Wirtschaftsdaten“ können nur als sehr grobe Schätzungen gelten.

2 Politischer Hintergrund

Abbildung 1: Karte des Kaukasus



Quelle: Champain, Phil, Diana Klein and Natalia Mirimanova (2004), S.15

Das Skizzieren des historischen Kontextes dieser drei territorialen Einheiten würde den Rahmen dieses Artikel sprengen². Ich möchte nur einige wenige politische Entwicklungen herausarbeiten, die zum Verständnis des politischen Hintergrundes dieser drei De-facto-Staaten unabdingbar sind. Dabei konzentriere ich mich auf zwei grundlegende Faktoren, nämlich den Sowjetföderalismus, Unterschiedlichkeit der Geschichtsbilder und deren Instrumentalisierung zu politischen Zwecken.

Eine Komponente, die eine Entstehung von De-facto-Staaten im Südkaukasus ermöglichte, war das System des Sowjetföderalismus. Um dem Selbstbestimmungsrecht der Völker zumindest am Papier Genüge zu tun, existierte in der Sowjetunion ein System durch das bestimmte territoriale Einheiten, in denen große ethnische Minderheiten existierten, zu autonomen Republiken, Gebieten oder Kreisen bestimmt wurden. Diese Einheiten existierten innerhalb von den einzelnen Sowjetrepubliken und bildeten dort die untergeordneten Verwaltungsebenen, absteigend von der autonomen Republik bis zum autonomen Kreis. Ob eine territoriale Einheit einen solchen Status erhielt und vor allem welchen, oder auch nicht, war sehr häufig mit objektiven Kriterien nicht nachvollziehbar. Abchasien war als autonome sozialistische Sowjetrepublik (ASSR) Teil der Georgischen

² Ausführlichere Informationen über die Ereignisse in Transkaukasien und deren Hintergründe finden sich bei folgenden AutorInnen. Pietzonka (1995) greift die Thematik des Verhältnisses zwischen territorialen Strukturen und ethnisch-nationalen Verhältnissen am Beispiel des Nord- und des Transkaukasus auf. Im Sammelband von Halbach und Kappeler (1995) finden sich drei Beiträge zu den Hintergründen des Karabachkonfliktes. Für einen aktuelleren Überblick siehe auch Cornell (2001).

SSR. Südossetien hatte den Status eines autonomen Gebietes, ebenfalls innerhalb der Georgischen SSR, während Berg-Karabach ein autonomes Gebiet innerhalb der Aserbaidschanischen SSR bildete.

Im Zuge des Zusammenbruchs der Sowjetunion gewann im Transkaukasus nationalistische Rhetorik die Oberhand. Geschichte, besser gesagt deren spezifische Interpretation, als Argument spielte beziehungsweise spielt noch heute eine große Rolle und unterliegt einer großen Instrumentalisierung. Im Falle der drei De-facto-Staaten stehen sich außerdem zwei völkerrechtliche Prinzipien diametral gegenüber. Die drei Entitäten beanspruchen das Selbstbestimmungsrecht der Völker für sich und die beiden international anerkannten Staaten das Recht auf territoriale Integrität.

Georgien verfügte aufgrund des ethnischen Mosaikes im Falle einer sich ausbreitenden nationalistischen Rhetorik über eine stärkere Anfälligkeit für Instabilität als andere Sowjetrepubliken. Auf diese Weise kann die Politik der Abchasischen ASSR und des Südossetischen AG als Reaktionen auf die Unabhängigkeitserklärung Georgiens im März 1990 und in weiterer Folge einer Politik mit stark nationalistischer Rhetorik betrachtet werden. Laut der letzten sowjetischen Volkszählung von 1989 lag der Anteil der Abchasen in Abchasien selbst unter 20 Prozent der Gesamtbevölkerung. Das steht zum einen mit einer Zwangsaussiedlung großer Teile der abchasischen Bevölkerung im 19. Jahrhundert in die Türkei und zum anderen mit einer Siedlungspolitik von den zwanziger Jahren bis in die siebziger Jahre im Zusammenhang, die eine Georgisierung des Territoriums bewirkte. Sowohl Abchasien als auch Südossetien suchen eine starke Anbindung an Russland, zum Teil auch den politischen Anschluss, was von georgischer Seite stark betont wird. Generell steht die Einflussnahme Russlands, und somit dessen Einmischung in „innere Angelegenheiten“ stark im Zentrum georgischer Wahrnehmung. Im Falle Südossetiens existiert sogar ein „Bruderterritorium“, nämlich die Autonome Republik Nordossetien-Alanien innerhalb der Russischen Föderation. Schon in den achtziger Jahren wurden Forderungen nach einer Vereinigung mit Nordossetien laut.

Innerhalb des autonomen Gebiet Berg-Karabach bestand Ende der achtziger Jahre eine armenische Bevölkerungsmehrheit, die zwischen 70 und 80 Prozent der Gesamtbevölkerung betrug. Dort brachen 1988 Unruhen aus, nachdem dem Wunsch des armenischen Teils der Bevölkerung Karabachs politisch an Armenien angegliedert zu werden kein Gehör geschenkt worden war. Aus Sicht dieses Bevölkerungsteiles wurde Berg-Karabach als Teil Aserbaidschans von diesem in ökonomischer und ethnisch-kultureller Hinsicht strukturell benachteiligt.

Der Vergleich zwischen diesen drei De-facto-Staaten beruht erstens darauf, dass die historische Entwicklung in vielerlei Hinsicht parallel verlaufen ist. Alle drei waren sogenannte autonome Gebietseinheiten, allerdings nur Abchasien eine autonome Republik, innerhalb von Sowjetrepubliken. Alle drei erkämpften sich Anfang der 1990er Jahre eine De-facto-Unabhängigkeit mit Waffen. Dennoch leug-

ne ich nicht, dass es auch gravierende Unterschiede zwischen ihnen gibt, die beispielsweise auf unterschiedlichen naturräumlichen Grundlagen und einer unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur, noch während der Zeit der Sowjetunion, beruhen.

Bei diesen drei De-facto-Staaten handelt es sich um flächenmäßig sehr kleinräumige Gebiete. So beträgt die Fläche von Abchasien 8700 Quadratkilometer³ und diejenige von Südossetien 3800 Quadratkilometer⁴. Südossetien ist somit nur um circa 1000 Quadratkilometer größer als das Saarland. Berg-Karabach ist mit einer Fläche von 5000 Quadratkilometern⁵ flächenmäßig der mittlere der drei De-facto-Staaten.

Dementsprechend niedrig sind die Einwohnerzahlen. Laut dem letzten sowjetischen Zensus, der im Jahre 1989 durchgeführt wurde, betrug die Bevölkerung in Abchasien 525 000 Personen. Nach Schätzungen der UNO lag sie 1998 bei circa 200 000 Menschen.⁶ In Südossetien lebten 1989 noch 99 000 Menschen⁷, für die Gegenwart liegen keine Zahlen vor, Schätzungen liegen bei etwa 30 000 Personen. Berg-Karabach wurde 1989 von 189 000 Menschen bewohnt, im Jahre 2003 waren es circa 145 000 Menschen.⁸ Aufgrund von Migrationsbewegungen während der Kämpfe und danach, vor allem aus wirtschaftlichen Gründen, können auch die Angaben der Bevölkerungszahlen nur grobe Schätzungen sein.

3 Die Wirtschaften der drei südkaukasischen De-facto-Staaten

Die Budgets sind undurchsichtig und die allgemeine Wirtschaftssituation, soweit sie bekannt ist, wird aus zwei Gründen nicht offengelegt. Erstens sind in dieser politischen Lage die „Staatsbudgets“ der De-facto-Staaten für sie durchaus keine Daten, die gern an die Öffentlichkeit gegeben werden. Zweitens weichen Wirtschaftsakteure aufgrund von Blockaden und Wirtschaftssanktionen in die Illegalität aus, somit wird deren Aktivität erst gar nicht erfasst.

Berg-Karabach ist in wirtschaftlicher Hinsicht sehr stark von Armenien abhängig und sämtliche Bewegungen zu Lande müssen über Armenien stattfinden. Es existiert nur eine einzige gute Straßenverbindung. Diese wurde allerdings mit Mitteln der armenischen Diaspora sehr gut ausgebaut.

Sowohl für die Wirtschaft Abchasiens, als auch Südossetiens gilt, dass sie wirtschaftlich eine extrem starke Bindung nach Russland aufweisen, ohne dessen Hil-

³ Siehe Gumba 2004, S.158

⁴ Siehe Dzhikaev 2004, S.180

⁵ Siehe Balyan 2004, S.88. Diese Angaben betreffen die Fläche des ehemaligen Autonomen Gebietes Berg-Karabach und andere Teile Aserbaidschans, die von Berg-Karabach kontrolliert werden. Die Fläche des ehemaligen Autonomen Gebietes alleine lag bei 4400 Quadratkilometern.

⁶ Siehe Gociridze 2002, S.201

⁷ Siehe Szhikaev 2004, S. 180

⁸ Siehe Balyan 2004, S.88

fe und Wirtschaftsverflechtungen, aber auch Abhängigkeiten, die ihre Gebiete mit Russland aufweisen, sie in wirtschaftlicher Hinsicht wohl kaum Überlebenschancen hätten. Darüber hinaus gibt es diverse Diskrepanzen zwischen der „offiziellen“ Handelsbilanz beider Gebiete, die sich jeweils im abchasischen und südossetischen Budget widerspiegeln, und den tatsächlichen Im- und Exporten.⁹

Die Konflikte mit den abtrünnigen Gebieten fügen Georgiens Wirtschaft erheblichen Schaden zu. Dadurch dass diese Gebiete an Russland angrenzen, sind die Außengrenzen des Staates nicht nur in sicherheitstechnischer, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht nicht geschützt. Diese Tatsache wirkt sich auf das Ausmaß von Schmuggel und kriminellen Geschäften aus, dies wiederum zu einem hohen Anteil der Schattenwirtschaft und einem sehr niedrigen Volumen von Steuereinnahmen führt, und überdies der Korruption Vorschub leistet.

Schmuggel in großem Stil findet allerdings nicht nur über die abtrünnigen Gebiete statt, sondern auch über die legalen Grenzübergänge. Waren, die in der Realität bei georgischen VerbraucherInnen landen, werden als Transit deklariert, um sie nicht versteuern zu müssen.

Da Russland für georgische StaatsbürgerInnen eine Visapflicht eingeführt hat, gleichzeitig aber keine ähnlichen Maßnahmen für den Personenverkehr zwischen Abchasien und Südossetien festgelegt hat, stellen diese beiden Gebiete in ihrer ökonomischen Wirkung eine Art „Freihandelszone“ dar. Die Schmuggelware aus diesen Gebieten ruiniert, aus georgischer Sicht, den Binnenmarkt und stellt eine große Konkurrenz für den legalen Import dar.¹⁰

3.1 Abchasien

Abchasiens Wirtschaft ist wohl aufgrund seiner geographischen Lage etwas weniger abhängig von Russland als Südossetien, da es durch die Meerverbindung auch verhältnismäßig rege Handelsbeziehungen mit der Türkei unterhält. Überdies ist die Eisenbahnverbindung auf abchasischem Gebiet entlang des Schwarzen Meeres in die Russische Föderation wieder aufgenommen worden, allerdings ohne Einverständnis Georgiens. Für diejenigen Bewohner Abchasiens, die nun seit dem endgültigen Ablaufen der sowjetischen Pässe, einen Pass der Russischen Föderation besitzen, sind nun bedeutende Erleichterungen im illegalen Kleinhandel eingetreten. Denn sie können seit 2004 direkt per Zug die Grenze passieren und müssen sich nicht stundenlang am Fußgängergrünübergang über den Fluss Psou anstellen.¹¹

Bei den Waren, die geschmuggelt werden, handelt es sich zu einem sehr großen Teil um Benzin, andere Produkte der erdölverarbeitenden Industrie, Altmetall und Zigaretten, aber auch der Schmuggel von Getreide, Mehl und Zucker spielt

⁹ Siehe Mirimanova 2006b, S.520

¹⁰ Siehe Goziridze 2004, S.169ff

¹¹ Siehe Kukhanidze et al. 2004, S.12

eine gewisse Rolle. Des weiteren findet ein Raubbau an natürlichen Ressourcen in Abchasien statt, insbesondere an Holz und im Bereich der Fischerei, aber auch der Abbau von Steinkohle. Die Nutzung dieser Ressourcen erfolgt durch ausländische Privatfirmen, meist türkische oder russische, die ihre „Lizenz“ von der separatistischen Regierung erhalten. Diese Genehmigungen werden ohne Rücksicht auf Schäden für die Umwelt erteilt. Der Raubbau in den Waldgebieten gefährdet nach internationaler Einschätzung den Fortbestand der abchasischen Wälder massiv und findet zum Teil in Zonen statt, die während der Sowjetzeit unter Naturschutz standen. Gesundheitsgefährdungen gehen von Benzin, Diesel und anderen Produkten der erdölverarbeitenden Industrie aus, die beim Weiterverkauf gestreckt werden.¹² Für Abchasien ist außerdem der Tourismus, bei dem Erholungssuchende aus Russland an die abchasische Küste kommen, von äußerster Wichtigkeit und gilt für die abchasische Führung selbst als prioritärer Wirtschaftszweig.¹³

Wirtschaftsdaten

Abchasien ist, laut Gociridze, durch einen rasanten Niedergang der Industrieproduktion gekennzeichnet. Die Industrieproduktion betrug 1994 weniger als 5 Prozent des Umfangs von 1989. Es dominieren zwei Sektoren, nämlich Landwirtschaft und Handel. Die schwach entwickelten Außenhandelsbeziehungen sind gepaart mit einem „totalitär-administrativen“ Verwaltungssystem¹⁴, wobei ein besonderer Akzent auf dem militärischen Potenzial liegt. Der Anteil des Staatssektors liegt über 90 Prozent. Teile von ehemaligen sowjetischen Firmen, sprich Vorkriegsbetrieben, werden in Form von Altmetall ins Ausland verkauft. 2001 betrug das BIP 70-80 Millionen US-Dollar, was bei 350 Dollar pro Kopf weniger als die Hälfte beträgt.¹⁵ Eine große Rolle spielt generell humanitäre Hilfe und Rücküberweisungen von Familienmitgliedern, die im Ausland arbeiten, insbesondere in Russland. Diese beiden Faktoren sind die eigentlichen „Bewahrer“ vor dem Hunger für viele Bewohner. Abchasien erhält Stromlieferungen aus Russland und auch aus Georgien durch das Enguri-Kraftwerk, dessen Wiederinbetriebnahme aus EU-Mitteln finanziert wurde, unter der Auflage, dass beide Seiten das Kraftwerk gemeinsam betreiben und die Stromproduktion von beiden Seiten genutzt wird.

¹² Siehe Gociridze 2004, S.169ff

¹³ Siehe Gociridze 2002, S.209 und Kukhanidze et al. 2004, S47

¹⁴ Gociridze 2002, S.202

¹⁵ Siehe Chkhartishvili et al. 2004, S.123

Budget

Das von der separatistischen Macht zusammengestellte Budget, basierend auf den Daten der späten 1990er Jahre, reflektiert nicht den realen Zustand der Dinge. Teilweise ist die Quelle von bis zu 40 Prozent der Einnahmen nicht klar. Diese Zuwendungen stammen, so wird vermutet, aus dem Ausland, vor allem aus Russland und von nicht offengelegten Finanzquellen. Die Staatseinnahmen gehen zu 20 Prozent auf Zolleinnahmen zurück, diese sind größtenteils auf hohe Exportzölle zurückzuführen.

Ausgabenseitig ist der Verwendungszweck von 75 Prozent der Ausgaben nicht ausgewiesen. 67 Prozent der ausgewiesenen Summe werden für die Verwaltung und militärische Strukturen ausgegeben. Zwar sind die offiziellen Ausgaben für militärische Zwecke im Budget hoch, aber dennoch sind bei weitem noch nicht sämtliche Ausgaben angeführt.

Im Jahre 1997 betrug die humanitäre Hilfe für Abchasien circa 17,5 Million US-Dollar, diese war dreimal so hoch wie das Staatsbudget im selben Zeitraum.¹⁶

Geldversorgung, Bankwesen und Kapitalmarkt

Die „Abkhaziabank“, die ehemalige Filiale der georgischen Nationalbank, ist eine Art Zentralbank, verfügt jedoch nicht über Regulierungsfunktionen, wie zum Beispiel die Lizenzierung und Kontrolle von Banken. Das Zahlungsmittel in Abchasien ist der russische Rubel. Auf dem Territorium Abchasiens operieren insgesamt 15 staatliche und private Banken. Die Zinssätze für Kredite sind extrem hoch und liegen bei circa fünf bis 15 Prozent monatlich.

92 Prozent des Bodens befinden sich in Abchasien noch in staatlichem Besitz. Es fand aber Privatisierung von Wohnraum statt. Die Infrastruktur allgemein befindet sich in einem sehr schlechten Zustand. Ein Grund für den Verfall der ökonomischen Aktivitäten in Abchasien ist das Fehlen von Kapital und Krediten.¹⁷

Landwirtschaft, Handel, Industrie und Energie

Strom fließt entweder aus Russland oder stammt vom Enguri Wasserkraftwerk. Der noch funktionierenden Industrie droht ständig die Schließung. Die Landwirtschaft ist einerseits auf Selbstversorgung in kleinräumigen Strukturen ausgerichtet, andererseits auf den Export. Es werden Zitrusfrüchte, Tabak, Tee und Walnüsse vor allem nach Russland und in die Türkei exportiert. Schätzungsweise liegen 60 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche brach.

Die meisten Handelsoperationen werden in bar oder per Tausch abgewickelt. Trotz ökonomischer Sanktionen seitens Georgiens, findet Handel statt. Theoretisch boykottiert Russland als Mitglied der GUS das abtrünnige Abchasien, prak-

¹⁶ Siehe Gociridze 2002, S. 202ff

¹⁷ Siehe Gociridze 2002, S. 204

tisch ist dies jedoch keineswegs der Fall, eher im Gegenteil. Die Tatsache, dass abchasische Tourismusfirmen in Russland operieren und hauptsächlich russische InvestorInnen am Wiederaufbau der Tourismuseinrichtungen in Abchasien beteiligt sind, ist nur ein Beispiel. Aus offizieller georgischer Perspektive stellen diese Handelsbeziehungen mit Russland Schmuggel dar¹⁸.

Sofern im Falle eines De-facto-Staates von einer negativen Außenhandelsbilanz gesprochen werden kann, weist Abchasien dies auf. Mitte dieses Jahrzehnts machen die Importe das Doppelte der Exporte aus. Grundsätzlich werden hauptsächlich Zitrusfrüchte, Tabak, Altmetall und Nüsse ausgeführt. Eingeführt werden an erster Stelle Grundnahrungsmittel und Medikamente.

Durchwegs stammen die Zolleinnahmen nicht von Importzöllen, sondern von Exportzöllen. Dies beruht darauf, dass Zölle allgemein eine gute Einnahmequelle darstellen. Es ist durchaus pragmatisch beim Export anzusetzen, da er leichter kontrolliert werden kann als der Import. Denn Produkte werden im Land erzeugt und die Kontrolle kann bereits dort, wo die Produkte den/die ErzeugerIn verlassen, ansetzen.

Ende der 1980er Jahre besuchten jährlich im Schnitt 750 000 TouristInnen die abchasische Schwarzmeerküste. Im Jahr 2000 besuchten nur noch etwa 25 000 TouristInnen Abchasien, was circa 3 Prozent des Vorkriegsstandes ausmachte.¹⁹ Diese TouristInnen stammen heute fast ausschließlich aus der Russischen Föderation. Ein nicht unwesentlicher Teil davon sind Angehörige der GUS-Friedenstruppen in Abchasien.

Beschäftigung und Renten

In Abchasien sind nicht mehr als 40 Prozent der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter. Die Pensionen in der Höhe von 2,5 US-Dollar monatlich werden nur im städtischen Bereich ausbezahlt und auch nur mit Monaten Verspätung.²⁰

3.2 Südossetien

Im Fall von Südossetien liegt, allein schon aufgrund der geographischen Lage, noch eine weitaus größere Abhängigkeit von Rußland vor. Der Roki-Tunnel, der nach Nordossetien und somit in die Russische Föderation führt, ist neben dem Schwarzmarkt, der sich auf georgisch kontrolliertem Territorium in der Nähe der südossetisch-georgischen „Grenze“, beziehungsweise Demarkationslinie, befindet, nahezu die einzige Lebensader.

Im Falle des illegalen Warenverkehrs zwischen Südossetien und Georgien spielt der „Markt“ von Ergneti die Hauptrolle. Dieser Ort befindet sich größtenteils auf georgisch kontrolliertem Territorium, unweit von Zchinvali, dem Hauptort und

¹⁸ Siehe Chkhartishvili 2004, S.147

¹⁹ Siehe Gociridze 2002, S.177

²⁰ Siehe Gumba 2004, S.160

Zentrum der selbsternannten Republik Südossetien. Der Markt ist zwar auf gewisse Weise institutionalisiert, aber stellt eher einen spontanen Schwarzmarkt dar. Die georgischen KäuferInnen auf diesem Markt sind sowohl Einzelpersonen als auch Firmen, die die Waren nach Tbilisi transportieren.

Die georgischen Behörden schlossen im Juni 2004 den Markt von Ergneti. Knapp danach waren die Zolleinnahmen für die Einfuhr von Waren aus Russland drastisch gestiegen. Hatte der Zoll im Januar 2004, vor der Schließung des Marktes, noch Einnahmen in Höhe von 900.000 Lari, so stiegen diese auf 4,6 Millionen Lari im August 2004. Die Schließung des Marktes von Ergneti schadete allerdings nicht nur dem gut organisierten Schmuggel, sondern erschwerte auch Menschen, die in kleinem Stil handelten, ihren Broterwerb. Zur Zeit funktioniert der Markt von Ergneti wieder, wenn auch in viel weniger institutionalisierter Form.²¹

Seit der Schließung des Ergneti-Marktes 2004 und der Verschärfung der Spannungen zwischen Georgien und Russland, fungiert Südossetien noch viel mehr als Transitgebiet für den Transport georgischer Waren nach Russland. Denn im Zuge dessen wurde der einzige direkte Grenzübergang wegen „Renovierungsarbeiten“ geschlossen und somit der Landweg für Waren- und Personenverkehr vollständig dicht gemacht. Seitdem veränderten sich auch die Produkte, die umgeschlagen werden. Dominierten vorher Ölprodukte, also Benzin et cetera, die aus der Russischen Föderation nach Georgien gebracht wurden, so fließen nun vermehrt Zitrusfrüchte in die umgekehrte Richtung.²²

Budget, Geldversorgung und Bankwesen

Die wirtschaftliche Situation in Südossetien ist noch gravierender als in Abchasien. Das BIP des De-facto-Staates wird auf circa 15 Millionen US-Dollar geschätzt. Das entspricht etwa 250 US-Dollar pro Person im Jahr. Die „offizielle“ Währung Südossetiens ist der russische Rubel.

Das Budget Südossetiens war 2003 mit 154,4 Millionen Rubel an Ausgaben, was circa 5,5 Millionen Dollar entspricht. Es wurde „nur“ ein Defizit von 23 Prozent erreicht, was das beste Ergebnis der Nachkriegszeit darstellt. Die Haupteinnahmen des Budget stellen mit 62 Prozent Einnahmen aus dem Transit von Waren, in Form von Zöllen und Mehrwertsteuer dar. Das bedeutet, dass das Budget von Südossetien hyperabhängig vom Transit zwischen Russland und Georgien ist. Der Erlös aus dem Transit von Waren fließt allerdings nur zu einem geringen Teil ins Staatsbudget, sondern zu einem viel größeren Teil in Form von Schmiergeld in private Taschen.

Das südossetische Bankwesen ist quasi kaum existent, es ist praktisch weder Kapital noch sind Einlagen vorhanden. Russische Rubel müssen von der „Nationalbank“ per Transport aus Russland geholt werden, wobei sie keine besseren

²¹ Siehe Civil Georgia 2004

²² Siehe Avapian und Kanygin 2007

Konditionen als jede andere kommerzielle Bank in Russland genießt. Ihr Eigenkapital liegt nicht höher als 25 000 US-Dollar.²³

Industrie und Landwirtschaft

Der Großteil der Industrie ist außer Betrieb. Im Jahr 2000 betrug der Wert der produzierten Güter 333 000 US-Dollar. Einzig ein Holzverarbeitendes und ein Mineralwasser abfüllendes Werk sind in Betrieb. Die landwirtschaftliche Produktion kann den Bedarf des lokalen Marktes nur teilweise decken.

Beschäftigung und Renten

Die Mindestpension beträgt circa 2 US-Dollar und der Durchschnittslohn liegt bei circa 7 US-Dollar im Monat. Aufgrund dieser Situation hat ein Großteil der qualifizierten Fachkräfte den De-facto-Staat verlassen und ist hauptsächlich in die Russische Föderation migriert. Die Energieversorgung stellt ein großes Problem nicht nur für die Bevölkerung, sondern auch für eine eventuelle Ansiedlung von Betrieben dar. Südossetien hat massive Schulden bei russischen Energiebetreibern und teilweise bleiben die Lieferungen aus.²⁴

3.3 Berg-Karabach

Berg-Karabach genießt Zuwendungen Armeniens und auch ganz stark der armenischen Diaspora. Im Vergleich zu den anderen Gebieten gelang es Bergkarabach ausländische InvestorInnen anzulocken. Durch Steuersenkungen in den Jahren 2000 bis 2002 konnte die Quote der Steuereinnahmen im Budget massiv erhöht werden. Gleichzeitig wurde auch ein Entwicklungsplan für die einzelnen Regionen und für prioritäre Branchen erarbeitet.

Budget, Geldversorgung, Bankwesen und Kapitalmarkt

Es gibt zwar keine offiziellen Daten, aber laut Chauffour (2004) soll Armenien bis zu 80 Prozent zum Budget von Berg-Karabach beisteuern. Laut Chauffour steuerte auch die USA direkt Berg-Karabach Finanzmittel bei. 2002 gewährte der US-Kongress Berg-Karabach 5 Millionen Dollar.²⁵

Die Währung, die in Berg-Karabach Verwendung findet, ist die armenische Währung Dram. Die ehemals staatliche Bank Arzachbank wurde privatisiert und schweizerische und US-amerikanische InvestorInnen kauften 70 Prozent der Bank. Dadurch ist diese Bank nun in der Lage Kredite zu vergeben, zu wesentlich günstigeren Zinssätzen als beispielsweise in Abchasien und auch zu besseren als es vorher in Berg-Karabach der Fall war.

Privatisierungen, hauptsächlich von agrarisch nutzbarem Boden, fanden statt. Allerdings nicht nur, wie oben genanntes Bankenbeispiel belegt. Die Privatisierun-

²³ Siehe Dzhikaev et al. 2004, S.189ff

²⁴ Siehe Dzhikaev et al. 2004, S. 198

²⁵ Siehe Chauffour 2004

gen werden als Voraussetzung für ausländische Investitionen gesehen. Laut dem „staatlichen“ Statistikamt von Berg-Karabach wurden im Jahr 2001 20 Millionen Euros investiert. Davon stammten 75 Prozent aus ausländischen Quellen.²⁶

Humanitäre Hilfe

Das Internationale Rote Kreuz, Ärzte ohne Grenzen und andere Organisationen leisteten humanitäre Hilfe. In den letzten Jahren floss diese humanitäre Hilfe sehr stark in Infrastrukturprojekte, wie dem Wiederaufbau von Spitälern, Polykliniken, Wasserversorgungs-, Abwasserentsorgungs- und Energieversorgungssystemen.²⁷

Darüber hinaus entspricht laut AJRUMJAN (2002) die Direkthilfe, die der US-Senat Berg-Karabach 2001 zubilligte, einem Jahresbudget. Diese Mittel wurden vornehmlich für soziale und Infrastrukturprojekte ausgegeben.²⁸

Industrie, Landwirtschaft und dritter Sektor

Die Rohstoffvorkommen in Bergkarabach sind im wesentlichen Kalk und Marmor. Diese bildeten die Grundlage für die Bauindustrie in Stepanakert und Mardakert. Da die rohstoffverarbeitende Industrie den Großteil des sekundären Sektors ausmachte, verblieb der größte Teil der Industrieproduktion nicht in der Region, sondern wurde in andere Landesteile Aserbaidschans gebracht.²⁹ Bis heute gibt es in Berg-Karabach keine größere Industrie, bei der der gesamte Produktionszyklus dort selbst abgewickelt wird.³⁰

In den letzten drei Jahren wurde beispielsweise ein gold- und metallverarbeitendes Werk eröffnet.³¹ Der schweizerische Uhrenhersteller „Frank Müller“ unterhält eine Uhrenproduktion.³²

Berg-Karabach erhält viele Fertigwaren aus dem Libanon und Syrien, wo eine starke armenische Diaspora existiert. Durch die Renovierung von zwei Hotels durch ausländische InvestorInnen erhofft man sich auch einen kleinen Stimulus für den Tourismus.

In Berg-Karabach selbst, aber auch in Verbindung mit dem aserbaidshanischen Kernland existieren Bewässerungssysteme, die die Effektivität der Landwirtschaft stark steigern könnten. Dafür sind allerdings größere Investitionen von Nöten.³³

²⁶ Siehe Ajrumjan 2002, S. 213

²⁷ Siehe Campain, Klein und Mirimanova 2004, S.103

²⁸ Siehe Ajrumjan 2002, S.215

²⁹ Siehe Pietzonka 1995, S.126

³⁰ Siehe Ajrumjan 2002, S.210

³¹ Siehe Chauffour 2004

³² Siehe Ajrumjan 2002, S.214

³³ Siehe Ajrumjan 2002, S.211

Beschäftigung, Renten und Energieversorgung

Die offizielle Arbeitslosenrate liegt bei 10 Prozent, aber vermutlich sind 50 Prozent der Bevölkerung von Arbeitslosigkeit betroffen, besonders auch die Altersgruppe zwischen 20 und 30 Jahren. Ein pensionierter Journalist erhält circa 22 Dollar monatlich. Für den Unterhalt einer vierköpfigen Familie 50 Dollar monatlich zu verdienen gilt bereits als Privileg.³⁴ Zumindest die Versorgung mit Energie für Berg-Karabach selbst ist sichergestellt, es wird von Armenien mit Energie versorgt.³⁵ Allerdings bedeutet dies, aufgrund der schlechten Infrastruktur noch lange nicht, dass diese Energie auch zu den KonsumentInnen gelangen kann.

4 Unterschiede und Gemeinsamkeiten

Zusammenfassend wird deutlich, dass bei den Dingen, die mit einer einigermaßen großen Verlässlichkeit feststellbar sind, die drei Staaten zwar Gemeinsamkeiten, jedoch durchaus auch nicht parallele Entwicklungen aufweisen.

4.1 Gemeinsamkeiten und Analogien

Einige Gemeinsamkeiten liegen in der Ungeschütztheit der ökonomischen Grenzen und des Binnenmarktes im Falle dieser international nicht anerkannten Staaten. Das Ausmaß von Schmuggel und kriminellem Business, der Schattenwirtschaft und der Korruption ist hoch. Obwohl diese Tatsache für den gesamten Südkaukasus gilt, sind die De-facto-Staaten davon noch stärker betroffen.³⁶ Eine mehr oder minder schwierige Finanz- und Budgetkrise belastet diese Entitäten. Die Steuereintreibungsquote ist sehr niedrig.

Sofern im Falle der De-facto-Staaten von einer Außenverschuldung gesprochen werden kann, so betrifft dies alle drei. Der Warenwert der eingeführten Güter übersteigt denjenigen der ausgeführten bei weitem. Keiner der drei Staaten kann eine eigenständige Währungspolitik betreiben, da sie über keine eigenen Währungen und auch ihre „Nationalbanken“ über keine nennenswerten Reserven verfügen. Die allgegenwärtige Illegalität im Handel, besonders über Grenzen und Waffenstillstandslinien hinweg, und das kaum funktionierende Bankenwesen, führt dazu, dass Geschäfte entweder per Tauschgeschäft oder mittels Bargeld abgewickelt werden.

Das Ausmaß der Produktion in den Industriebetriebe, aber auch die Produktivität der landwirtschaftlichen Betriebe, sank seit den bewaffneten Auseinandersetzungen.

³⁴ Siehe Chauffour 2004

³⁵ Auf dem Territorium Armeniens befindet sich das einzige Atomkraftwerk im Südkaukasus. Medzamor wurde nach dem Erdbeben 1988 abgeschaltet. Bedingt durch die Energieknappheit in den neunziger Jahren nahm Armenien das Kraftwerk schließlich wieder in Betrieb und kann seither sogar Strom exportieren.

³⁶ Kukhanidze et al. 2004 führen dies in ihrem Report aus, jedoch widerspricht dem, zumindest in punkto Korruption die Studie von Mirimanova et al. 2006a.

gen rapide. Im Bereich der Landwirtschaft spielt die Subsistenz eine herausragende Rolle. Dies war zwar auch im Kernland der drei südkaukasischen Staaten, insbesondere in Georgien, nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion der Fall, jedoch nicht in diesem drastischen Maße. Das gleiche Muster gilt für das Phänomen Armut in Abchasien, Südossetien und Berg-Karabach. Eine große Rolle spielte, und spielt zum Teil immer noch, humanitäre Hilfe in der Linderung der Armut bei einem großen Teil der Bevölkerung. Insgesamt kann festgestellt werden, dass sehr viele Funktionen, die von einem klassischen, international anerkannten Staat als Leistung erwartet würden, bei allen dreien nur rudimentär vorhanden sind, wie beispielsweise im Bereich von Sozialleistungen der öffentlichen Hand. Ebenso füllt in den letzten Jahren humanitäre Hilfe vermehrt diese Lücke in Bezug auf Infrastrukturprojekte, wie etwa in der medizinischen Versorgung, in der Wasserversorgung und der Bildung, da De-facto-Staaten ja offiziell nicht direkt von Entwicklungszusammenarbeit profitieren können.

4.2 Unterschiede

Die geographische Lage bestimmt die innere Verfasstheit und insbesondere Abhängigkeit von nur einem/r AkteurIn sehr stark mit. Abchasien beispielsweise ist aufgrund seiner Lage am Meer zu einem viel geringeren Grad direkt von Russland abhängig als Südossetien. Das Ausmaß des Engagements, beziehungsweise der Einmischung durch die Russische Föderation unterscheidet Abchasien und Südossetien massiv von Berg-Karabach. Dasselbe gilt analog auch für russisches Kapital und damit die wirtschaftliche Abhängigkeit von Russland.

Die Entwicklung Berg-Karabachs in wirtschaftlicher Hinsicht unterscheidet sich, zumindest von derjenigen Südossetiens, deutlich ab. Dort waren seit dem Jahr 2000 Investitionen ausländischer InvestorInnen beobachtbar. Nach den Berichten und Artikeln³⁷ zu urteilen hebt sich, wenn auch vielleicht nicht das Investitionsniveau, so doch die relativ positive Stimmung in Berg-Karabach durchaus auch von Abchasien ab.

Die Versorgung mit Energie, insbesondere Strom, scheint, abgesehen von deren Verteilung über das gesamte jeweilige Territorium hinweg aufgrund der maroden Infrastruktur, nur für Südossetien ein massives Problem darzustellen.

5 Resümee und Fazit

Wie KUKHANIDZE ET AL. (2004, 49ff), KOPP (1999, 376f) und LINOTT ET AL. (2004, 55) argumentieren führt Sanktionspolitik zu einer Förderung illegaler Formen des Handels. Am Beispiel Abchasiens und Südossetiens wird deutlich, dass gerade die Sanktionspolitik Georgiens, die, zumindest auf dem Papier, eine Sanktionspolitik der gesamten GUS ist, zu einer Kriminalisierung sämtlicher Wirtschaftsbeziehungen geführt hat. Letzten Endes wird gerade dadurch eine politi-

³⁷ Siehe Arumajan 2002, Chauffour 2004 und Balayan 2004

sche Konfliktlösung signifikant erschwert. In politischer Hinsicht dient eine derartige Verschlechterung wirtschaftlicher Bedingungen autoritären Tendenzen und führt zu einer weiteren massiven Verquickung von Korruption und Politik, worauf auch RENO (2000, 45ff) und LINOTT UND OUN (2004, 55) hinweisen.

Es bleibt generell offen, ob durch Konfliktregelung wirtschaftliche Entwicklung erreicht werden kann, oder ob gerade umgekehrt zuerst wirtschaftliche Entwicklung in Gang kommen muss, um eine Konfliktregelung zu ermöglichen. Deshalb stellt sich die Frage, in wie fern wirtschaftliche Entwicklung von einer politischen Lösung entkoppelt werden kann und aber auch, ob dies nicht geschehen sollte. Friedensschlüsse sind nicht absehbar und Waffenstillstände zementieren nur den Status quo. Letztlich verhindern sie, beziehungsweise behindern zumindest, die Entwicklung. Ohne Investitionen droht auf alle Fälle ein weiterer Verfall der Infrastruktur. Dies wiederum führt zu einer noch größeren Abwanderung von „Humankapital“, und zu noch mehr Verarmung. Daher sollte die Priorität aller beteiligten AkteurInnen, seien es Staaten, De-facto-Staaten, Internationale Organisationen oder Nicht-Regierungs-Organisationen, darauf liegen, Möglichkeiten zu suchen, die Wirtschaften in den De-facto-Staaten möglichst unter Umgehung krimineller und korrupter Strukturen, zu fördern.

Literatur

- AJRUMJAN, NAIRA (2002). *Ekonomika Nagornogo Karabacha v postvoennyj period*. In: *Central'naja Azija i Kavkaz* 6/2002 (24). Luleå. CA&C Press. S. 210 – 216.
- AVAPIAN, DMITRIJ und PAVEL KANYGIN (2007). *Oni choteli, štoby ich c"eli*. <http://2007.novayagazeta.ru/nomer/2007/01n/n01n-s04.shtml> Download 15.01.2007.
- BALAYAN, VALERY (2004). *The Role of International Organisations in the Development of Small Business and the Peaceful Settlement of the Nagorno-Karabakh Conflict*. In: CHAMPAIN, PHIL, DIANA KLEIN and MIRIMANOVA, NATALIA (2004). *From War Economies to Peace Economies in the South Caucasus*. International Alert. Economy and Conflict Research Group. <http://www.international-alert.org/publications/getdata.php?doctype=Pdf&id=51> Download 12.09.2006, S.96-119.
- CHAMPAIN, PHIL, DIANA KLEIN and NATALIA MIRIMANOVA (2004). *From War Economies to Peace Economies in the South Caucasus*. International Alert. Economy and Conflict Research Group. <http://www.international-alert.org/publications/getdata.php?doctype=Pdf&id=51> Download 12.09.2006.
- CHKHARTISHVILI, DAVID, ROMAN GOTSIRIDZE and BESSARION KITSMARISHVILI (2004). *Georgia: Conflict Regions and Economies*. In: CHAMPAIN, PHIL, DIANA KLEIN and NATALIA MIRIMANOVA (2004). *From War Economies to Peace Economies in the South Caucasus*. International Alert. Economy and Conflict Research Group. <http://www.international-alert.org/publications/getdata.php?doctype=Pdf&id=51> Download 12.09.2006, S.120-157.
- CHAUFFOUR, CELIA (2004). *Nagorno-Karabakh, an Economy on drip*. http://www.caucas.com/home_eng/breve_contenu.php?id=51 Download 15.03.2007.
- CIVIL GEORGIA (2004). *Zoll verdoppelt Einnahmen nach Ende des Schmuggels*. <http://georgiennachrichten.de/index.php?cmd=einzeln&month=&year=&id=6098> Download 21.09.2006.
- CORNELL, SVANTE (2001). *Small Nations and Great Powers. A Study of Ethnopolitical Conflict in the Caucasus*. Curzon. Richmond.

- DZHIKAEV, VAKHTANG (2004). Economy and Conflict in South Ossetia. In: In: CHAMPAIN, PHIL, DIANA KLEIN and NATALIA MIRIMANOVA (2004). From War Economies to Peace Economies in the South Caucasus. International Alert. Economy and Conflict Research Group. <http://www.internationalalert.org/publications/getdata.php?doctype=Pdf&id=51> Download 12.09.2006, S.180-215.
- GOCIRIDZE, ROMAN (2002). Èkonomičeskaja situacija v blokadnoj Abchazii. In: Central'naja Azija i Kavkaz 6/2002 (24). Luleå. CA&C Press. S. 201 – 210.
- GOCIRIDZE, ROMAN (2004). Gruzija: Konfliktye regiony i èkonomika. In: Central'naja Azija i Kavkaz 1/2004 (31). Luleå. CA&C Press. S. 169 – 177.
- GUMBA, YULIA and TAMAZ KETSBA (2004). Economic Development Prospects in Abkhazia and the Concept of Regional Cooperation. In: CHAMPAIN, PHIL, DIANA KLEIN and NATALIA MIRIMANOVA (2004). From War Economies to Peace Economies in the South Caucasus. International Alert. Economy and Conflict Research Group. <http://www.internationalalert.org/publications/getdata.php?doctype=Pdf&id=51> Download 12.09.2006, S.158-189.
- HALBACH, UWE und ANDREAS KAPPELER (1995). Krisenherd Kaukasus. Nomos. Baden-Baden.
- KOPP, PIERRE (1999). Embargo und wirtschaftliche Kriminalisierung. In: JEAN, FRANÇOIS und JEAN-CHRISTOPHE RUFIN (1999). Ökonomie der Bürgerkriege. Hamburger Edition. Hamburg, S. 347 - 378
- KUKHANIDZE, ALEKSANDRE, ALEKSANDRE KUPATADZE and T. GOTSIRIDZE (2004). Smuggling Through Abkhazia and Tskhinvali Region of Georgia. Transnational Crime and Corruption Center, Georgia Office http://www.traccc.cdn.ge/publications/kukhanidze/Smuggling_Georgia_eng.zip Download 14.02.2007.
- LINOTT, D. and L.-È. OUN (2004). Èkonomika konflikta (Graždanskaâ vojna, terorizm, separatizm): Problemy i predvaritel'nye itogi. In: Central'naja Azija i Kavkaz 3/2004 (33). Luleå. CA&C Press. S. 48 – 61.
- MIRIMANOVA, NATALIA und DIANA KLEIN (2006a). Corruption and Conflict in the South Caucasus. International Alert. <http://www.international-alert.org/publications/getdata.php?doctype=Pdf&id=243&docs=728> Download 14.02.2007.

- MIRIMANOVA, NATALIA (2006b). Local Business, Local Peace: the Peacebuilding Potential of the Domestic Private Sector. Case Study South Caucasus. http://www.international-alert.org/pdfs/lblp_South_Caucasus.pdf
Download 12.09.2006.
- PIETZONKA, BARBARA (1995). Ethnisch-territoriale Konflikte in Kaukasien. Eine politisch- geografische Systematisierung. Nomos. Baden-Baden.
- RENO, WILLIAM (2000). Shadow States and the Political Economy of Civil Wars. In: BERDAL, MATS and DAVIL MALONE ed. (2000). Greed and Grievance. Economic Agendas in Civil Wars. Rienner. London, S.43 - 68

Staatshaushalt der Republik Usbekistan im Lichte der vergangenen Jahre

OLGA PLEKHANOVA¹

1	Einleitung	63
2	Gesetzliche Basis des Staatshaushaltes.....	64
3	Einnahmen der Republik Usbekistan.....	65
3.1	Struktur der Einnahmen im usbekischen Haushalt	65
3.2	Einnahmen des Staatshaushaltes 1991-1995	67
3.3	Einnahmen des Staatshaushaltes 2000-2005	68
4	Ausgaben des Staatshaushaltes	71
4.1	Struktur der Ausgaben im usbekischen Staatshaushalt.....	71
4.2	Ausgaben des Staatshaushaltes 1991-1995.....	72
4.3	Ausgaben des Staatshaushaltes 2000-2005.....	73
5	Nebenhaushalte	74
6	Ausführung des Staatshaushaltes	75
7	Zusammenfassung.....	76
	Literatur	77

Abstract

The paper analyzes the changes in the State Budget of the Republic of Uzbekistan in the last years: After the collapse of the Soviet Union the whole system of State financing had to be reformed because of the transit to market economy and the end of subsidies from Moscow. The process of reformation was very intensive in the first five years after the Independence of Uzbekistan (1991-1995). In this period a many new taxes were introduced, whereas expenditures and revenues to the state budget were unstable. The state budget is still going through complicated reforming process. This can be proved via analysis of the current Budget (2000-2005).The paper tries to answer the following questions: what changes have been introduced to State Budget structure of the Republic of Uzbekistan after the independence? Why were these changes necessary? What are the current developments in the state Budget system?

¹ oplekhanova@mail.ru

1 Einleitung

Nach dem Zerfall der Sowjetunion und der Unabhängigkeitserklärung im September 1991 hat die Republik Usbekistan die alte Finanzstruktur des sowjetischen planwirtschaftlichen Systems geerbt, die im Zusammenhang mit dem Übergang zur Marktwirtschaft wesentlich reformiert werden sollte.

In erster Linie sollte die Struktur der Organe, die für die Bestimmung, Kontrolle und Ausführung des Staatshaushaltes zuständig sind, neu organisiert werden.

Das Finanzministerium ist nach wie vor für die Haushaltsbildung zuständig, aber grundlegende Prinzipien, sowie die Haushaltspolitik, die in der Sowjetunion durch die Zentralstelle in Moskau bestimmt wurde, wird jetzt durch das Ministerkabinett festgelegt. In der Sowjetzeit war der Oberste Sowjet Usbekistans für die Haushaltssatzung zuständig, jetzt ist es Aufgabe des usbekischen Parlaments (Olij Mashlis). Es wurde eine Kommission im Parlament gebildet, die den Haushalt für eine weitere Erarbeitung durch das Parlament vorbereitet.

Es wurde auch ein Steuerkomitee gebildet, das jetzt für die Steuerpolitik und Steuererhebung zuständig ist.

Ebenso war es notwendig, den Haushalt selbst zu reformieren. 1992 wurde der Begriff „Nebenhaushalte“ eingeführt. Zu diesen gehören heute Beschäftigungsfonds, Straßenwegefonds, Fonds für die soziale Versicherung (Rentenfonds) u. a. Alle diesen Fonds haben außerbudgetäre Einnahmen von entsprechenden Industriebranchen. Der Rentenfond wird aber zusätzlich aus dem Haushalt subventioniert.

Das Verfahren zur Deckung des Haushaltsdefizits wurde auch geändert, d.h. die Subventionen vom Zentrum (aus dem Staatshaushalt der Sowjetunion) wurden durch andere Quellen ersetzt. Zuerst war es die Funktion der Zentralbank der Republik Usbekistan, später wurden dafür auch ausländische Quellen, langfristige und kurzfristige Finanzierungen durch die Banken, und ab 1996 kurzfristige Staatsanleihen und Wertpapiere genutzt.

Besonders intensiv war der Reformierungsprozess des Haushaltes in den ersten Jahren nach der Unabhängigkeit (1991-1995), als grundlegende Prinzipien der Budget- und - Steuerpolitik festgelegt wurden. Die Reformierung des Staatshaushaltes ist aber noch nicht beendet.

In meinem Essay möchte ich den Haushalt in den ersten Jahren nach der Unabhängigkeit Usbekistans 1991-1995 mit dem in den Jahren 2000-2005 analysieren und vergleichen. Wie hat sich der Staatshaushalt Usbekistans entwickelt? Welche Reformen wurden durchgeführt? Wie sieht es heute aus?

2 Gesetzliche Basis des Staatshaushaltes

1992 wurde eine neue Verfassung der unabhängigen Republik Usbekistan verabschiedet. Das Kapitel XXV der Verfassung wurde zur Grundlage der Finanzpolitik des Staates.

Artikel 122 lautet:

„Die Republik Usbekistan hat ihr eigenes Finanz- und- Kreditsystem. Der Staatshaushalt Usbekistans beinhaltet den zentralen Haushalt, den Haushalt der autonomen Republik Karakalpakistan und lokale Haushalte.“² Unter lokalen Haushalten versteht man die Haushalte der zwölf Regionen Usbekistans, sowie die Haushalte der Städte und Bezirke (s. Tabelle 1).

Tabelle 1: *Haushalte der Gebiete und der Republik Karakalpakistan 2005 (in Mio. Sum)*

Region	Einnahmen	Ausgaben	Subventionen
Republik Karakalpakistan	53 747,5	117 152,7	69 356,7
Andijan Gebiet	86 357,1	152 921,2	63 807,0
Buchara Gebiet	109 965,6	103 321,9	0,0
Jissakh Gebiet	31 436,0	76 089,1	45 790,1
Kaschkadarja Gebiet	181 957,1	164 174,9	0,0
Navoi Gebiet	73 882,6	69 790,5	0,0
Namangan Gebiet	75 784,4	143 459,0	69 497,8
Samarkand Gebiet	104 166,6	191 916,8	54 573,1
Surkhandarja Gebiet	68 276,4	137 653,0	64 731,3
Sir Darja Gebiet	48 501,7	56 590,9	8 625,3
Taschkent Gebiet	167 077,6	162 622,4	0,0
Fergana Gebiet	199 360,0	192 776,5	0,0
Choresm Gebiet	65 689,3	100 489,6	35 753,8
Taschkent	204 239,6	211 657,8	0,0
Insgesamt	1 470 441,6	1 880 616,4	412 135,1

Quelle: Volumes of revenues and expenditures of the Republic of Karakalpakstan, oblasts, Tashkent city budgets, grants and special subventions from the republican budget for 2005: Ministry of Finance of the Republic of Uzbekistan, http://www.mf.uz/eng/?gb_3r=1&n=39_

² „Konstituzija Respubliki Uzbekistan“, Portal Gosudarstvennoj Vlasti, www.gov.uz

So kann man über drei Ebenen des Staatshaushalts der Republik Usbekistan sprechen:

1. der zentrale Haushalt (Respublikanskij Budshet)
2. der Haushalt der Republik Karakalpakistan und anderer Regionen
3. städtische Haushalte und Bezirkshaushalte

Der Haushalt der Republik Karakalpakistan, der zwölf Regionen Usbekistans, der Stadt Taschkent sowie der anderer Städte und Bezirke darf keinen negativen Saldo haben.

Deshalb werden einige Regionen, wie die Tabelle zeigt, aus dem zentralen Haushalt subventioniert. Die höchsten Subventionen gehen an die Region Namangan, die Republik Karakalpakistan, die Region Surkhandarja sowie die Region Andijan.

Weiteres zum usbekischen Staatshaushalt wird durch das Gesetz der Republik Usbekistan zum Haushaltssystem vom 14. Dezember 2000 geregelt.

Wer bestimmt heute den Haushalt Usbekistans:

Das Ministerkabinett der Republik Usbekistan bestimmt die Hauptstrategie der Haushaltsfinanzierung, organisiert und koordiniert die Erarbeitung des Haushaltes, sowie die Haushaltssatzung durch das Olij Mashlis (das Parlament Usbekistans). Es ist auch für die Kontrolle über die Ausführung des Haushaltsplanes zuständig und muss am Ende des Budgetjahres einen Bericht vor dem Olij Mashlis erstatten.

Zhokargi Kenesh, das Parlament der Republik Karakalpakistan, und lokale Verwaltungsorgane bestimmen entsprechend den Haushalt der Republik Karakalpakistan sowie lokale Haushalte.

Der Ministerrat der Republik Karakalpakistan und der Hokimen (Leiter der Gebietsverwaltungen) sind für den Haushaltsentwurf der Republik Karakalpakistan und der lokalen Haushalte zuständig, für den rechtzeitigen Zufluss der Einnahmen, sowie für die Kontrolle der Haushaltsausgaben.

Das Finanzministerium der Republik Usbekistan verwaltet die Einnahmen und die Ausgaben des Staatshaushaltes.

3 Einnahmen der Republik Usbekistan

3.1 Struktur der Einnahmen im usbekischen Haushalt

Laut dem „Gesetz der Republik Usbekistan zum Haushalt der Republik Usbekistan“³ bestehen die Einnahmen des Staatshaushaltes der Republik Usbekistan aus:

³ Zakon Respubliki Usbekistan o bjudžetnoj sisteme, vom 14.12.2000
<http://www.cis-legal-reform.org/document.asp?id=3945>

- 1) Steuern und Gebühren
- 2) Operationen mit den staatlichen Finanzen und anderen Aktiven
- 3) den durch Erbschaft oder Schenkung erworbenen Geldmittel
- 4) weitere Schenkungen von juristischen und physischen Personen, sowie von ausländischen Staaten
- 5) andere Einnahmen, die gesetzlich nicht verboten sind

Tabelle 2: *Einnahmen der Republik Usbekistan 2005 (Mio. Sum)*

I. Einnahmen ohne Nebenhaushalte - insgesamt		3 310 854,0
1. Direkte Steuern		865 830,2
1.1	Gewinnsteuer für juristische Personen	209 331,4
1.2	Umsatzsteuer für Handelsbetriebe und die der gesellschaftlichen Speisewirtschaft	66 992,0
1.3	Einheitssteuer für kleine Betriebe mit dem vereinfachten Steuerverfahren	80 722,0
1.4	Lohnsteuer	465 641,1
1.5	Festgesetzte Einkommensteuer für juristische und physische Personen, die die Unternehmertätigkeit betreiben	43 143,7
2. Indirekte Steuern		1 627 909,5
2.1	Mehrwertsteuer	748 938,2
2.2	Verbrauchssteuer	692 628,9
2.3	Einfuhrumsatzsteuer für physische Personen	66 139,8
2.4	Zölle	56 869,3
2.5	Mineralölsteuer für physische Personen	63 333,3
3. Vermögenssteuer u. a.		629 770,4
3.1	Vermögensteuer	109 064,8
3.2	Bodenzins	87 411,9
3.3	Bodenschätzensteuer	333 867,7
3.4	Wasserressourcensteuer	13 298,0
3.5	Ökosteuern	86 128,0
4. sozialer Beitrag		52 169,4
5. andere Einnahmen		135 174,5
II. Einnahmen des Nebenhaushalts für Schulbildung beim Finanzministerium		146 007,0
III. Einnahmen anderer Nebenhaushalte		1 274 001,1
	(Rentenfonds, Straßenwegfonds beim Finanzministerium, staatliches Beschäftigungsfonds, Staatliches Vermögenskomitee)	
Insgesamt		4 730 862,1

Quelle: Revenues of the state budget of the Republic of Uzbekistan for 2005: Ministry of Finance of the Republic of Uzbekistan, http://www.mf.uz/eng/?gb_3r=1&n=36_

Der Staatshaushalt Usbekistans hat 3 große Bereiche:

1. Einnahmen ohne Nebenhaushalte
2. Einnahmen des Nebenhaushalts für die Schulbildung beim Finanzministerium (seit 2005)
3. Einnahmen der Nebenhaushalte

Der erste Bereich ist in fünf Teile gegliedert, wie es aus der Tabelle 2 sichtbar ist:

1. Direkte Steuer
2. Indirekte Steuer
3. Vermögenssteuer und Ressourcensteuer
4. sozialer Beitrag
5. andere Einnahmen

3.2 Einnahmen des Staatshaushaltes 1991-1995

Heute bilden Steuern und Gebühren die größten Einnahmen im Staatshaushalt Usbekistans. Dafür aber musste in den ersten Jahren der Unabhängigkeit das ganze Steuersystem reformiert werden, da der Haushalt Usbekistans während der Sowjetzeit zu großen Teilen subventioniert war. Diese Reformierung bildete unter anderem die Grundlage für den Übergang von der zentralen Planwirtschaft zur Marktwirtschaft.

Die Tabelle 3 stellt die drastische Änderung der Einnahmen zwischen 1991 und 1992 dar. Die Nichtsteuereinnahmen sind von 80,8 Prozent auf 16,0 Prozent gesunken, was mit dem Ende von Transfers aus Moskau zusammenhängt. Die Einnahmen von solchen Steuern wie Verbrauchssteuer, Mehrwertsteuer und Lohnsteuer waren nicht groß und schwankten in den ersten fünf Jahren. Aber während in der Sowjetzeit ein Teil von diesen Steuern in den zentralen Haushalt der Sowjetunion floss, blieben sie jetzt innerhalb des Landes.

Tabelle 3: *Einnahmen des Staatshaushaltes der Republik Usbekistan, 1991-1995*

Steuern	1991		1992		1993		1994		1995	
	Mio Sum	%	Mio Sum	%	Mio Sum	%	Mio Sum	%	Mio Sum	%
Gewinnsteuer	5,8	19,2	24,7	17,6	382,9	20,9	4135	21,9	26082	29,0
Lohnsteuer			10,5	7,5	139,1	7,6	1495	7,9	8645	9,6
Mehrwertsteuer			38,4	27,4	472,6	25,7	3219	17,0	17273	19,2
Verbrauchssteuer			38,6	27,5	288,7	15,7	4761	15,2	24087	26,8
Vermögensteuer			0,4	0,3	9,1	0,5	230	1,2	4241	4,7
andere Steuern			5,2	3,7	79,3	4,4	666	3,5	3977	4,4
Nichtsteuer-einnahmen	24,4	80,8	22,5	16,0	464,6	25,3	4425	23,4	5608	6,3
insgesamt	30,2	100,0	140,3	100,0	1836,3	100,0	18931	100,0	89913	100,0
Prozent zum BIP	9,5		27,6		26,9		22,4		28,2	

Quelle: „The State Budget of the Republic of Uzbekistan, 1991 to 1995“, Center of Economic Research Uzbekistan.

Insgesamt kann man sagen, dass die Bedeutung der Steuern für den Haushalt zunahm. Während 1991 der Anteil der Steuern in den Haushaltseinnahmen 9,5 Prozent des BIP betrug, so nahm er 1992 auf 27,6 Prozent des BIP zu.

1992 wurde die Umsatzsteuer und Handelssteuer durch die Mehrwertsteuer ersetzt. Damals betrug ihr Zinssatz 30 Prozent. 1995 wurde sie auf 18 Prozent gesenkt. Heute beträgt der Zinssatz der MwSt in Usbekistan 20 Prozent.

1992 wurde die Vermögensteuer eingeführt, was mit der Anerkennung des Privatvermögens zusammenhängt.

1993 wurde neben der Verbrauchssteuer auf Alkoholgetränke, Zigaretten, Teppiche, Möbel, Kühlschränke, Juwelen, Ölprodukte auch die Verbrauchssteuer auf Baumwolle eingeführt, 1994 die auf Alkoholgetränke und 1995 auf Ölprodukte erhöht. Deshalb nahmen die Einnahmen aus dieser Steuer zwischen 1994 und 1995 von 15,2 Prozent auf 26,8 Prozent zu.

Das Jahr 1995 gilt als ein Wendepunkt zur Marktwirtschaft. Die Gewinnsteuer nahm auf 29 Prozent zu. Das hängt unter anderem damit zusammen, dass die Zahl der Betriebe in der Industrie und im Dienstleistungsbereich zunahm. Auch die Lohnsteuer wuchs auf 9 Prozent, während sie in den ersten vier Jahren nicht mehr als 8 Prozent betrug.

1994 wurden folgende Steuern eingeführt:

- sozialer Beitrag (40 Prozent des Lohnfonds der Betriebe)
- Bodenzins (auf Boden der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe; seit 1995 auf Boden, der in der Landwirtschaft genutzt wird).⁴

3.3 Einnahmen des Staatshaushaltes 2000-2005

Der Staatshaushalt befindet sich weiterhin im Reformierungsprozess. So wird der Steuersatz immer wieder geändert, neue Steuern werden eingeführt. 2001 wurde zum Beispiel eine einheitliche Steuer für kleine Betriebe mit einem vereinfachten Steuerverfahren eingeführt. 2004 wurde die Umsatzsteuer für Handelsbetriebe und die der gesellschaftlichen Speisewirtschaft eingeführt.

2005 betrugen die Einnahmen des Staatshaushaltes Usbekistans 22,6 Prozent des BIP.

Laut einem Bericht des Uzbekistan Reform Project überstiegen die Einnahmen die Prognosenzahlen auf 39 Prozent, was in Zusammenhang mit der Einführung von zusätzlichen Steuern steht.⁵

⁴ die Angaben über die Steuerneinführung aus: Shakir Nuriev: Fiskal'naja Dezentralisazija v Usbekistane, Ministerstvo Finansov, 2004

⁵ Uzbekistan Economy. Statistical and Analytical Review for the year 2005: Public Finance, Uzbekistan Reform Project, http://www.uzbearingpoint.com/files/3/a2005_4_3.pdf

Tabelle 4: Einnahmen des Staatshaushalts 2000-2005 (% zum BIP)

	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Einnahmen insgesamt	28,5	26,0	25,2	24,2	22,5	22,6
Direkte Steuer	7,5	7,4	6,8	6,4	6,0	6,0
Indirekte Steuer	16,0	13,5	13,8	14,0	12,6	10,5
Vermögensteuer u. a. Ressourcensteuern	2,8	2,4	1,9	2,3	2,6	4,6
Sozialer Beitrag	0,3	0,3	0,5	0,4	0,4	0,4
Andere Einnahmen	1,9	2,4	2,2	1,1	0,9	1,1

Quelle: Uzbekistan Economy. Statistical and Analytical Review for the year 2005: Public Finance, Uzbekistan Reform Project, http://www.uzbearingpoint.com/files/3/a2005_4_3.pdf.

Die Einnahmen aus direkten Steuern blieben im Verhältnis zum BIP im Jahr 2005 unverändert (6,0 Prozent). Die Einnahmen von indirekten Steuern nahmen infolge der Senkung der Verbrauchersteuer um 2,1 Prozent ab.

Da 2005 die Vermögensteuer für juristische Personen von 3,0 Prozent auf 3,5 Prozent erhöht wurde, stiegen die entsprechenden Einnahmen um 2 Prozent des BIP⁶.

Tabelle 5: Übersicht von direkten Steuern im Staatshaushalt 2000 -2005 (%)

	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Direkte Steuern	100	100	100	100	100	100
Gewinnsteuer für juristische Personen	49,4	39,7	34,4	34,1	29,9	30,4
Umsatzsteuer für Handelsbetriebe und die der gesellschaftlichen Speisewirtschaft	-	-	-	-	8,5	7,8
Einheitliche Steuer für kleine Betriebe mit dem vereinfachten Steuerverfahren	-	7,8	13,1	14,1	10,2	10,0
Lohnsteuer	44,5	44,9	45,6	46,7	46,2	46,9
Einkommensteuer für Unternehmer	6,1	7,6	6,9	5,1	5,2	4,9

Quelle: Uzbekistan Economy. Statistical and Analytical Review for the year 2005: Public Finance, Uzbekistan Reform Project, http://www.uzbearingpoint.com/files/3/a2005_4_3.pdf

Den größten Anteil unter den direkten Steuern am Gesamtbudget hat die Lohnsteuer, die zwischen 2000 und 2005 um 2,4 Prozent zunahm und sich 2005 auf 46,9 Prozent belief. Die Lohnsteuer wurde 2004 gesenkt, was aber das Ge-

⁶ Nalogooblaženija Respubliki Usbekistan, Bisnes Informazionnij Resurs Usbekistana, <http://www.bir.uz/directory/obj1135247161/obj1137479384.html>.

samtbild nicht wesentlich veränderte. Der Anteil von dieser Steuer am Gesamtbeitrag schwankte im Zeitraum 2000-2005 zwischen 44,5 Prozent und 46,9 Prozent.

2004 wurde die Gewinnsteuer für juristische Personen von 18 Prozent auf 15 Prozent gesenkt, was die Geschäftstätigkeit anspornen sollte.

Die Einnahmen von direkten Steuern sind zwischen 2000-2005 von 7,5 Prozent auf 6,1 Prozent des BIP gesunken, was durch die Senkung der Gewinnsteuer und Lohnsteuer verursacht wurde.

Eine wichtige Einnahmenquelle für den Staatshaushalt Usbekistans bilden indirekte Steuern. (s. Tabelle 6)

Tabelle 6: Übersicht von indirekten Steuern im Staatshaushalt 2000-2005 (%)

	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Indirekte Steuern	100	100	100	100	100	100
Mehrwertsteuer	47,3	48,8	43,9	39,6	39,1	51,1
Verbrauchssteuer	48,4	46,3	48,3	51,3	52,0	37,7
Zölle	2,0	2,7	2,9	3,0	3,4	4,7
Einfuhrumsatzsteuer für physische Personen	2,3	2,2	2,4	3,3	2,3	2,1
Mineralölsteuer für physische Personen	-	-	2,5	2,8	3,2	4,4

Quelle: „Makroekonomicheskaja politika, otchet sa 2000-2004“, Uzbekistan Reform Projekt

Der Anteil von indirekten Steuern am BIP ist 2000-2005 von 16,0 Prozent auf 10,5 Prozent gesunken. Im Vergleich zu den direkten Steuern ist ihr Anteil immer noch doppelt so hoch.

Den größten Anteil unter den indirekten Steuern haben die Mehrwertsteuer, deren Anteil 2005 nach einer stetigen Abnahme um 12 Prozent gestiegen ist, sowie die Verbrauchssteuer, deren Anteil von 2000 bis 2004 um 3,6 Prozent zunahm, dann aber 2005 um 14,6 Prozent gesunken ist. Diese Änderung ist sehr bemerkenswert und weist auf die Änderung des Steuersatzes der oben genannten Steuern.

2002 wurde noch eine indirekte Steuer – die Mineralölsteuer für physische Personen - eingeführt. Ihr Anteil hat in den Jahren 2002 bis 2005 von 2,5 Prozent auf 4,4 Prozent (um 1,9 Prozent) zugenommen.

4 Ausgaben des Staatshaushaltes

4.1 Struktur der Ausgaben im usbekischen Staatshaushalt

Laut dem „Gesetz der Republik Usbekistan zum Haushalt der Republik Usbekistan“⁷ werden aus dem zentralen Haushalt folgende Bereiche finanziert:

- 1) Wissenschaft, Bildung, Kultur, Gesundheitswesen und Sport
- 2) soziale Versorgung
- 3) Verteidigung und nationale Sicherheit
- 4) Finanzierung von Gerichten und der Staatsanwaltschaft
- 5) Finanzierung von staatlichen Organisationen in verschiedenen Wirtschaftsbereichen
- 6) und andere durch die Gesetze bestimmte Zwecke

Heute ist der Ausgabenteil des Budgets wie auch der Einnahmeteil in drei große Bereiche eingeteilt:

1. Ausgaben ohne Haushalte
2. Ausgaben des Nebenhaushaltes für Schulbildung beim Finanzministerium
3. Ausgaben der anderen Nebenhaushalte

Tabelle 7: *Ausgaben des Staatshaushaltes der Republik Usbekistan 2005 (in Mio. Sum)*

I. Ausgaben ohne Nebenhaushalte - insgesamt		3 464 107,0
1.	Ausgaben für den sozialen Bereich	1 738 908,7
1.1	Bildung	991 502,9
1.2	Gesundheitswesen	377 846,9
1.3	Kultur, Sport Massenmedien	59 381,6
1.4	Wissenschaft	17 931,4
1.5	Soziale Sicherung	13 873,2
1.6	Entschädigung für die Bevölkerung wegen der Preiserhöhung	15 979,9
1.7	Soziale Beihilfe für Familien, einschließlich Familien mit Kinder	212 864,4
2.	Finanzierung der Investitionen	804 254,6
3.	Erhaltung von Machtorganen	95 085,7
4.	andere Ausgaben	825 858,1
II. Ausgaben des staatlichen Nebenhaushalts für Schulbildung beim Finanzministerium		146 007,0

⁷ Zakon Respubliki Usbekistan O bjudžetnoj sisteme, vom 14.12.2000, <http://www.cis-legal-form.org/document.asp?id=3945>

III. Ausgaben der staatlichen Nebenhaushalte		1 274 001,1
	(Rentenfonds, Strassenwegfonds beim Finanzministerium, staatlicher Beschäftigungsfonds, Staatliches Vermögenskomitee)	
	Ausgaben insgesamt	4 884 115,2
	Defizit des Haushaltes	153 253,0

Quelle: Expenditures of the state budget of the Republic of Uzbekistan for 2005: Ministry of Finance of the Republic of Uzbekistan, http://www.mf.uz/eng/?gb_3r=1&n=36.

Nach Einschätzung der Weltbank⁸ entfallen 40 Prozent der Gesamtausgaben auf lokale Haushalte. Die dafür zuständigen Organe erheben einen Teil der lokalen Gebühren. Im Falle eines Überschusses wird dieser an das Finanzministerium überwiesen, das seinerseits eventuelle Defizite der lokalen Haushalte decken soll.

4.2 Ausgaben des Staatshaushaltes 1991-1995

In den ersten fünf Jahren nach der Unabhängigkeit sind die Gesamtausgaben von 52,5 Prozent auf 33 Prozent des BIP zurückgegangen. Dies steht in Zusammenhang mit der Senkung der Ausgaben für die soziale Sicherung der Bevölkerung, die von 26,9 Prozent 1991 auf 10,1 Prozent 1995, oder 14,5 Prozent auf 3,5 Prozent des BIP sanken.

Die größten Ausgaben entfielen auf soziale Bereiche (Bildung, Gesundheitswesen, soziale Sicherung (bis 1995), Wissenschaft. 1991 betrugen diese Ausgaben 26,2 Prozent der Gesamtausgaben, erreichten mit 43 Prozent den Höhepunkt im Jahre 1994 und sanken 1995 auf 35,4 Prozent.

Die Staatsinvestitionen gingen von 12,2 Prozent 1991 auf 5,7 Prozent 1993 zurück und stiegen anschließend auf 18,8 Prozent. Unter Investitionen ist der Bau von sozialen Objekten, wie Schulen, Kliniken, Entwicklung des Bewässerungssystems etc. gemeint.

In diesem Zeitraum nahmen die Ausgaben für Staatsorgane wesentlich zu – von 0,6 Prozent 1991 auf 16,1 Prozent 1994. 1995 sanken diese Ausgaben auf 14,2 Prozent.

Das ist dadurch zu erklären, dass in den ersten Jahren der Unabhängigkeit eine administrative Infrastruktur aufgebaut werden musste, um das zentralisierte sowjetische System zu ersetzen.

⁸ aus: "Soveršenstvovanie nalogovoj sistemi Respubliki Usbekistan v uslovijah liberalisazii ekonomiki: Ekonomičeskoe obozrenie", 2002

Tabelle 8: Ausgaben des Staatshaushaltes 1991-1995

	1991		1992		1993		1994		1995	
	Mio Sum	%	Mio Sum	%	Mio Sum	%	Mio Sum	%	Mio Sum	%
Ausgaben insgesamt	32,6	100	193,9	100	1995	100	21680	100	98685	100
Volkswirtschaft	1,2	3,7	10,6	5,5	211	10,6	1656	7,6	12173	12,3
sozial-kulturelle Projekte	8,5	26,2	68,7	35,4	754	37,8	9329	43,0	34921	35,4
Soziale Sicherung	8,7	26,9	48,4	25,0	387	19,4	1723	7,9	9920	10,1
Staatsinvestitionen	3,7	12,2	12,2	6,3	113	5,7	1938	8,9	18600	18,8
Staatsorgane	0,3	0,6	22,1	11,4	292	14,7	3493	16,1	14022	14,2
Förderung der Berg- baubetriebe	1,6	20,3	20,3	10,5	219	11,0	2239	10,3	4337	4,4
Andere Ausgaben	8,6	11,6	11,6	6,0	19	0,1	1302	6,0	4712	4,8

Quelle: „The State Budget of the Republic of Uzbekistan, 1991 to 1995“, Center of Economic Research Uzbekistan

Unter die Ausgaben zur „Förderung der Bergbaubetriebe“ fällt der staatliche Goldabkauf von Bergbaubetrieben. 1995 hat diese Funktion die Zentralbank der Republik Usbekistan übernommen, so sind diese Ausgaben des Staatshaushaltes im Weiteren ausgefallen.

4.3 Ausgaben des Staatshaushaltes 2000-2005

Die Ausgaben des Staatshaushaltes haben sich relativ stabilisiert. Es ist nur eine Senkung der Finanzierung von Investitionen von 6 Prozent auf 2,4 Prozent des BIP zu bemerken.

Die höchsten Ausgaben werden wie früher dem sozialen Bereich bereitgestellt.

Ein Merkmal des usbekischen Staatshaushaltes besteht darin, dass die Ausgaben für Verteidigung nicht verschlüsselt werden, was in den entwickelten demokratischen Ländern der Fall ist. Im usbekischen Haushalt gibt es keinen Artikel „Ausgaben für Verteidigung und Nationale Sicherheit“, obwohl dies im Gesetz verankert ist.

Tabelle 9: *Ausgaben des Staatshaushaltes 2000-2005 (zum BIP)*

	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Ausgaben	29,5	27,0	25,8	24,6	22,9	22,2
Sozialer Bereich	10,4	10,2	9,8	9,3	9,1	9,5
Soziale Sicherung	2,3	2,1	2,0	2,1	1,8	1,8
Ausgaben für Wirtschaft	3,0	2,3	2,3	3,0	3,1	3,0
Finanzierung der Investitionen	6,0	5,0	4,7	3,3	2,7	2,4
Finanzierung der Machtorgane	0,6	0,6	0,5	0,5	0,6	0,5
Andere Ausgaben	7,2	6,8	6,5	6,4	5,6	5,0

Quelle: Uzbekistan Economy. Statistical and Analytical Review for the year 2005: Public Finance, Uzbekistan Reform Project, http://www.uzbearingpoint.com/files/3/a2005_4_3.pdf

5 Nebenhaushalte

Die Nebenhaushalte bilden 1/4 aller Einnahmen im Staatshaushalt der Republik Usbekistan.

Dabei ist zwischen den Nebenhaushalten, wie Nebenhaushalt für Schulbildung beim Finanzministerium, der seit 2005 als ein selbständiger Bereich im Haushalt zu sehen ist, sowie anderen Nebenhaushalten, wie Rentenfonds, staatliche Beschäftigungsfonds, und dem staatlichen Vermögenskomitee zu unterscheiden. Der Nebenhaushalt für Schulbildung wurde nach dem Erlass des Präsidenten Usbekistans „Zum Staatlichen Nationalen Programm zur Entwicklung der Schulbildung 2004-2009“ vom 21.05.04 gebildet und enthält Mittel zur Durchführung dieses Programms.⁹ Die Mittel des Rentenfonds sowie des staatlichen Beschäftigungsfonds werden für die soziale Sicherheit der Bevölkerung bereitgestellt. Die Aufgaben des staatlichen Vermögenskomitees liegen im wirtschaftlichen Bereich. Die außerbudgetären Mittel aus diesem Fonds werden für wirtschaftliche Reformen, Privatisierung, sowie ausländische Investitionen ausgegeben.

In der folgenden Tabelle sind die Ausgaben von vier wichtigsten Fonds und 20 nicht so großen Nebenhaushalten, die als „andere Fonds“ bezeichnet werden, dargestellt. Zu diesen gehören unter anderem Nebenhaushalte des Steuerkomitees und des Zollkomitees. Sie wurden als Ansporn für diese staatlichen Organisationen gebildet. Ihre Einnahmen können als Bonus den Mitarbeitern dieser Organisationen, sowie für andere Zwecke, die unmittelbar durch die Tätigkeit dieser Organisationen entstehen, ausgegeben werden.

⁹Ukaz Presidenta Respublik Usbekistan ot 21.05.2004 „O gosudarstvennoj Občenezionalnoj program me rasvitija školjnogo obrasovanija na 2004-2009 god“, http://www.mf.uz/rus/?sf_1r=1&n=100
<http://2004.press-service.uz/rus/documents/uk05212004.htm>

Tabelle 10: Ausgaben der Nebenhaushalte 1999-2004 (Mrd. Sum)

Fonds	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Straßenwegefonds	32,0	51,7	72,4	123,1	140,3	152,0
Rentenfonds	152,4	219,6	332,8	470,8	597,6	745,2
Beschäftigungsfonds	7,7	8,6	12,5	18,0	24,4	21,0
Fonds für Staatsvermögen	4,3	8,6	21,1	10,3	55,8	18,2
Andere Fonds	16,4	18,7	16,3	47,0	n/a	n/a
Insgesamt	212,8	306,3	455,1	669,2	818,1	936,4
Staatshaushalt insgesamt	659,7	942,7	1313,8	1925,7	2492,5	2743,2
Anteil am Staatshaushalt	24,4	24,5	25,7	25,8	24,7	28,0

Quelle: „Makroekonomiceskaja politika, otchet sa 2000-2004“, Usbekistan Reform Projekt

6 Ausführung des Staatshaushaltes

Nach wie vor weist der Staatshaushalt ein Defizit auf. Das Defizit des Staatshaushaltes ist im Zeitraum von 2000-2004 von 1 Prozent auf 0,4 Prozent zurückgeführt worden. Das Defizit des Staatshaushaltes wird in erster Linie durch ausländische Kredite gedeckt. Nach Angaben des Deutschen Auswärtigen Amtes betrug die Außenverschuldung Usbekistans im Jahr 2004 4,4 Mrd. USD. 2005 wies der usbekische Staatshaushalt zum ersten Mal nach der Unabhängigkeit ein Profit von 0,1 Prozent des BIP, was von einer gewissen Verbesserung der wirtschaftlichen Lage zeugt.

Tabelle 11. Ausführung des Staatshaushaltes (in Prozent des BIP)

	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Defizit (-)	-1,0	-1,0	-0,8	-0,4	-0,4	0,1
Profit (+)						

Quelle: Uzbekistan Economy. Statistical and Analytical Review for the year 2005: Public Finance, Uzbekistan Reform Project, http://www.uzbearingpoint.com/files/3/a2005_4_3.pdf.

7 Zusammenfassung

Nach der Unabhängigkeit wurde die ganze Steuer- und Budgetstruktur auf allen Ebenen der Republik Usbekistan reformiert. Insbesondere in den ersten Jahren nach der Unabhängigkeit wurden mehrere neue Steuern eingeführt. Damit wurde der Haushalt an marktwirtschaftliche Standards angepasst.

Die Einnahmen des Staatshaushaltes im Zeitraum von 1991-1995 waren nicht stabil, was durch die Änderung des Prozentsatzes verschiedener Steuern und die Einführung von neuen Steuern verursacht wurde. Wenn man die Entwicklung des Staatshaushaltes in den letzten Jahren betrachtet, so kann man festhalten, dass die Einnahmen stabiler geworden sind, obwohl das Steuersystem immer noch reformiert wird.

Die größten Einnahmen des Haushalts fließen nach wie vor aus der Verbrauchssteuer und der Mehrwertsteuer. Der Anteil der indirekten Steuern ist doppelt so hoch wie der von direkten Steuern.

Die Einnahmen aus der Lohnsteuer sind viel niedriger als in Deutschland. Das ist kennzeichnend für die Transformationsländer.

Die Ausgaben des Haushaltes wurden auch modifiziert, insbesondere betrifft dies den Zeitraum 1991-1995. Im Laufe von vier Jahren wurden die Ausgaben für Staatsorgane drastisch erhöht, was mit dem Zerfall des zentralisierten Systems zusammenhängt. Mit der Reformierung des Finanzsystems hängt auch der Ausfall der „Ausgaben für die Förderung der Bergbaubetriebe“ zusammen.

Die Ausgaben für Verteidigung kommen im usbekischen Haushalt nicht vor.

Das Vorhandensein der Nebenhaushalte macht den Staatshaushalt weniger durchsichtig.

Das alles zeugt von dem Transformationscharakter der usbekischen Wirtschaft. Es muss noch viel gemacht werden, damit der Haushalt Usbekistans den marktwirtschaftlichen Standards entspricht.

Literatur

- BISNES INFORMAZIONNIJ RESURS USBEKISTANA: Nalogooblaženija Respubliki Usbekistan, 2005 <http://www.bir.uz/directory/obj1135247161/obj1137479384.html>, abgerufen am 20.04.2007.
- CENTER OF ECONOMIC RESEARCH UZBEKISTAN: The State Budget Of The Republic of Uzbekistan, 1991 to 1995, Report 1996/03, <http://www.cer.uz/old/reports/9603/index-e.htm>, abgerufen am 20.04.2007.
- EKONOMIČESKOE OBOZRENIE: Soveršenstvovanie nalogovoj sistemi Respubliki Usbekistan v uslovijah liberalisazii ekonomiki, 2002, <http://www.review.uz/archive/writehtml.asp?id=471>, abgerufen am 20.04.2007.
- HEERTJE, WENZEL (2002): Grundlagen der Volkswirtschaftslehre, 6. Auflage, Springer.
- MINISTRY OF FINANCE OF THE REPUBLIC OF UZBEKISTAN: The State Budget of The Republic of Uzbekistan: Expenditures of the state budget of the Republic of Uzbekistan for 2005, 2005, http://www.mf.uz/eng/?gb_3r=1&n=36, abgerufen am 20.04.2007.
- MINISTRY OF FINANCE OF THE REPUBLIC OF UZBEKISTAN: The State Budget of The Republic of Uzbekistan: Revenues of the state budget of the Republic of Uzbekistan for 2005: http://www.mf.uz/eng/?gb_3r=1&n=36, abgerufen am 20.04.2007.
- MINISTRY OF FINANCE OF THE REPUBLIC OF UZBEKISTAN: The State Budget of The Republic of Uzbekistan: Volumes of revenues and expenditures of the Republic of Karakalpakstan, oblasts, Tashkent city budgets, grants and special subventions from the republican budget for 2005, http://www.mf.uz/eng/?gb_3r=1&n=39, abgerufen am 20.04.2007.
- NURIEV, SHAKIR: Fiskaljnaja Dezentralisazija v Usbekistane, Ministerstvo Finansov, 2004, igi.osi.hu/publications/2002/107/paper3.doc.
- PORTAL GOSUDARSTVENNOJ VLASTI: Konstituzija Respubliki Usbekistan, www.gov.uz, abgerufen am 20.04.2007.
- UKAZ PRESIDENTA RESPUBLIKI USBEKISTAN ot 21.05.2004 „O gosudarstvennoj Občenazionalnoj programme rasvitija školjnogo obrasovanija na 2004-2009 god“, http://www.mf.uz/rus/?sf_1r=1&n=100 <http://2004.press-service.uz/rus/documents/uk05212004.htm>, abgerufen am 20.04.2007.

UZBEKISTAN REFORM PROJEKT: Makroekonomičeskaja politika, otchet sa 2000-2004, www.bearingpoint.uz/files/2/a2003_1.pdf, abgerufen am 20.04.2007.

UZBEKISTAN REFORM PROJECT: Uzbekistan Economy. Statistical and Analytical Review for the year 2005: Public Finance, http://www.uzbearingpoint.com/files/3/a2005_4_3.pdf, abgerufen am 20.04.2007.

ZAKON RESPUBLIKI USBEKISTAN O BJUDŽETNOJ SISTEME ot 14.12.2000, <http://www.cis-legal-reform.org/document.asp?id=3945>, abgerufen am 20.04.2007.

ZENTR MAKROEKONOMIČESKIH ISSLEDOVANIJ: Evoljuzijanalogovoj sistemi sa go-di nesavisimosti Respubliki Uzbekistan i ee vlijanie na proizvodstven-nuju dejatel'nostj, <http://www.cer.uz/old/reports/9705/index-r.htm>, abgerufen am 20.04.2007.

Ausländische Direktinvestitionen in Usbekistan

Mirgiyos Azimov¹

1	Einleitung	81
2	Theoretische Grundlagen	81
3	Die ausländischen Direktinvestitionen in Usbekistan	82
3.1	Die Verteilung der ADI auf Branchen	83
3.2	Regionale Verteilung der ADI	86
3.3	Hauptinvestorländer in der usbekischen Wirtschaft	87
4	Zusammenfassung	88
	Literatur	89

Abstract

The implementation of market-economy oriented reforms and policy of „open door“ is one of the key features for the economical boom of many countries. Moreover, as the history shows, the abundance in natural and human resources plays an important role in brewing the foreign investments. Through the opening the economy for the investments of foreign entrepreneurs the state acquires an urgently needed capital for the development of own Industries and Infrastructures. Technology and Know-how transfer diminishes the distance to industrial countries and helps to progress own products. Furthermore, direct investments create the necessary employment and increase the living standards and welfare. The wished prosperity of the Uzbek economy is more difficult obtainable, as it was expected in early transition years. Uzbekistan as a developing country, tries to open its national economy for foreign investments and to abolish the problems related to Isolation from the world market during the transition years. In assistance of foreign Investors the Uzbek Government advances recumbent positions and broaden manufacturing capacity for many years. Last years the gross fixed capital formation was profitable from the flow of foreign capitals and oil-gas sector. The State encourages the sectors which reduce the import declivity e.g. Oil industry, light Industry, and transportation whereas the other sector agriculture less invested.

¹ amirgiyos@hotmail.com

1 Einleitung

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion haben alle Republiken der ehemaligen Sowjetunion einen fundamentalen ökonomischen und sozialen Transformationsprozess durchlebt. Das Bruttoinlandprodukt (BIP) dieser Länder fiel in der ersten Hälfte der 1990-er Jahre bei vielen der neuen unabhängigen Staaten um mehr als die Hälfte. Nach der Erklärung seiner Unabhängigkeit 1991 stand Usbekistan ebenfalls vor den Schwierigkeiten der Übergangszeit. Zum einen war die Wirtschaft bis dahin sehr stark auf die Produktion von Rohstoffen ausgerichtet. Zum anderen sind die Produktionsanlagen der Industrie bis in die Gegenwart von starker Abnutzung betroffen und veraltet. Usbekistan war in der Sowjetunion, wie alle zentralasiatische Unionsländer, ein Lieferant von billigen und hochwertigen mineralischen und landwirtschaftlichen Rohstoffen, die nur zu geringem Anteil in der Republik bearbeitet wurden. An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass Usbekistan bei einer Reihe von Rohstoffvorkommen weltweit an der Spitze steht. Zum Beispiel hat das Land die viertgrößten Goldvorkommen; bei der Goldgewinnung nimmt es den neunten Platz ein, bei den Kupfervorkommen steht es an elfter Stelle, bei den Uranvorkommen auf dem achten Platz.

Seit der Erklärung ihrer Unabhängigkeit und Hinwendung zur Marktwirtschaft bemühen sich alle ehemaligen Sowjetrepubliken um ausländische Investitionen. Für diese Staaten ist schnell klar geworden, dass zur wirtschaftlichen Entwicklung ausländisches Kapital notwendig ist.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion nutzte die Regierung Usbekistans die gewaltigen Rohstoffressourcen, um Investoren ins Land zu holen. Heute dominieren die Produktion von Baumwolle, Förderung und Export von Gas, Kohle, Eisenerz und Uran die usbekische Wirtschaftsstruktur.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit besteht darin, die Einbeziehung der ausländischen Direktinvestitionen (ADI) in die usbekische Wirtschaft darzustellen. Es wird in dieser Arbeit versucht, einen Überblick über die Lage der Direktinvestitionen in Usbekistan zu schaffen, indem erklärt wird, wie viel, in welchen Regionen Usbekistans und von welchen Ländern am meisten in Usbekistan investiert wird.

Die vorliegende Arbeit besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil wird der Begriff der ausländischen Direktinvestitionen erläutert. Der zweite Teil setzt sich mit der Frage der Verteilung der ADI auf Branchen und Regionen sowie mit den Hauptinvestorländern in der usbekischen Wirtschaft auseinander.

2 Theoretische Grundlagen

Nach der öffentlichen Meinung spielen die ADI eine wichtige Rolle in der Wirtschaftsentwicklung der Empfängerländer, weil die ADI verschiedene Vorteile für das Land bieten. Außer der Versorgung mit Finanzmitteln erleichtern die ADI

die Übertragung des nicht greifbaren Vermögens wie Sachkenntnisse und Verwaltungs-Know-how, so dass Produktivitätsanstieg, Job-Entwicklung und Wirtschaftswachstum erreicht werden können. Die ADI können auch helfen, den Zugang zum Auslandsmarkt zu sichern und die Wettbewerbsfähigkeit der eigenen Unternehmen zu verbessern.

Der Internationale Währungsfond (IMF) definiert die Direktinvestitionen „als die in einem Land getätigte Investition, die von der Person eines anderen Landes effektiv kontrolliert wird.

Als Investitionen können auftreten:

- Geldmittel,
- zweckbestimmte Bankbeträge
- Anteile an Aktien und anderen Wertpapieren,
- Technologien, Maschinen und Ausrüstung,
- Lizenzen, einschließlich auf Warenzeichen,
- Kredite,
- jedes Eigentum oder Eigentumsrechte und intellektuelle Werte

Im internationalen Kapitalverkehr wird unter einer ausländischen Direktinvestition eine langfristige Kapitalanlage verstanden, die vom Investor zum unmittelbaren Einfluss auf die Tätigkeit des Unternehmens vorgenommen wird. Das heißt, dass der Investor am Management des Betriebs aktiv teilnimmt.

Das Gesetz der Republik Usbekistan vom 30.04.1998 „Über ausländische Investitionen“ legt die Rechtsgrundlagen und die Durchführungsbestimmungen für ausländische Investitionen in der Republik Usbekistan fest. Unter dem Begriff „ausländische Investitionen“ werden nach Artikel 3 dieses Gesetzes die ausländischen Investitionen auf dem Territorium der Republik Usbekistan „aller Arten materieller und nichtmaterieller Güter und Rechte auf diese, einschließlich der Rechte auf geistiges Eigentum“, darüber hinaus beliebige Einkünfte aus ausländischen Investitionen, die von ausländischen Investoren vor allem zum Zwecke der Erwirtschaftung von Gewinn in Objekte unternehmerischer und anderer Tätigkeiten vorgenommen werden, verstanden. Unter Einnahmen, die von ausländischen Investoren als Direktinvestitionen in Objekte unternehmerischer und anderer Tätigkeiten eingebracht werden, versteht das vorliegende Gesetz beliebige Mittel, die durch Investitionstätigkeit in der Republik Usbekistan erwirtschaftet werden. Dies schließt Gewinne, Provisionen, Dividenden, Tantiemen, Lizenzgebühren, Kommissionshonorare, Zahlungen für technische Hilfe, technische Dienstleistungen und andere Formen von Entgelten und Einnahmen ein.

3 Die ausländischen Direktinvestitionen in Usbekistan

Nach der usbekischen Nachrichtenagentur „UzA“ beträgt heute der Umfang der herangezogenen ausländischen Investitionen in Usbekistan über 20 Milliarden USD. Heutzutage arbeiten „mehr als 3500 Joint Ventures in Usbekistan und al-

lein in den letzten drei Jahren hat der Umfang der angelegten ausländischen Direktinvestitionen viermal zugenommen. Die ADI bilden zusammen 76 Prozent der Struktur des Umfangs des gefloßenen ausländischen Kapitals.“² Allerdings gibt es großen Unterschied in den Zahlen, die von der staatlichen usbekischen Statistikbehörde und von internationalen Organisationen veröffentlicht werden. Diese Unterschiede kann man ebenfalls bei den Angaben zweier verschiedener internationaler Organisationen beobachten.

Die Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (UNCTAD) erstellt jährlich Berichte über die Investitionen in der Welt, die die Richtungen der Anlageströme, ihre Vergrößerung oder Verkleinerung sowie ihre Orientierung auf diese oder jene Branchen der Wirtschaft ausführlich analysieren. Laut dem Bericht von UNCTAD machte der Zustrom der ADI im Jahre 1999 in die Wirtschaft Usbekistans 121 Millionen Dollars aus. Den Angaben der UNCTAD zufolge ist die Zahl der ADI in Usbekistan zwischen 2000 und 2003 weiter gesunken und machte durchschnittlich 75 Mio. USD aus.³ Erst ab 2004 betrug der Zustrom der ADI 140 Mio. USD, doppelt so viel wie im Vorjahr.

Nachdem Usbekistan im Jahre 1998 die freie Konvertierbarkeit der usbekischen Währung wegen mangelnder Reserven an USD eingestellt hatte, hat Usbekistan viele potenzielle Investoren verloren und deshalb fiel die Zahl der ADI in Usbekistan auf 121 Mio. USD im Jahre 1999. Diesen geringen Anteil der ADI kann man bis 2003 beobachten. Im Oktober 2003 hat Usbekistan die Aufhebung von Devisenkontrollen und die Abschaffung des dualen Wechselregimes umgesetzt.⁴ Auf diese Weise wurde die Konvertierbarkeit der nationalen Währung wieder eingeführt. Trotz dieser Entscheidung ist die ADI nur zweimal angestiegen und betrug 2004 laut UNCTAD nur 140 Mio. USD.

Im GUS-Raum liegt Usbekistan mit einem Wirtschaftswachstum von jährlich 6-7 Prozent auf einem der mittleren Plätze. Das Volumen ausländischer Direktinvestitionen lag nach den usbekischen Angaben im Jahre 2005 bei 545 Mio. USD. Diesen Angaben zufolge hat Usbekistan im vergangenen Jahr rund 630 Mio. USD. ADI bekommen.⁵

Das Hauptmotiv der meisten ausländischen Kapitalanleger in Usbekistan ist weniger die schnelle Erzielung eines Gewinns als vielmehr ein erster Einstieg in den größten zentralasiatischen Markt mit seinen 27 Mio. Verbrauchern.

3.1 Die Verteilung der ADI auf Branchen

In den ersten Jahren nach der Marköffnung wurde der größte Teil der ADI in Usbekistan im produzierenden Sektor getätigt, weil dieser Sektor wegen des

² Usbekische Nachrichtenagentur UzA(2007).

³ Vgl. World Investment Report 2005.

⁴ Vgl. Gülec (2004), S. 356

⁵ Investment Climate Statements 2007

Reichtums Usbekistans an verschiedenen Bodenschätzen sowie an hoch qualifizierten Arbeitern die treibende Kraft der usbekischen Wirtschaft ist. Infolgedessen sind schon damals die ersten Steine für die Megaprojekte gelegt worden, die Automobilbau, Bergbau, Tabak- und Textilindustrien umfassen.

Trotz des Potenzials für die Auslandsinvestitionen in vielen Bereichen ist Usbekistan in den ersten Jahren nach Erklärung seiner Unabhängigkeit nicht imstande gewesen, einen bedeutenden Betrag von ADI anzuziehen; sie betrugen nur 0,8 Prozent des BIP im Jahre 1993.⁶

Die Automobilindustrie ist einer der neuen Sektoren der usbekischen Wirtschaft. Sie umfasst heute über 20 Werke, in denen mehr als 30 Tausend Menschen tätig sind. Das im Jahre 1994 gegründete usbekisch-koreanische Joint Venture „Uz-Daewoo-Auto“ ist das erste Großprojekt dieser Branche. Dieses Werk kostete 450 Mio. USD und „Daewoo-Motors“ hat 200 Mio. USD davon übernommen.⁷ In den 1990-er Jahren galt es als eine der größten Investitionen in die usbekische Wirtschaft. Das Joint Venture „SamKoch-Auto“ ist das Ergebnis der Zusammenarbeit und Investition des türkischen Unternehmens „Koch“, das LKWs und Busse herstellt. Dieses Joint Venture musste inzwischen Konkurs anmelden und die Anteile der türkischen Seite wurden von einem japanischem Unternehmen aufgekauft.

Da Usbekistan über riesige Goldvorkommen verfügt, hat die usbekische Regierung auch diesem Sektor besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Damit die Produktivität der Goldherstellung wächst, hat Usbekistan in diesem Bereich viele ADI angezogen. So wurde 1992 das erste usbekisch-amerikanische Gemeinschaftsunternehmen zur Goldgewinnung "Sarafschan-Newmount" gegründet. Das amerikanische Unternehmen "Newmount Mining Corporation" hat dafür 229 Mio. USD investiert. Im Jahre 1994 wurde das usbekisch-britische Joint Venture "Amantau Goldfields" mit der Beteiligung von „Lonro“ gegründet. Die gesamte Direktinvestition von „Lonro“ betrug 250 Mio. USD.⁸

Darüber hinaus kann man zu den größten ADI die Investition des britisch-amerikanischen Tabakunternehmens „BAT“ zählen. Für die Errichtung des Joint Ventures „Uzbekistan British-American Tobacco (UzBAT)“, das Zigaretten herstellt, hat dieses Unternehmen etwa 230 Mio. USD in die usbekische Wirtschaft investiert und große Werke in Taschkent und in der Region Samarkand gebaut.⁹

Die Mobiltelekommunikationsbranche ist ein neuer Wirtschaftssektor in Usbekistan. Obwohl sie erst seit 1992 aktiv ist, hat sie seit langem, dank der Entwicklung der GSM-Mobiltechnologien, die Führungsposition in den Investitionsaktivitäten übernommen. Dank der ADI der russischen Unternehmen „Bilain“ und

⁶ Ministerium für außenwirtschaftliche Angelegenheiten..

⁷ Vgl. Mirsadjonow, Trostjanskij(1998),S. 65

⁸ Ebenda.

⁹ Vgl. Bekkulbekov (2001).

„MTS“, die drei Unternehmen in Usbekistan gekauft und viel in die Branche investiert haben, ist die Zahl der Mobiltelefonkunden von 544 100 im Jahr 2005 auf 1 148 000 im Jahr 2006 gestiegen.¹⁰ Allein für „Bilain“ kostete der Einkauf des usbekischen Unternehmens „Unitel“ 200 Mio. USD.¹¹

Die Textilindustrie ist die älteste Branche, die schon sehr lange aufgrund des Baumwollanbaus funktioniert. Da Usbekistan einer der wichtigen Produzenten in diesem Bereich ist, versucht die usbekische Regierung logischerweise diese Branche zu entwickeln. Dafür brauchte Usbekistan seit den ersten Tagen seiner Unabhängigkeit große Investitionssummen, um die veralteten Anlagen der Fabriken zu erneuern und auf diese Weise ihre Produktionsqualität zu erhöhen. Es gibt zurzeit viele große Textilkombinate und zwar in den Städten Buchara, Andishan, Taschkent und Fergana und in verschiedenen anderen Regionen. Mit Beteiligung ausländischer Investoren wurden zahlreiche Joint Ventures gegründet, wie z.B. "Kabul-Tojtepa-Textiles" (mit Südkorea), "Asnamtextil", "Katex", "Eltex", "Samshintex" (mit der Türkei), "Supertextil" (mit den USA) usw.¹²

Die Chemische Industrie ist auch ein Erfolg versprechender Bereich der usbekischen Wirtschaft, der dank der riesigen Rohstoffressourcen und niedriger Kosten für ausländische Investoren verlockend ist. Nachdem die usbekische Regierung vor kurzem die Privatisierung der großen Werke dieser Branche angekündigt hat, sind schon die ersten ADI in diesen Bereich geflossen. So hat das spanische Unternehmen „Maxam Corp. SAU“ 49 Prozent des Aktienpakets der in der Region Taschkent angesiedelten usbekischen AG „Elektrochimprom“ für 22 Mio. USD gekauft.¹³ Das ist das erste Ergebnis der Zusammenarbeit der usbekischen Regierung mit westlichen Unternehmen in der Chemieindustrie, in der schon russische Investoren vertreten sind. Zuvor wurde ein Joint Venture „Navoi-Plast“ von der russischen Firma „Kuastik“ aus Wolgograd und der usbekischen AG „Nawoi-asod“ aus der Region Nawoi gegründet, das 200 Mio. USD kostete.¹⁴

Ab 2003 ist das wachsende Interesse der Erdgas produzierenden Unternehmen an Usbekistan zu beobachten. Dieses Interesse war vor allem mit der Bereitschaft der usbekischen Regierung verbunden, die wegen geringer ADI entschieden hat, ausländische Firmen im Energiebereich zuzulassen. Auf diese Weise hat der russische Öl- und Gasförderer „Lukoil“ erklärt, langfristig für seine Engagements in Usbekistan Kapitalanlagen in einem Gesamtvolumen von 995 Mio. USD zu investieren. Für dieses Vorhaben hat „Lukoil“ sein usbekisches Tochterunternehmen „Lukoil Overseas Uzbekistan Ltd“ gegründet. Von den geplanten russischen

¹⁰ Vgl. Bundesagentur für Außenwirtschaft (2006): Mobiltelefon-Dienstleister entdecken usbekischen Markt.

¹¹ Ebenda.

¹² Vgl. Karimov (1997)

¹³ Vgl. Cholmetow (2007)

¹⁴ Ebenda.

Gesamtanlagen in das Vorhaben sind schon mehr als 200 Mio. USD in das Projekt geflossen und für 2007 ist ein Zufluss von bis zu 300 Mio. USD zu erwarten.¹⁵

Außerdem sind in diesem Bereich die russischen Unternehmen „Gazprom“ und „Sojusneftgaz“ sowie „China National Petroleum Corporation (CNPC)“, „Korean National Oil Corporation (KNOC)“ and „Petronas of Malaysia“ tätig. Dank dieser Branche erhöhte Usbekistan in der letzten Zeit seinen Anteil an ADI.

Im Großen und Ganzen ist zu sagen, dass eine wesentliche Verschiebung der ADI zwischen den Branchen nach 2003 zu beobachten ist, nachdem die Regierung beschlossen hat, die russischen Öl- und Gasförderer zum usbekischen Markt zuzulassen. Außerdem wird heute beobachtet, dass sich in letzter Zeit die Telekommunikationsbranche dank der ADI schnell entwickelt. Die neuen Mobilstationen, die jährlich errichtet werden, sind das Ergebnis des Zuflusses von ADI. Dank dieser ist die Mobiletelefonkundenanzahl im Jahre 2006 um das Doppelte im Vergleich zum Vorjahr gestiegen.¹⁶

3.2 Regionale Verteilung der ADI

Die Erdöl- und Ergasvorkommen lassen sich in fünf Hauptregionen einteilen: Das sind die Gebiete von Ustjurt, Buchara-Chiwa, Südwest-Gissar, Suchandarja und Fergana.¹⁷ Entsprechend dazu bilden die Investitionsschwerpunkte die Republik Karakalpakstan und sowie die Regionen Buchara, Samarkand und Qaschqadarja, wo sich die Unternehmen der Öl- und Gasindustrie ansiedeln.

Das Erdgasgeschäft hat Usbekistan in den letzten Jahren zum Wirtschaftsaufschwung verholfen. Der expandierende Gassektor zieht nach wie vor in großem Umfang ausländisches Kapital an. Trotz verstärkter Bemühungen der Regierung, andere Industriezweige zu fördern, ist die Abhängigkeit von der Landwirtschaft und vom Erdgassektor sowie von der Gold- und Uranproduktion nach wie vor sehr groß.

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass sich die Direktinvestitionen in Usbekistan vorwiegend auf einzelne Wirtschafts- und Industriezentren konzentrieren. Diejenigen Orte, an denen Rohstoffe (Gas, Öl, Gold, Kupfer usw.) vorhanden sind, werden meisten bevorzugt, weil die Verarbeitung vor Ort zusätzliche Transportkosten für die Produkte vermeidet. Außerdem sind diejenigen Orte für ADI interessant, wo eine große Anzahl von Konsumenten lebt.

Die Hauptstadt und Hauptstadtregion Taschkent haben nach wie vor Standortvorteile für ADI, weil sie das Handels- und Verwaltungszentrum Usbekistans sind. Da die Sowjetunion ein stark zentralisierter Staat war, haben sich die wichtigsten

¹⁵ Vgl. Bundesagentur für Außenwirtschaft (2007): Ausländische Investoren strömen in die usbekische Öl- und Gasbranche

¹⁶ Vgl. Bundesagentur für Außenwirtschaft (2006): Mobiletelefon-Dienstleister entdecken usbekischen Markt.

¹⁷ Karimov (1997).

Branchen des Staates um die Hauptstadt herum konzentriert. Das war genauso der Fall in Usbekistan. Schwerpunktbranchen wie Handel, Dienstleistungen, Verarbeitende Industrie sowie Maschinen- und Fahrzeugbau sind in Taschkent und in seiner Umgebung angesiedelt. Die meisten Unternehmen der Textilindustrie, die von ADI profitieren, bevorzugen auch Taschkent, weil sie ihre Fertigwaren direkt von dort ins Ausland liefern können, da das Eisenbahnnetz von Taschkent aus vor allem in Richtung Ausland entwickelt ist. Außerdem befinden sich alle Ministerien, von denen die ausländischen Investoren verschiedene Genehmigungen für ihre Tätigkeit benötigen, in Taschkent.

Das Ferganatal ist das bevölkerungsreichste Gebiet Usbekistans und in drei administrative Einheiten aufgeteilt. Insgesamt leben dort mehr als acht Mio. Menschen. Dank seines fruchtbaren Bodens ist das Ferganatal der größte Baumwolllieferant für die usbekische Wirtschaft, und die usbekische Regierung versucht, diese Branche mit der Hilfe ausländischer Investoren zu entwickeln. In dieser Region haben die meisten, von ADI profitierenden Unternehmen in den Branchen wie Nahrungsmittel- und Textilindustrie ihren Sitz. Die Niederlassung von Nestle Usbekistan im Gebiet Namangan des Ferganats und zahlreiche Textilfabriken sind ein anschauliches Beispiel dafür.

3.3 Hauptinvestorländer in der usbekischen Wirtschaft

Großbritannien, Südkorea, die Türkei, Russland und die Vereinigten Staaten sind die größten Kapitalanleger in Usbekistan.¹⁸ Die ADI aus diesen Ländern sind hauptsächlich in Bergbau, Tabakindustrie, Automobilbau sowie in Öl- und Gasindustrie geflossen. Die größten ADI, die bis heute in Usbekistan getätigt worden sind, wurden durch folgende Unternehmen vorgenommen: britische BAT (Tabak), Oxus und Lonro (Goldförderung); amerikanische Newmont (Goldförderung) und Case (Landwirtschaftstechnik); koreanische DAEWOO (Automobil-, Textil- und Elektrotechnikbranche); russische LUKOIL und Gazprom (Öl und Benzin).

Obwohl schon seit April 1993 zwischen Deutschland und Usbekistan ein Abkommen über die Förderung und den beiderseitigen Schutz von Kapitalanlagen und seit September 1999 ein Abkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung von Einkommen und Vermögen gilt, sind die deutschen Investoren nach wie vor nicht sehr aktiv in Usbekistan. Nach Angaben der Bundesagentur für Außenwirtschaft beliefen sich die deutschen Direktinvestitionen seit 2004 auf 6 Mio. Euro.¹⁹

¹⁸ FAO INVESTMENT CENTRE / EBRD(2003)

¹⁹ Vgl. Bundesagentur für Außenwirtschaft (2007): Wirtschaftsdaten kompakt – Usbekistan

4 Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der wünschenswerte Aufschwung der Wirtschaft in Usbekistan schwieriger zu erreichen ist, als direkt nach der Unabhängig erwartet worden war. Wie andere Entwicklungsländer auch bemüht sich Usbekistan im Laufe der Transformationszeit, seine Volkswirtschaft in einem möglichst großen Ausmaß für westliche Investitionen zu öffnen und damit die Probleme ihrer relativen Isolation vom Weltmarkt abzubauen. Im Bereich moderner Technologien und Know-hows tragen einen wesentlichen Teil zur Beseitigung dieser Lücke die ausländischen Direktinvestitionen bei. Sie können die Integration der usbekischen Wirtschaft in die Globalisierung der Weltwirtschaft gewährleisten.

Mit Hilfe ausländischer Investoren treibt die Regierung seit Jahren die Erschließung der Rohstofflagerstätten und die Ausweitung der Produktionskapazitäten voran. Die Bruttoanlageinvestitionen profitierten in den letzten Jahren vom Zufluss ausländischen Kapitals in den Erdöl- und Erdgassektor. Von staatlicher Seite werden vor allem die Bereiche gefördert, die die Importabhängigkeit reduzieren, d.h. Ölindustrie, Leichtindustrie und das Transportwesen, während in andere Sektoren, wie beispielsweise die Landwirtschaft, kaum investiert wird.

Die Regierung der Republik Usbekistan hat seit der Unabhängigkeitserklärung die Wichtigkeit von ADI anerkannt und begonnen, ADI von der frühen Periode des Übergangs zur marktbasierten Wirtschaft zu fördern. Das Vorhandensein von Bodenschätzen, Facharbeitskräften und eines potenziell großen Binnenmarkts (mit 27 Mio. Konsumenten) sollten im Vergleich zu anderen ehemaligen Sowjetrepubliken die schnelle Einbeziehung der ADI in die Wirtschaft fördern. Aber wegen der wirtschaftspolitisch nicht sachgerechten Entscheidung der usbekischen Regierung, die die freie Konvertierbarkeit der nationalen Währung 1997 eingestellt hat, haben viele ausländische Investoren das Land verlassen. Für potenzielle Investoren war diese Entscheidung der Regierung aber auch ein genügender „Grund dafür, dass sie ihre geplanten Projekte in Usbekistan nicht mehr realisieren wollten.

Literatur

- ASIATISCHE ENTWICKLUNGSBANK: Informationen über Usbekistan. verfügbar unter: [http://mms.adb.org:8000/search/index.php?q=FDI+in + Uzbekistan&f=](http://mms.adb.org:8000/search/index.php?q=FDI+in+Uzbekistan&f=) abgerufen am 10.05.2007.
- BEKKULBEKOW, A. (2001): Uzbekistan's New Opportunities for Business, verfügbar unter: <http://www.russianamericanchamber.org/regions/uzbekistan.html>, abgerufen am 15.05.2007.
- BISNIS (Business Information Source for the Newly Independent States): Usbekistan, verfügbar unter: <http://www.bisnis.doc.gov/bisnis/country/uzbekistan.cfm> abgerufen am 10.05.2007
- BUNDESAGENTUR FÜR AUSSENWIRTSCHAFT (2006): Mobiltelefon-Dienstleister entdecken usbekischen Markt, verfügbar unter: <http://www.bfai.de/fdb-SE,MKT20060310102950,Google.html> abgerufen am 14.05.2007
- BUNDESAGENTUR FÜR AUSSENWIRTSCHAFT (2007): Ausländische Investoren strömen in die usbekische Öl- und Gasbranche, verfügbar unter: http://www.bfai.de/nsc_true/DE/Navigation/Fachfunktionalitaeten/Matrixsuche/sucheMatrixGT.html abgerufen am 20.05.2007
- BUNDESAGENTUR FÜR AUSSENWIRTSCHAFT (2007): Wirtschaftsdaten kompakt – Usbekistan, verfügbar unter: http://www.bfai.de/ext/anlagen/PubAnlage_3238.pdf abgerufen am 25.05.2007
- CHOLMETOW, D. (2007): V Usbekistane natschinajezsja privatisatsija chimitscheschich predpriyatij (In Usbekistan beginnt die Privatisierung der Unternehmen von Chemieindustrie), verfügbar unter: <http://www.asiainform.ru/rusdoc/17025.htm> ,abgerufen am 20.05.2007
- FAO INVESTMENT CENTRE / EBRD (2003): „Uzbekistan“, Nr. 5.
- GÜLEC (2004): „Zentralasiatische Staaten: Usbekistan“, in: Nah- und Mittelost, Wirtschaftshandbuch, S. 355-365.
- JEFFRIES, I. (2003): „The Caucasus and Central Asian Republics at the Turn of the Twenty- first Century“, London and New York.
- JUSUPOWA; MIRSABEKOWA (1998): „Problemi investitsionnij aktivnosti v nezavisimom Usbekistane (Probleme der Investitionsaktivität in unabhängigem Usbekistan)“, in: Obschestvo i ekonomika (Gesellschaft und Wirtschaft), Nr.3, S.93-103.

- IFO FORSCHUNGSBERICHTE (2002): "Wirtschaftslage und Reformprozesse in den Ländern Zentralasiens unter dem Einfluss des Afghanistankriegs"; Nr. 14 München.
- INVESTMENT CLIMATE STATEMENTS (2007): Uzbekistan, verfügbar unter: <http://www.state.gov/e/eeb/ifd/2007/80761.htm> abgerufen am 20.05.2007.
- KARIMOV, I. (1997): „Usbekistan an der Schwelle zum 21. Jahrhundert: Gefährdung der Sicherheit, Bedingungen der Stabilität und Garantien für den Fortschritt“, Taschkent.
- KRÜGER, R. (2004): „Wachstums- und Verteilungswirkungen ausländischer Direktinvestitionen in Entwicklungsländer.“ Münster.
- MINISTERIUM FÜR AUSSENWIRTSCHAFTLICHE ANGELEGENHEITEN DER REPUBLIK USBEKISTAN: Investitionsklima, verfügbar unter: <http://www.mfer.uz/MFERIT/invklimat.htm>, abgerufen am 20.05.2007.
- MIRSADJONOW; TROSTJANSKIJ (1998): „Privletschenie inostrannih investisij i razvitie sovместного predprinimatelstva (Anziehung der ausländischen Investitionen und Entwicklung der gemeinsamen Unternehmen)“, Obschestvo i ekonomika, Nr.3, S. 62-65.
- PUGATSCH I. (2002): „Ekonomitscheskoe razvitie i investitsionnij potensial regionov Uzbekistana v 2001 godu (Ökonomische Entwicklung und Investitionspotenzial der Regionen Usbekistans in 2001)“, Ekonomitscheskoe obosrenie, verfügbar unter: <http://www.review.uz/page/article/104.htm> ,abgerufen am 20.05.2007.
- RUMER, B. (2005): "Central Asia at the End of the Transition", New York.
- RUSSLAND ANALYSEN (2005), Nr. 61, verfügbar unter: <http://www.russlandanalysen.de/content/media/Russlandanalysen61.pdf> ,abgerufen am 02.05.2007.
- SAJNIEW (1999): „Investitsii v neftegasovij kompleks Uzbekistana (Investitionen in die Öl- und Gaskomplex Usbekistans)“, Obschestvo i ekonomika, Nr.12, S.115-122.
- UNCTAD: Informationen über Usbekistan. Verfügbar unter: <http://www.unctad.org/Templates/Search.asp?intItemID=1465&lang=1&frmSearchStr=FDI+in+Uzbekistan&frmCategory=all§ion=whole> , abgerufen am 10.05.2007.

USBKISCHE NACHRICHTENAGENTUR „UzA“ (2007): <http://uza.uz/business/?id1=17398> ,abgerufen am 20.04.2007.

WORLD INVESTMENT REPORT (2005): Usbekistan. Unter: http://www.unctad.org/sections/dite_dir/docs/wir05_fs_uz_en.pdf , abgerufen am 27.04.2007.

Die Energiewirtschaft in Aserbaidtschan- Eine allgemeine Analyse

ELBA GURBANOV¹

1	Einleitung.....	95
2	Die Entwicklung der Erdölindustrie in Aserbaidtschan vor und nach der Unabhängigkeit.....	96
3	Die Rolle des Erdölsektors in der gesamten Wirtschaftsentwicklung	102
4	Die erwarteten Einnahmen und die Erdölstrategie Aserbaidtschans.....	105
5	Schlussfolgerung.....	112
	Abkürzungsverzeichnis	114
	Literatur.....	115

Abstract

Since the beginning of the 90's Azerbaijan started to exploit its petroleum and gas resources, and signed above 25 exploitation agreements (Production-Sharing-Agreements (PSA's)) with the participation of 15 states. Since then the oil sector has an indispensable role in the whole economic development of Azerbaijan and its significance increases furthermore. In 2006, a growth rate of the gross domestic product (GDP) was 34.5 percent in this country, about half of this GDP was obtained from oil sources. It is anticipated that from 2009 huge incomes from the oil business will flow to Azerbaijan. According to the predictions of the experts oil incomes of Azerbaijan are estimated to be about 300-350 Bn USD. by 2025. if the today's price of oil at the world market remain stable. The present oil politics of Azerbaijan, the history of Azerbaijan petrol, PSAs, which were signed with international oil companies and their details, the role of the oil sector in current economic development of Azerbaijan, the expected incomes, their structure, volumes and sources and the oil strategy of Azerbaijan will be researched in this study in general. In this respect, details of all PSAs will be mentioned at first. Then the role of the oil sector in the whole economic development will be analyzed. In addition, the expected incomes, their structure, from which project, when, in which phase will be also described. Finally, I intend to provide a clear picture about the oil strategy of Azerbaijan, about her priorities and purposes. At the same time the Oil Fund, as well as its function and role in the oil strategy, the resources and structure of incomes of Oil Fund are going to be explained thoroughly.

¹ e_gurbanov@yahoo.de

1 Einleitung

Aserbaidtschan war seit Jahrhunderten mit seinem Reichtum an Öl- und Gas weltweit berühmt. Mit dem Zerfall der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR) und der Erlangung seiner Unabhängigkeit hatte das aserbaidtschanische Volk endlich die große Chance diesen Erdölreichtum zu seinem Wohl zu nutzen. Aserbaidtschan stand im Mittelpunkt des Interesses großer Erdölkonzerne. Zur Ausbeutung der aserbaidtschanischen Erdölressourcen wurden zahlreiche Verträge mit großen Erdölkonzernen geschlossen. Es wurden 25 Ölkonsortien gebildet, an denen 16 Länder beteiligt sind. So wurde die Erdölpolitik ein wichtiger Bestandteil der gesamten Wirtschaftspolitik Aserbaidtschans. Seitdem hat der Erdölsektor eine unentbehrliche Rolle in der gesamten Wirtschaftsentwicklung Aserbaidtschans und diese Bedeutung nimmt weiterhin zu. Trotz des großen positiven Einflussfaktors hat eine solche Entwicklung des Ölgeschäfts auch eine negative Auswirkung auf die Wirtschaft. Man befürchtet, dass die zunehmende Abhängigkeit der gesamten Wirtschaft von den Einnahmen des Ölgeschäfts das Land, wenn es so weiter geht, zur „Holländischen Krankheit“ (Dutch disease) führen kann. Im Jahre 2006 wurde in Aserbaidtschan eine Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 34,5 Prozent registriert, wovon über die Hälfte mit Öl erwirtschaftet wurde.²

Ab 2009 werden enorme Einnahmen aus dem Erdölgeschäft nach Aserbaidtschan fließen. Nach den Einschätzungen der Experten werden Erdöleinkommen Aserbaidtschans durch das Erdölgeschäft bis 2025 ungefähr auf eine Höhe von 300-350 Mrd. USD geschätzt, wenn die heutigen Preise des Öls auf dem Weltmarkt konstant bleiben würden.³ Ob Aserbaidtschan mit seiner schwachen, sich in der Übergangsperiode befindenden Wirtschaft und seinem autokratischen Staatscharakter für diese Herausforderung bereit ist, ist ein heiß diskutiertes Thema in der Wissenschaft.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit besteht darin, ein klareres Bild über die auf das Ölgeschäft basierende Wirtschaftsentwicklung Aserbaidtschans zu vermitteln und deren Aspekte zu verdeutlichen. Hierbei wird analysiert, welche Ölpolitik von der aserbaidtschanischen Regierung betrieben wird und was für eine Ölstrategie Aserbaidtschan verfolgt. Bei der Erarbeitung dieses Themas wird auf folgende Fragestellungen eingegangen: Wie hat sich die Erdölindustrie in Aserbaidtschan vor und nach der Unabhängigkeit entwickelt? Wie ist die Rolle des Erdölsektors in der gesamten Wirtschaftsentwicklung? Von welchen großen Projekten werden welche Einnahmen erwartet? Welche negativen Auswirkungen könnten große Einnahmen aus dem Erdölgeschäft auf die gesamte Wirtschaft haben? Welche Prioritäten verfolgt Aserbaidtschan in seiner Erdölstrategie?

² Vgl. Bundesagentur für Außenwirtschaft (02.03.07).

³ Vgl. Eldaroglu (2007).

Die Arbeit ist in drei wesentliche Teile gegliedert. Im ersten Teil wird über die Geschichte der Erdölförderung in Aserbaidshan, das Erdölpotential Aserbaidshans gesprochen. Darüber hinaus werden in diesem Teil der Arbeit die Verträge und Ölkonsortien, die nach der Unabhängigkeit Aserbaidshans mit den internationalen Unternehmen geschlossen und gegründet wurden, dargestellt.

Im zweiten Teil des Essays wird die Rolle des Erdölsektors in der gesamten Wirtschaftsentwicklung behandelt und dabei wird versucht, ein genaueres Bild über die Abhängigkeit der gesamten Wirtschaft vom Erdölsektor zu vermitteln. Dabei werden mögliche negative Auswirkungen dieser Abhängigkeit auf die zukünftige Wirtschaftsentwicklung untersucht und die vielfältigen Probleme geschildert.

Im dritten Teil der vorliegenden Arbeit werden die größten Projekte im Erdölsektor mit ausländischen Ölgesellschaften vorgestellt. Es wird versucht die Erdölpolitik der Regierung darzustellen, die Details einzelner Projekte sowie die erwarteten Einnahmen und ihre Struktur darzulegen. Darüber hinaus wird in diesem Teil der Versuch unternommen ein klares Bild über die Erdölstrategie von Aserbaidshan, über ihre Prioritäten und Ziele zu vermitteln. Gleichzeitig wird der Erdölfond erläutert und dabei die Funktion des Erdölfonds in der Erdölstrategie sowie die Einnahmequellen und Einnahmestruktur analysiert.

Bei der Abfassung der Arbeit wurden vorrangig als Primärquelle die Statistiken des Aserbaidshanischen Staatlichen Statistischen Komitees, Berichte und Dokumente von verschiedenen Ölonternehmen über ihre Tätigkeit in Aserbaidshan genutzt. Darüber hinaus waren als Primärquelle die Programme der Aserbaidshanischen Regierung über die Entwicklung des jeweiligen Sektors und andere Gesetze und Dekrete des Präsidenten, die im Zusammenhang mit der Entwicklung des Erdölsektors stehen, sehr hilfreich. Des Weiteren wurden zahlreiche wirtschaftswissenschaftliche Monographien und Aufsätze sowie Wirtschaftslexika zum Thema genutzt.

2 Die Entwicklung der Erdölindustrie in Aserbaidshan vor und nach der Unabhängigkeit

Schon in der Antike wurde Aserbaidshan als „das Land der Feuer“ benannt, weil überall in der Umgebung Bakus Gasblasen aus dem Boden aufstiegen, die sich selbst entzündeten, sobald sie mit Sauerstoff in Kontakt kamen.⁴ Über die Ölquellen von Baku hatten schon in alten Zeiten viele Historiker, Reisende und Diplomaten in ihren Berichten geschrieben, wie z.B. Prisk Pontij (5. Jh.), Istahri (8.Jh.), Masudi (10.Jh.), Marco Polo (13.Jh.), der deutsche Diplomat Adam Oleari (17 Jh.) der türkische Reisende Evliya Chelebi und andere.⁵

Nach der vollständigen Okkupation des Aserbaidshans durch das Russische

⁴ Kaufmann (2000), S. 347.

⁵ Vgl. Rizvanqizi (2005), S. 17.

Reich ist Aserbaidtschan wegen des Öls wichtiger wirtschaftlicher Bestandteil des Zarenreiches geworden. Im Jahr 1844 begann man in Bibi-Eibat südlich von Baku mit der weltweit ersten Bohrung (bis in eine Tiefe von 21 m), so dass im Jahre 1846 die industrielle Gewinnung von Öl begann, 13 Jahre früher als in Pennsylvania (USA).⁶

Von 1896 bis 1906 wurde mit 885 km die damals längste Pipeline der Welt von Baku nach Batumi mit einer Kapazität von 6,6 Mio. Barrel/Jahr gebaut.⁷ In dieser Zeit galten die Unternehmen, z.B. wie „die Brüder Nobel“, „Rothschild“, Rockefeller“, „Standard Oil“, „Royal Dutch“, „Shell“, sowie einige einheimische Unternehmen als die wichtigsten Investoren der Erdölindustrie von Aserbaidtschan. Dank des aserbaidtschanischen Erdöls war Russland bis zur ersten russischen Revolution 1904-05 an der Weltspitze in der Erdölförderung.⁸ Nach der Machtübernahme der Bolschewiki und der Gründung der UdSSR wurden alle privaten Erdölunternehmen verstaatlicht und ging die Erdölförderung im Verhältnis zu vorherigen Jahren zurück.⁹

Zu Beginn des zweiten Weltkriegs wurden in Baku mehr als 71,4 Prozent der Gesamtproduktion in der Sowjetunion gefördert, die im Jahr 1941 mit etwa 186 Mio. Barrel einen vorläufigen Höhepunkt erreichte. Nach dem Krieg begann die aserbaidtschanische Erdölindustrie seine Bedeutung innerhalb der Sowjetunion zu verlieren. Die Gründe dafür waren die gleichzeitige Entwicklung des Wolga-Ural-Gebiets und später in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts die Entwicklung des Westsibiriens als wichtigste Erdölfelder sowie Konzentration Moskaus vor allem auf die Erschließung dieser Vorkommen.¹⁰

Nach dem Zusammenbruch der UdSSR und nachdem Aserbaidtschan seine Unabhängigkeit erlangte, erlebte die aserbaidtschanische Industrie ihren neuen Aufschwung und erregte die Aufmerksamkeit der westlichen Industrieländer. Die steigende Instabilität im Nahen Osten und der steigende Energiebedarf der Industrieländer machten die Ölvorkommen der Kaspischen Beckens bzw. Aserbaidtschans als alternative Quellen wichtig für diese Industrieländer.¹¹ In diesem Zusammenhang stellte sich die Frage, wie hoch die Menge der Öl und Gasvorräte am Kaspischen Meer ist. Folgende Tabelle gibt Auskunft über die Höhe der Mengen an Öl-und Gasvorräten am Kaspischen Meer. An dieser Stelle sollte angemerkt werden, dass von vielen Organisationen, und Experten von einander abweichende Zahlen über die Mengen der Öl und Gasvorräte am Kaspischen Meer

⁶ Vgl. ebenda

⁷ Vgl. Beutel (2004), S. 91.

⁸ Vgl. ebenda

⁹ Vgl. Ibadoglu (2005), S. 9.

¹⁰ Vgl. Wagner (1997), S. 356.

¹¹ Vgl. Nabiyev, (2003), S. 24ff.

vorliegen. Besonders sind fraglich die Daten über die so genannten „wahrscheinlichen“ bzw. „vermuteten“ Reserven aus zwar bekannten, aber unerschlossenen Feldern. Die große Mehrzahl dieser Angaben hat politisch-ökonomische Hintergründe. Die Daten der Tabelle stammen aus Statistiken von Energy Information Administration (EIA) und British Petroleum (BP).

Tabelle 1: *Erdöl- und Gasvorkommen am Kaspischen Becken*

Länder	Nachgewiesene Ölreserven	Vermutete Zusatzresourcen	Insgesamt	Nachgewiesene Gasreserven	Vermutete Zusatzresourcen	Insgesamt
	In Mrd. Barrel	In Mrd. Barrel	In Mrd. Barrel	In Bill. m ³	In Bill. m ³	In Bill. m ³
Aserbaidtschan	7,0	32,0	39,0	1,37	1,00	2,37
Iran*	0,1	15,0	15,1	0	0,30	0,30
Kasachstan	9,0	92,0	101,0	1,90	2,50	4,40
Rußland*	0,3	7,0	7,3	-	-	-
Turkmenistan	0,5	38,0	38,5	2,90	4,50	7,40
Insgesamt	16,9	184,0	200,9	6,17	8,30	14,47

*Nur Regionen nahe dem Kaspischen Meer

Quelle: Energy Information Administration (EIA)

Seit Anfang der 90er Jahre wurden viele Konsortialverträge für die Erschließung von aserbaidtschanischen Öl- und Gasfeldern geschlossen. Bis zum Jahr 2002 haben sich 25 Konsortien zur Aufteilung der Produktion gebildet, mit denen die staatliche Ölgesellschaft „State Oil Company of the Azerbaijan Republik“ (SOCAR) Joint Ventures bzw. Production-Sharing-Agreements (PSA) mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von über 60 Mrd. USD abgeschlossen hat. Insgesamt sind 16 Länder mit 37 Ölgesellschaften an den Konsortien beteiligt.

Trotz der großen Hoffnungen waren nicht alle Projekte erfolgreich. Die von 25 bisher geschlossen PSA haben bisher vor allem zwei Verträge volkswirtschaftliche Bedeutung erlangt: Das Erdölfeld "Azeri-Chirag-Guneshli" (ACG) und das Erdgasfeld Schah-Deniz.

Der erste volkswirtschaftlich bedeutende Konsortienvertrag, der so genannte Jahrhundertvertrag vom 20. September 1994, sah die Ausbeutung der Erdölreserven aus dem Erdölfeld ACG vor, die größten Mengen, die bislang im aserbaidtschanischen Sektor des Kaspischen Meers gefunden wurden.¹² Der zweite volks-

¹² Vgl. Djafarov (20.09.2001), S.4.

wirtschaftlich bedeutende und wegen seines Investitionsvolumens drittgrößte Vertrag über das vor der Küste gelegene das Erdgasfeld Schah-Deniz wurde am 4. Juni 1996 zwischen den Vertragsparteien geschlossen. Da diese zwei Konsortienverträge für die aserbaidische Energieindustrie von größerer Bedeutung sind, wird im nächsten Abschnitt ausführlich auf diese Verträge eingegangen.

Die ausführlichen Informationen über die weiteren Verträge mit Einzelheiten sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst. In dieser Tabelle sind die wichtigsten 21 Ölverträge (von insgesamt 25 Verträgen) nach ihren chronologischen Unterzeichnungsdaten aufgelistet. Es handelt sich hier um 17 Off-shore und vier On-shore Ölfelder von Aserbaidschan.

Tabelle 2: Informationen über 21 Ölverträge zwischen SOCAR und den ausländischen Ölgesellschaften

Ölverträge, Operator u. a. m.	Teilhhaber Prozent	Ressourcen und Investitionen	Stand
Azcri-Chirag –Gunasjly AIOC (Azerhajian Inernational Operating Company). Unterschriften: 20.09.19 94 In Kraft, 12 12.1994 Gültigkeitsdauer. 30 Jahre	SOCAR 10 BP/Amoco 34,1 Unocal 10,3 LUKoil 10 Statoil 8,6 Exxon/Mobil 8,0 TPAO 6,8 Devon 5,6 Itochu 3,9 Delta Hess 2,7	Erdöl: 630 bis 800 Mio. t; Begleitgas: 90 Mrd. m ³ Erdgas: 150 Mrd. m ³ Investitionen. 10-12 Mrd. USD	Seit der Förderung des „frühen Öls“ 1997 ist die tägliche Produktion auf 140.000 bpd gestiegen. Maximale Produktion ab 2008/2010 mit 1 Mio. bpd; Export ab 2005 durch BTC-Pipeline
Karabagh C'IPCO (Caspian International Petroleum Company) Unterschriften: 10.11.1995 In Kraft: 12.02 1996 Februar 1999 Vertragsauflösung	SOCAR 7,5 LUKAGIP 45,0 Pennzoil 30,0 LUKoil 12,5 Agip 5,0	Erdöl: 30 Mio. t Erdgas. 20 Mrd. m ³ Investitionen: 1,7 Mrd. USD	Nach 3 jährigen geologischen Erkundungen erwiesen sich alle 3 Testbohrungen in Werte von 120 Mio. USD als erfolglos.
Shah Deniz BP/Amoco Eiploration Shahdenii Ltd Unterschriften: 04.06.19 In Kraft. 14.10.1916 Gültigkeitsdauer: 30 Jahre	SOCAR 10,0 BP 25,5 Statoil 25, LUKoil 10,0 ELF 10,0 OIEC 10,0 TPAO 9,0	Erdgas: 700 Mrd. - 2 Trill. m ³ Erdöl: 150 Mio. t Investitionen. 4 - 4,5 Mrd. USD	Produktion soll ah 2005 mit 2 Mrd. m ³ pro Jahr beginnen und ab 2001 16 Mrd. m ³ pro Jahr erreichen. Export in Höhe von 2 bis 6.6 Mrd. m ³ ab 2006 durch die Baku-Tbilissi-Erzurum Pipeline in die Türkei geplant.
Ashrafi-Dan Ulduzu NAOC (Norm Absheron Operating Company) Unterschriften: 14.12.1996 In Kraft: 02.03.1997 Im März 2000 Tätigkeit der NAOC eingestellt.	SOCAR 20 BP/Amoco 30 Unocal 25,5 Itochu 20 Delta 4,5	Erdöl (vermutet) 160 Mio. t Investitionen: 2 Mrd. USD	Erste Bohrung im Februar 1999 schlug fehl. Es konnte keine für die ab 2003 geplante Ölproduktion ausreichenden kommerziellen Reserven gefunden werden.

Block Kurdashj Kurdashy-Deniz. Kurkan-Deniz, Araz-Demz. Agip Azerbaijan B.V. Unterschrieben: 02.06.1998 In Kraft: 30.07.1998 Im April 2001 aufgelöst	SOCAR 50 Agip 25 Mitsui 15 Repsol 5 TPAO 5	Erdöl: 75 bis 100 Mio. t Investitionen: 2,5 Mrd. USD	Erkundungen Oktober 1998 bis April 1999; zwei erfolglose Bohrungen in Araz-Deniz und Kwur-dahsy bis April 2001, dann löst Operator Agip Azerbaijan B.V. das Konsortium auf. Kompensationszahlung 15-20 Mio. USD an SOCAR.
On-shore Garabagly und Kursengi Salyan Oil Ltd. Paraphiert: 02.06.1998 Unterschrieben: 15.12.1998 In Kraft: 22. April 1999 Gültigkeitsdauer: 2,5 Jahre	SOCAR 50 Delta-Hess 20 CNPC 30 (seit 2001; erst waren 30 Prozent bei Frontera Resources, dann bei EBRD)	Erdöl: 100 bis 150 Mio. t Investitionen: 1 Mrd. USD	Wurde 1962 entdeckt und ist seit den 1000er Jahren in Betrieb. Alle drei neuen Bohrungen waren erfolgreich. Für die Rehabilitierung der alten Erdölsonden wurden 47 Mio. USD verwendet
On-shore -South –Western Gobustan Bloc Commonwealth Gobustan Ltd. Unterschrieben: 02.06.1998 In Kraft: 27.11.1998 Gültigkeitsdauer: 25 Jahre	SOCAR 20 Commonwealth 40 Union Texaco 40	Erdöl: 20-44 Mio. t Erdgas: 15-25 Mrd. m ³ Investitionen: 200-900 Mio. USD	Seit 1925 bis Anfang 2000 wurden 185 Ölbrunnen gebohrt. 135 davon sind inzwischen wieder geschlossen. Der Zeitrahmen für neue Erkundungen durchgen durch Commonwealth wurde bis 2003 verlängert. Probleme vorhanden.
Yanan-Tava, Ateshgakh und Mugan-Deniz JAOC-Jappan Azerbaijan Operating Company Unterschrieben: 25.12.1998 In Kraft: 17.06.1999	SOCAR 50 Japex 22,5 Inpex 12,5 Itochu 7,5 Teikoku 7,5	Erdöl 90 Mio. t Investitionen 2-2,3 Mrd. USD	Für die Erkundung gab 1999 JAOC 35 Mio. USD aus. 2001 wurden geologische Untersuchungen in Atshgakh abgeschlossen. Die erste Bohrung wurde wegen „anormalen hohen Drucks“ abgebrochen. Zweite Bohrung seit in Yanan-Tava.
On-shore-Erdölblock Hovsani und Zich Operator: LUKoil Unterschrieben: 12.01.1997 Noch nicht in Kraft	SOCAR 50 LUKoil 50	Erdöl: 20 Mio. t Investitionen: 250 Mio. USD	Bis zur Ratifizierung sollte LUKoil bestimmte Vorverpflichtungen erfüllen, was bisher ausbleibt. Daher verzögert sich das In-Kraft-Treten.
Lenkoran-Deniz und Talysh-Deniz Elf Petroleum Lenkoran Talysh B.V. Unterschrieben: 13.01.1997 In Kraft: 25.12.1997 Konsortium 2001 aufgelöst	SOCAR 25 Total/Elf 50 Deminex 10 OIEC 10 Petrofina 5	Erdöl (geschätzt): 100 Mio. t Investitionen: 1,5 Mrd. USD	Geologische Untersuchungen 1998. Erste Bohrung 2001 erfolglos. Elf verzichtete auf eine zweite Bohrung und zahlte eine Kompensation von 20 Mio. USD an SOCAR.
D-22/Yalama LUKoil 04.06.1997 In Kraft: 05.12.1997 Gültigkeitsdauer: 25 Jahre	SOCAR 40 LUKoil 60 (anfangs ARCO 27,6 und LUKoil 32,4)	Keine genau Angaben Investitionen 1,5 Mrd. USD	Juli 1998-Februar 1999 3D seismische Untersuchungen. LUKoil spricht von „einem sehr großen“ Off-shore-Erdölfeld. Im September 1999 verließ ARCO das Projekt. Erste Bohrung 2004 geplant.

Oguz Oguz Operating Company Unterschrieben: 01.08.1997 In Kraft: 05.12.1997 Gültigkeitsdauer: 25 Jahre	SOCAR 50 Exon/Mobil	Erdöl: 95 Mio. t Erdgas: 50 Mrd. m ³ Investitionen: 2Mrd. USD	Seit Oktober 1998 geologische Untersuchungen. Im Juli 2001 schlug die erste Bohrung fehl. Die Erkundungszeit wurde bis 2003 verlängert. Unklar, ob eine zweite Bohrung durchgeführt wird.
Apsheron Chevron Overseas Petroleum Azerbaijan Unterschrieben: 01.08.1997 In Kraft: 05.12.1997 Gültigkeitsdauer: 25 Jahre	SOCAR 50 Chevron 30 Total Fina 20	Erdöl: 120 Mio. t Erdgas: 400 Mrd.-2Trill. m ³ Investitionen: 4Mrd. USD	Bis Februar 1999 geologische Untersuchungen. Erste Bohrung Dezember 1999-Juni 2000 war erfolglos. Eine zweite Bohrung soll 2004 und der Produktionsbeginn 2005 erfolgen.
Nakheivan Exxon Azerbaijan Operating Company Unterschrieben: 01.08.1997 In Kraft: 05.12.1997 Gültigkeitsdauer: 25 Jahre	SOCAR 50 Exon/Mobil 50	Erdöl: 110 Mio. t Erdgas: 85-400 Mrd. m ³ Investitionen: 2,5 Mrd. USD	Januar 1998-Mai 1998 geologische Untersuchungen; Anfang 2001 erste Fehlbohrung; zweite Bohrung 2003 geplant, fraglich, ob prognostizierte Ressourcen derzeit kommerziell effizient sind.
Zafar-Mashall Operator Exxon/Mobil Unterschrieben: 27.04.1999 In Kraft: 08.05.2000 Gültigkeitsdauer: 25 Jahre	SOCAR 50 Exon/Mobil 30 Conoco 20 (Conoco stieg im Februar 2000 ein)	Erdöl: 150-200 Mio. t Investitionen: 2,5-4 ,5 Mrd. USD	Ende 2000 Beginn der geologischen Erkundungen eingeleitet. Anschließend sind 2 Bohrungen geplant.
Savalan, Dalga, Lerik-Deniz, Janub Operator Exxon/Mobil Unterschrieben: 27.04.1999	SOCAR 50 Exxon/Mobil 30 (bis 2002) offen 20	Erdölressourcen: 140 Mio. t Investitionen: 2,5-4,0 Mrd. USD	Noch nicht in Kraft getreten.
On-ShoreBlock Padar/Harami Karasu Operating Company (KOC) Unterschrieben: 27.04.1999 In Kraft: 22.12.2000	SOCAR 4 ISR 16 Moncrief Oil 80	Erdölressourcen: 100 Mio. t Investitionen: 1-1,5 Mrd. USD große Investitionsrisiken	Gemeinsame Erkundung und Erschließung von Padar-Harami und Mishovdag & Kelametdin aufgrund geologischer Nähe und geologischen Ähnlichkeiten durch einheitliche Operationsfirma KOC: Seit Anfang 2002 seismische Untersuchungen.
On-shore_Erdölblock Mishovdag&Kelametdin Karasu Operating Company Unterschrieben: 12.09.2000 In Kraft: 20.12.2000 Gültigkeitsdauer: 25 Jahre	SOCAR 15 Moncrief Oil 49,7 Petroil 35,3	Erdölressourcen: 100 Mio. t Investitionen: 1 Mrd. USD	Bisherige seismische Untersuchungen, die noch weitergehen, kosten 60 Mio. USD: Anfang 2002 betrug die von SOCAR begonnene Produktion 2700 bpd.

Araz, Alov und Sharg BP/Amoco Exploration Alov. Ltd. Unterschrieben: 21.07.1998 In Kraft: 23.03.1999 Gültigkeitsdauer: 25 Jahre	SOCAR 40 BP 15 Statoil 15 Exxon 15 TPAO 10 Alberta 5 (seit 2001: LUKoil möchte 7,5 Prozent vom SOCAR-Anteil.)	Erdöl: bis 900 Mio. t Investitionen: 3,-4,0 Mrd. USD	Mit 1400 km ² - Fläche ist der Araz Block bis heute das größte Offshore-Vorkommen Aserbaidschans. Geologische Untersuchungen im November 199 und Januar 2000; 3 Bohrungen 2001 geplant, aber im Juli 2002 wegen Problemen mit Iran vorläufig eingestellt.
On-shore-Block Muradkhanly Muradkhanly Operating Compnay (MOC) Unterschrieben: 21.07.1998 In Kraft: 27.11.1998 Ende 2001 aufgelöst	SOCAR 50 Ramoco 50 2002: CNPC (China) erwirbt 50Prozent Anteil und setzt Erkundungsarbeiten fort.	Erdölressourcen in drei Feldern Muradkhanly, Jafarly, Zardab: 60 Mio. t Investitionen: 0,8 bis 1,2 Mrd. USD	MOC investiert 54 Mio. USD und bereitete den Erdöl.Block schon 1999 zur Erschließung vor. Erste Erdölsonde-Bohrung im Januar 2000 ohne gute Resultate. MOC verzichtete auf zweite Bohrung. November 2001 lief Erkundungsperiode ab. SO ist Ramco ausgeschieden.
Inam BP/Amoco Inam Exploraton Ltd. Unterschrieben: 21.07. 1998 09.03.2000 Shell-Beitritt In Kraft: 28.12.1998 Gültigkeitsdauer: 25 Jahre	SOCAR 40 BP 25 Shell 25 (Anfangs Monument Resources Caspian Ltd. 12, 05Prozent und Contrel Feul Company 12,5 Prozent	Erdölressourcen: 200 Mio. t Investitionen: 1,7-3,5 Mrd. USD	Breits 1992.1993 geologische Erkundungen durch aserbaidischische Geologen; neue Untersuchungen 1999; Dezember 2000 erste Testbohrung; zwei optional well sind 2003 geplant. Kostenschätzung bis dahin: 80 Mio. USD:
<i>Insegasamt In 17 von 21 Verträgen</i>		<i>Erdöl: 2,9 bis 3,4 Mrd. t; Erdgas: mehr als 2 Mrd. m³ Investitionen: 40.50 Mrd. USD</i>	

Quelle: Nabyev (2003), S. 143-145

3 Die Rolle des Erdölsektors in der gesamten Wirtschaftsentwicklung

Infolge der durch den 1994 geschlossenen Jahrhundertvertrag begonnenen Entwicklung des Erdölsektors hatte Aserbaidschan die wirtschaftlichen Krise überwunden. Dank der Einnahmen aus dem Erdölgeschäft ist das Haushaltsdefizit von 15,3 Prozent des BIP im Jahre 1993 auf unter ein Prozent des BIP im Jahre 2000 zurückgegangen. Mit dem Anstieg der Erdölförderung nahm auch die Rolle des Erdölsektors in der Wirtschaft Aserbaidschans zu. Das gegenwärtige Wirtschaftswachstum in diesem Land basiert hauptsächlich auf der Ölförderung, dem Ölexport und den damit verbunden Investitionen. In der Tabelle 3 sind einige In-

diktoren für die Wichtigkeit der Erdölförderung für die gesamte Wirtschaft Aserbaidschans zu sehen.

Laut der offiziellen Statistiken 2005, lag der Anteil der Industrie im Nichterdölsektor am BIP nur bei 8,1 Prozent, während der Anteil des Erdölsektors am BIP 39,4 Prozent ausmachte.¹³

Tabelle 3: *Einige makroökonomische Indikatoren für die Rolle des Erdölsektors an der gesamten Wirtschaft Aserbaidschans (in Prozent)*

Anteil des Erdölsektors am BIP, Stand 2003	31
Anteil des Erdölsektors an der gesamten Industrie, Stand 2003	69
Anteil des Erdöl und der Erdölprodukten von der Einkommen von Export, Stand 2004	85
Von SOCAR bezahlten Steuern des Staatshaushaltes, Stand 2004	32
Anteil des Erdölsektors an der Entwicklung des BIP, innerhalb 1995-2001	62
Anteil des Erdölsektors an der Beschäftigung, Stand 2004	2,0

Quelle: Ibadoglu (2005), S.15

Darüber hinaus entfielen im Jahre 2005 92 Prozent der Inlandsinvestitionen und 95 Prozent der Auslandsinvestitionen, im Jahre 2001 entsprechend 89 Prozent und 96 Prozent, auf die Öl-und Gasindustrie.¹⁴ Aus diesen Daten ergibt sich, dass die Steigerung der Ölförderung als Kernstück der aserbaidischen Wirtschaftspolitik angesehen werden kann. Aserbaidschan erhöht jedes Jahr seine Erdölförderung. In der folgenden Tabelle ist die Vergrößerung des Anteils des Erdölsektors am BIP entsprechend der Steigerung der Erdölproduktion zu sehen. Aus dieser Tabelle wird ersichtlich, dass die aserbaidische Wirtschaftsentwicklung auf Grundlage der Erdölförderung aufgebaut ist und stark von Preisschwankungen am internationalen Erdölmarkt abhängt.

Laut der offiziellen Statistiken 2005, lag der Anteil der Industrie im Nichterdölsektor am BIP nur bei 8,1 Prozent, während der Anteil des Erdölsektors am BIP 39,4 Prozent ausmachte.¹⁵ Darüber hinaus entfielen im Jahre 2005 92 Prozent der Inlandsinvestitionen und 95 Prozent der Auslandsinvestitionen, im Jahre 2001 entsprechend 89 Prozent und 96 Prozent, auf die Öl-und Gasindustrie.¹⁶ Aus diesen Daten ergibt sich, dass die Steigerung der Ölförderung als Kernstück der aserbaidischen Wirtschaftspolitik angesehen werden kann. Aserbaidschan

¹³ Staatliches Statistisches Amt Aserbaidschan (2006).

¹⁴ Vgl. Ibadoglu (2005), S. 17.

¹⁵ Staatliches Statistisches Amt Aserbaidschan (2006).

¹⁶ Vgl. Ibadoglu (2005), S. 17.

erhöht jedes Jahr seine Erdölförderung. In der folgenden Tabelle ist die Vergrößerung des Anteils des Erdölsektors am BIP entsprechend der Steigerung der Erdölproduktion zu sehen. Aus dieser Tabelle wird ersichtlich, dass die aserbaid-schanische Wirtschaftsentwicklung auf Grundlage der Erdölförderung aufgebaut ist und stark von Preisschwankungen am internationalen Erdölmarkt abhängt.

Tabelle 4: *Die Erdölproduktion in Aserbaidschan und die Prognosen zu ihrem Anteil am BIP (2005-2008)*

Jahr	2005	2006	2007	2008
Gesamte Erdöl Produktion (in Tausend Tonnen)	20750	30050	30750	46750
Der Anteil des Erdölsektors (in Prozent des BIP)	40	50	45	75

Quelle: Ibadoglu, (2005), S.18

Anhand dieser Informationen ist festzustellen, dass die Abhängigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung von der Energieförderung allmählich steigt und es in Aserbaidschan ein ungleiches Wachstum von Energie- und Nicht-Energiesektoren gibt. Dieses Problem wird in der ökonomischen Theorie mit dem Begriff „holländische Krankheit“ (Dutch diseases) bezeichnet.¹⁷ Ein Beweis dafür ist, dass im Jahr 2004 Rohöl und Ölprodukten rund 90 Prozent der gesamten Außenhandelsbilanz bildeten. Die Ausdehnung der Rohstoffindustrie in Aserbaidschan, besonders auf Kosten anderer Branchen, hat dazu geführt, dass qualifizierte Arbeitskräfte und Kapital aus der Industrie abgezogen werden. Infolge der hohen Exporterlöse aus dem Erdölgeschäft in den Jahren 1997-98 wurde die nationale Währung aufgewertet und zudem wurde der Export der Produkte und Dienstleistungen günstiger als die Produktion im Lande.¹⁸ Dieses und andere negative Erscheinungen des Ölbooms können nur überwunden werden, wenn der aserbaid-schanische Staat die Investitionen in Zukunft nicht nur im Energiebereich, sondern auch auf andere Wirtschaftszweige anlegt. Im Jahr 2004 wurden in Aserbaidschan 15,6 Mio. t Erdöl (pro Kopf ungefähr 1,9 t) gefördert. 8,9 Mio. t davon wurden von SOCAR, und der Rest von AIOC gefördert. Der Wert der in einem Jahr geförderten Erdölmenge betrug ungefähr 3,7 Mrd. USD (pro Kopf 450 USD). Azerbaijan International Operating Company (AIOC)¹⁹ hat fast alle von seiner Anteil exportiert, aber SOCAR hat nur 2,7 Mio. seines geförderten Erdöls auf dem Weltmarkt gebracht. In 2004 bildete der gesamte Erdöllexport 9,3 Mio. t und 6,2 Mio. t waren für den Bedarf im Inland und für andere Bereiche vorgesehen.²⁰ Wie die Abbildung zeigt, spielt der Export von Rohöl eine wichtige

¹⁷ Vgl. Müller (2007).

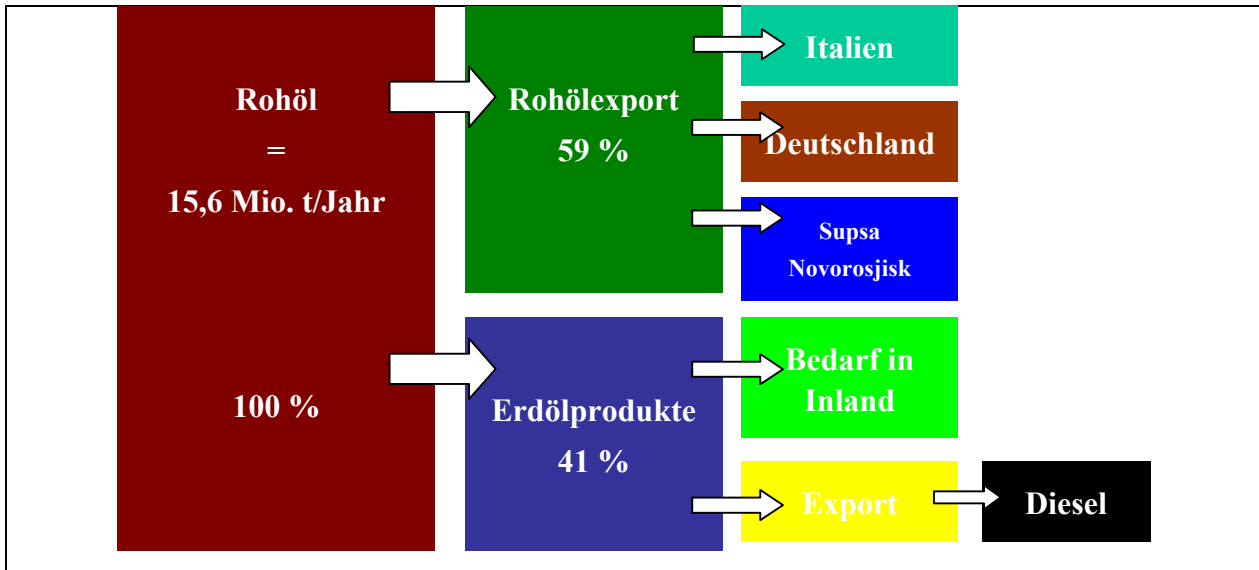
¹⁸ Vgl. Bagirov, Ehmedov, Tsalik, (2003), S. 90.

¹⁹ AIOC wurde für die Erfüllung der vertraglichen Aufgaben aus den Vertretern der Teilhaberfirmen gegründet. Zu den Aufgaben zählen die Erschließung und Förderung der Lagerstätten von ACG und Export des gewonnenen Erdöls und Erdgases zum internationalen Absatzmarkt zu.

²⁰ Vgl. Ibadoglu (2005), S. 28.

Rolle im Erdölgeschäft Aserbaidshans. So wurde fast 60 Prozent des gesamten in 2004 geförderten Erdöls als Rohöl exportiert.

Abbildung 1: Erdölproduktion von Aserbaidshans in 2004



Quelle: Ibadoglu (2005), S.28

4 Die erwarteten Einnahmen und die Erdölstrategie Aserbaidshans

Wie schon oben erwähnt wurde, haben bisher von 25 zur Erschließung der aserbaidshansischen Ölfelder geschlossenen PSA nur zwei entscheidende volkswirtschaftliche Bedeutung erlangt: Die Erdölfelder ACG, der so genannte Jahrhundertvertrag, sowie das Erdgasfeld Schah-Deniz. Diese Felder enthalten die größten Fördervolumen und werden auch die größten Einnahmen aus dem Erdölgeschäft ins Land bringen. Die Erdölfelder ACG bergen die größeren Erdölvorkommen und sind die reichsten der bislang im aserbaidshansischen Sektor des Kaspischen Meers entdeckten Erdölfelder. Ihre Vorräte werden auf 4,3 Mrd.²¹ Barrel Erdöl und auf 70 Mrd. m³ Erdgas geschätzt.²² Nach Angaben British Petroleum (BP) wurden im Jahre 2005 durchschnittlich 131 000 Barrel Rohöl pro Tag auf den Feldern der ACG gefördert und das Fördervolumen beträgt derzeit 500.000 Barrel pro Tag. Bis 2009 soll die Förderung mit der Umsetzung der zweiten und dritten Phase dann auf eine Spitze von 1 Mio. Barrel pro Tag steigen²³. Der Kapitalanteil Aserbaidshans betrug in diesem Abkommen 10 Prozent (vertreten durch SOCAR). Die Kapitalanteile von anderen Vertragsparteien sind

²¹ In Tonnen Einheit etwa: 511 Mio. t; 1 US Barrel Petroleum=158,79 L; 1 t (Tonne) entspricht abhängig von der Dichte des Rohöls durchschnittlich 7,33 Barrel.

²² Zu den Vorräten von AGC liegen von einander abweichende unterschiedliche Zahlen in der Literatur. Die höchste Zahl zu den Erdöl- und Erdgasvorräten von AGC ist auf 5,4 bis 6,89 Milliarden Barrel Erdöl und auf 100 Milliarden m³ Gasreserven geschätzt. Vgl. Djafarov (20.09.2001), S.4.

²³ Vgl. BP Aserbaidshans (2003).

im ersten Teil in Tabelle 2 zu sehen. Für den Transport dieser Ölfördermenge wurde mit der Kreditvergabe von IFC (International Finance Corporation, eine Gesellschaft der Weltbankgruppe) und EBRD (European Bank for Reconstruction and Development) eine neue Pipeline „Baku-Tiflis-Ceyhan“ (BTC) aufgebaut. Hier war auch BP mit 30,1 Prozent Anteil Konsortialführer. Im Vergleich dazu hatte SOCAR einen Anteil von 25 Prozent. Dieses Projekt hat eine Gültigkeitsdauer von etwa 50 Jahren. Wenn die Pipeline ihre geplante volle Kapazität erreicht, soll pro Tag eine Mio. Barrel (160.000 m³) Öl transportieren.²⁴

Aserbaidsschan wird in diesem Jahrhundertvertrag seine Einnahmen hauptsächlich aus drei Quellen bekommen.

- Einnahmen als Rechtlicher Besitzer der Bodenschätze (Bonus);
- Einnahmen im Zusammenhang mit der Beteiligung an der Kapitalinvestition bei der Erschließung der Vorkommen;
- Setheureinnahmen mit einer Rate von ¼ auf die Einkommen des Konsortiums.²⁵

Mit AIOC wurden die Bedingungen für die Zahlung des Bonus vereinbart. Je nach ihren prozentualen Anteilen im Vertrag zahlen die ausländischen Gesellschaften im Maximum 300 Mio. USD als Bonus an die aserbaidsschanische Regierung als „historische Besitzer der Bodenschätze“. Der Vertrag sieht vor, den Bonus in drei Raten auszuzahlen. Die erste Rate, 50 Prozent des gesamten Bonus sollen nach der Ratifikation des Abkommens im aserbaidsschanischen Parlament gezahlt werden. Weitere zwei Raten in Höhen von 75 Mio. USD sollen eventuell nach der Erreichung der bestimmten Ziele überwiesen werden.²⁶

Was sehr interessant ist, sind die Zahlen über die Gewinne Aserbaidsschans und der anderen Vertragsparteien von AGC Feldern widersprüchlich, weil SOCAR und andere Vertragsparteien ganz verschiedene Schätzungen hinsichtlich des Gewinns äußern. Laut Schätzungen der aserbaidsschanischen Regierung wird Aserbaidsschans Einnahmen innerhalb der Vertragszeit auf 80 Prozent von der gesamten Gewinne, ungefähr auf 253 Mio. t Profitöl oder 49,5 Prozent der geschätzten 511 Mio. t Gesamtvorräte geschätzt. Nach einer optimistischen Prognose sind sein Wert in Dollar ausgedrückt etwa 81, 7 Mrd. USD. Pessimistisch wäre aber der Gewinn Aserbaidsschans, abhängig von Marktverhältnissen, wenn der Erdölpreis auf dem Weltmarkt bis auf 20 USD fallen würde, etwa 37 Mrd. USD. Aber AIOC rechnet der Gewinn Aserbaidsschan ganz anders. Dessen Präsident nach soll der Profit der Vertragsparteien weniger sein, als von Regierung. Geschätzt wurde. Nach seiner Schätzungen werde der Anteil des Aserbaidsschans

²⁴ Mehr dazu siehe, Frederick S. Starr & Svante E. Cornell (Hrsg.), *The Baku-Tbilisi-Ceyhan Pipeline: Oil Window to the West*, Central Asia-Caucasus Institute and Silk Road Studies Program, Washington D.C., Uppsala 2005.

²⁵ Vgl. Nabiyeu (2003), S. 132f.

²⁶ Vgl. Bagirov, Ehmedov, Tsalik (2003), S. 127.

dabei 17 Mrd. USD und der Gewinn der anderen ausländischen Ölgeschäften 8 Mrd. USD ausmachen.²⁷

Die Setheureinnahmen auf den Gewinn der Ölfirmen aus Profitöl mit einer Rate von $\frac{1}{4}$ sind die größten der allen Steuereinnahmen. Wenn im Zeitraum von 2003 bis 2010 der Preis von 1 Barrel als 25 USD angenommen würde, ergäbe sich eine Höhe von 2,04 Mld. USD.²⁸ Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die Setheureinnahmen des Staates von der Ausbeutung der ACG Felder innerhalb 2003-2010.

Tabelle 5: *Einkommensteuereinnahmen des Staates aus den ACG Feldern innerhalb 2003-2010, (in Mio. USD, 25 USD pro Barrel)*

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Insgesamt
Profitöl von Vertragsparteien	384,9	518,7	723,0	1131,3	1161,7	1822,8	2247,8	2082,0	10072,2
reiner Gewinn:	346,4	466,8	650,7	1018,2	1045,5	1640,5	2023,0	1873,8	9065,0
davon auch von SOCAR	34,6	46,7	65,1	101,8	104,6	164,1	202,3	187,4	906,5
davon auch von Vertragsparteien	311,8	420,1	585,6	916,4	941,0	1476,5	1820,7	1686,4	8158,5
Einkommensteuereinnahmen des Staates	77,9	105,0	146,4	229,1	235,2	369,1	455,2	421,6	2039,6

Quelle: Tsalik (2003), S.216

Die folgende Tabelle liefert Prognoseergebnisse hinsichtlich der gesamten erwarteten Einnahmen Aserbaidshens aus den ACG Feldern für zwei Erdölpreisszenarien auf dem Weltmarkt über den Zeitraum von 2003 bis 2010. Darüber hinaus gibt die Tabelle 6 Auskunft über die Erlöse von SOCAR und SOFAR aus den ACG Feldern.

Die Ausbeutung von Schah-Deniz hat am Ende November 2006 begonnen. Sein gesamtes Investitionsvolumen betrug 4,5 Mrd. USD. Nach Angaben BP lagen in diesem Feld etwa 1,47 Mrd. Barrel nachgewiesene Erdöl- sowie ca. 700 Mrd. m³ (22,1 Billion Fuß³)²⁹ Gasreserven und weitere 400 Mrd. m³ Gaskondensat.³⁰ 2007 soll die Förderung des Erdgases aus dem Feld 5, 2 Mrd. m³ betragen und davon sind 2,3 Mrd. m³ für die Eigenversorgung reserviert.³¹

²⁷ Vgl. Nabiyeu (2003), S. 133.

²⁸ Setheureinnahmen wird aus den 90 Prozenten von Profitöl der Vertragsparteien eingezogen, 10 Prozent wird für Transport-, Versicherung und andere Kosten gerechnet. Diese Berechnung basiert sich auf die Berechnungen des Profitöls der Vertragsparteien je nach Anteil an Konsortium.

²⁹ Fuß (engl. foot, Plural feet) ist ein Längenmaß Einheit, 1 Fuß= 30,48 cm.

³⁰ Vgl. BP Aserbaidshen (2003).

³¹ Vgl. Bundesagentur für Außenwirtschaft (12.03.07)

Tabelle 6: Prognosen über die erwarteten gesamten Einnahmen Aserbaidischans aus den ACG Feldern innerhalb 2003-2010, (in Mio. USD)

Erdölpreis USD. pro Barrel		
	25	18
Erlöse von SOFAR	14314,3	6537,3
Erlöse von SOCAR	906,5	647,2
Bonus	67,5	67,5
Einkommensteuereinnahmen des Staates	2039,6	1456,2
Insgesamt	17327,9	8708,2

Quelle: Bagirov, Ehmedov, Tsalik (2003), S. 129

Da Aserbaidischans selbst große Mengen Erdgas für die eigene Energieerzeugung verbraucht und zum Teil von Importen abhängig ist, strebt Aserbaidischans die vollständige Selbstversorgung mit Erdgas durch die Eigenproduktion in den nächsten Jahren an. Zusammen mit vom Schah-Deniz Feld geförderten und für inneren Verbrauch vorgesehenen 2, 3 Mrd. m³ und mit von SOCAR selbständig geförderten 4,9 Mrd. m³ sowie mit weiteren 1,4 Mrd. m³ Gas aus den ACG Feldern steht für den Eigenverbrauch in Aserbaidischans 8,6 Mrd. m³ Gasproduktion zur Verfügung. Da Regierung im Jahr 2007 mit einem Bedarf von rund 11,0 Mrd. m³ rechnet, müsste eine Angebotslücke von 2,4 Mrd. m³ durch Importe aus Russland und Iran gedeckt werden.³² Trotz der Abhängigkeit von Gasimporte wird auch der Export des Erdgases von Schah-Deniz in die Türkei und von dort aus weiter in Richtung Europa durch die 2006 eröffnete South Caucasus Pipeline (SCP) geplant.³³ Nach Gaskrise zwischen Russland und Georgien Ende 2006 hatte Aserbaidischans sich bereit erklärt auch Georgien mit Gas von Schah-Deniz zu versorgen.

Im Allgemeinen erzielt Aserbaidischans seine wichtigsten Einnahmen aus dem Erdölgeschäft durch die oben genannten vier größten Projekten. Weltbank prognostiziert die gesamten erwarteten Einnahmen Aserbaidischans innerhalb von 20 Jahren auf 175 Mrd. USD. In diesen Einnahmen wird von einem Preis des Öls auf dem Weltmarkt in Höhe von 42 USD pro Barrel, ausgegangen.³⁴ Nach Wörtern des Koordinators von Internationale Währungsfonds (IWF) in Baku soll die gesamten Einnahmen Aserbaidischans aus dem Erdölgeschäft bis 2025 auf eine Höhe von 200 Mrd. USD sein. Er schätzt diese Zahlen ohne einen bestimmten

³² Vgl. ebenda

³³ Die SCP wurde von BP und von norwegischen Statoil geführtem Konsortium parallel zur BTC gebaut und verfügt über eine Kapazität von 20 Milliarden m³ pro Jahr.

³⁴ Prognose über Erdöleinnahmen Aserbaidischans in kommenden 20 Jahren (2007).

Ölpreis zu geben.³⁵

Wegen seines Ölreichtums stand Aserbaidtschan immer im Mittelpunkt der internationalen Öffentlichkeit. Die rationale Nutzung der größeren Erdöl- und Erdgasreserven zum Wohl des Volkes und die Transparenz bei der Verwaltung der großen Einnahmen aus dem Erdgas- und Erdölgeschäft war eine Forderung internationaler Finanzinstitutionen. Darüber hinaus hat sich die Frage der vernünftigen Nutzung der Erdöleinnahmen für die Entwicklung der schwachen Wirtschaft Aserbaidtschans eine öffentliche Diskussion unter der Bevölkerung ausgelöst. Vor diesem Hintergrund wurde für die Verwaltung dieser Erdöleinkommen durch das Dekret von H. Aliyev im Jahre 1999 der staatliche Ölfond (SOFAR) ins Leben gerufen. Die Struktur des Ölfonds wurde mit der Unterstützung der Weltbank und IWF entwickelt. Das zu erreichende Ziel der Gründung des Ölfonds wurde im ersten Jahresbericht des Ölfonds so formuliert.

“The experience of oil rich countries suggests that oil revenues easily gained are not always rationally used. Indeed, excessively high misuse and internal dealing can be observed in most cases. . . Preventing such misuse and strengthening financial discipline . . . were also major reasons for establishment of the State Oil Fund.”³⁶

Die Einnahmen Aserbaidtschans aus dem Ölgeschäft verteilen sich folgendermaßen: Einen Teil erhielt SOCAR, ein Teil wird als Steuer zum Staatsbudget bezahlt, und der Rest wird in dem Ölfond deponiert. Die Einkommensstruktur des Ölfonds ist auch sehr heterogen. Die Einnahmenquellen des Ölfonds sind folgende: Staatsanteil am Profitöl, Bonus, Acr-Einnahmen und andere Steuerarten³⁷ sowie Einnahmen aus dem Erdöl und Erdgastransport durch Pipelines, alle Zahlungen der ausländischen Firmen einschließlich der Mietkosten. Insgesamt macht die in den Erdölfond geflossenen Einnahmen 92 Prozent der gesamten Erdöleinnahmen aus.³⁸ Die Tabelle 7 zeigt die Aufteilung der Einnahmen des Erdölfonds in den Jahren 2000, 2001 und 2002.

Aus Tabelle 7 ist zu ersehen, dass die Dreiviertelmehrheit der Einnahmen die Gewinne aus dem Verkauf des Profitöls bildet und die Zahlen über die Einnahmen aus anderen Quellen relativ niedriger sind. Die Gründe dafür waren, dass zu dieser Zeit noch nicht Schah-Deniz Vorkommen erschlossen worden waren und nur der erste Betrag des Bonus bezahlt worden war.

³⁵ Vgl. Vortrag von Bazil Zavoyko, Koordinator von Internationale Währungsfonds in Baku (2007).

³⁶ Jährlicher Bericht von Staatlicher Ölfond (2001).

³⁷ Die Steuern auf den Gewinn der Ölfirmen fließen direkt in den Staatshaushalt.

³⁸ Vgl. Bagirov (2005), S. 39.

Tabelle 7: Die Einnahmen von Erdölfond Aserbaidshans in Zeitraum von 2000 bis 2002 (in Mio. USD)

Einnahmequelle	2000	2001	2002
Verkauf des Profitöls	162,3	177,8	200,5
Bonus	100	6,4	52,5
Acr-Einnahmen	-	10,7	10,8
Mieteinnahmen	036	0,48	0,5
Verwaltung der Einnahmen	-	14	12,5
Transit Tarifen	8,3	11,8	12,7
Insgesamt	271,9	221,3	289,5

Quelle: Berichte des Erdölfonds Aserbaidshans (in 2000, 2001, 2002)

Mit der Förderung der Vorkommen von Schah-Deniz und der Auszahlung der weiteren Beträge des Bonus sowie der Betriebnahme der BTC und BTE Pipelines haben sich die Erlöse des Erdölfonds zugenommen. Für 2006 wurden die Einnahmen des SOFAR in Höhe von 883,8 Mio. USD registriert. Die Einnahmen aus dem Verkauf des Staatsanteiles am Profitöl aus den ACG Feldern waren dabei im Wert von 780 Mio. USD.³⁹ Die unterstehende Tabelle liefert die Prognosen über die Einnahmen des SOFAR aus dem Verkauf des Profitöls aus den ACG Feldern bis 2010. Bei der Berechnung wurden nach zwei Marktpreisen des Erdöls auf dem Weltmarkt, 18 und 25 USD pro Barrel, die Einnahmen prognostiziert. Aus der Tabelle geht deutlich hervor, dass sich die Einnahmen von SOFAR ab Jahre 2008 tendenziell erhöhen werden. Diese Tendenz kann nur damit erklärt werden, dass ab diesem Jahr die von Vertragsparteien angelegten Investitionen an den Projekten bis zum Ende an den Vertragsparteien zurückbezahlt werden.

Tabelle 8: Die Prognosen über die Einnahmen des Erdölfonds Aserbaidshans in Zeitraum von 2007 bis 2010 (in Mio. USD)

		2007	2008	2009	2010	Insgesamt
Profitöl Aserbaidshans	25	1,419,8	2,227,9	2,747,3	8,327,8	14,722,8
Einnahmen von SOFAR		1,277,8	2,005,1	2,472,6	7,495,0	13,250,6
Profitöl Aserbaidshans	18	987,7	1,549,8	1,911,1	1,991,4	6,440,0
Einnahmen von SOFAR		88,9	1,394,8	1,720,0	1,792,3	5,796,0

Quelle: Bagirov, Ehmedov, Tsalik (2003), S. 89-119. S. 134

³⁹ Presseinformation vom staatlichen Erdölfond über die Einnahmen und Ausgaben des Erdölfonds (2006).

Das gesamte Vermögen des Erdölsfonds ist bis Anfang 2007 auf eine Höhe von 1, 538 Mio. USD, fast zwei Mal größer als in 2004, angewachsen.⁴⁰ Laut aktuellen Schätzungen der Weltbank wird die gesamten Einnahmen von SOFAR bis 2010 bei einem Ölpreis von 44 USD pro Barrel auf dem Weltmarkt auf eine Höhe von 50. Mrd. USD steigen.⁴¹

Mit bisher in SOFAR deponierten Einnahmen wurden der Staatshaushalt unterstützt und die Infrastrukturmaßnahmen und die sozialen Programme für Flüchtlinge finanziert. In 2006 wurden die Ausgaben von SOFAR in Höhe von 1,035 Mrd. USD budgetiert, davon 606 Mio. USD für die Unterstützung des Staatshaushalts.⁴²

Nach den Erfahrungen der erdölreichsten Länder sind die Subventionen zum Staatshaushalt auf Kosten der enormen Erdöleinnahmen nicht der richtige rationale Nutzung des Erdölreichtums zum Wohl des Landes. In diesem Zusammenhang stellt sich immer wieder die Frage in der Öffentlichkeit, hat Aserbaidshans eine gut ausgedachte Erdölstrategie um diese enormen Erdöleinnahmen zum Wohl seines Volkes zu nutzen und dieses einseitige Wachstum zu vermeiden? Deswegen wurde am 27 September 2004 eine langfristige Strategie für die rationale und zweckmäßige Nutzung der Erdöleinnahmen verabschiedet. Die Strategie umfasst einen Zeitraum von 2005 bis 2025. Die erweiterte Ausbeutung der Hydrokarbonreserven, die extreme Steigerung der Erdöl- und Erdgaseinnahmen in 2009 und die Wahrscheinlichkeit der Ausschöpfung der Erdöl und Erdgasreserven in kurzer Zeit waren die wichtigsten Gründe der Verabschiedung einer solchen Strategie.⁴³ Andere Faktoren, die die Notwendigkeit einer solchen Strategie bedingten, waren die Schaffung der günstigen Lage für die Makroökonomische Entwicklung, die Verminderung der Abhängigkeit der Wirtschaft von der Erdöl- und Erdgaseinnahmen und die Sicherung der Erdöl und Erdgasgewinne für die zukünftigen Generationen. Diese Strategie hat auch die Ziele, wie die Verwaltung der Erdöl- und Erdgaseinnahmen des Erdölsfonds und die Bestimmung der Grundprinzipien der Nutzung dieser Einnahmen.

Strategie sieht eine 25 prozentige Akkumulation durch in Zeitraum von 2009 bis 2018 geplanten Rohstoffförderung entstehenden Einnahmen zum Sparzweck für die zukünftigen Generationen vor.⁴⁴

Unter anderem sollen die Einnahmen mittelfristig für die Entwicklung der folgenden Wirtschaftsektoren verwendet werden.

⁴⁰ Finanzielle Indikatoren des Erdölsfonds (2007).

⁴¹ Eldaroglu (2007).

⁴² Gesamthaushalt des Erdölsfonds für 2006.

⁴³ Vgl. Erlass des Präsidenten Aserbaidshans „über die Bestätigung der langfristigen Strategie über die Verwaltung der Erdöl- und Erdgaseinnahmen“ (27.09.2004).

⁴⁴ Vgl. ebenda

- Für die Entwicklung der Nichtölsektoren der Wirtschaft, der Regionen und für die Entwicklung der kleinen und mittleren Unternehmen
- Für die Entwicklung der Infrastruktur
- Für die Verminderung der Armut und für die Lösung der anderen Sozialproblemen der Bevölkerung, (In diesem Teil sind besonders für den Wiederaufbau, die Restaurierung und die Wiederherstellung der normalen Lebensstandards für die Bevölkerung von armenischen Besatzung befreiten Territorien die großen Investitionen vorgesehen.)
- Für die Entwicklung der ökonomischen Denkfähigkeit und für die Entwicklung der technologischen Basen.
- Für die Entwicklung des Humankapitals
- Für die Steigerung der Abwehrkräfte des Landes

5 Schlussfolgerung

Seit dem 19. Jahrhundert ist Aserbaidshan weltweit als einer der wichtigsten Erdöllieferanten der Welt bekannt. Am Anfang des 20. Jh. versorgte Aserbaidshan mit seinen Erdölmengen das russische Zarenreich, danach während des zweiten Weltkriegs seinen Nachfolger UdSSR und versucht seit Ende der 1990er Jahre eine wichtige Rolle bei der europäischen Energiesicherheit zu spielen. Das Ende 2006 zwischen der Europäischen Union (EU) und Aserbaidshan unterzeichnete Memorandum über Energiepartnerschaft kann als ein Meilenstein dieser Zusammenarbeit betrachtet werden.⁴⁵ Als alternative Quellen für ihre Energiesicherheit sind aserbaidshanische Erdöl- und Erdgasvorkommen für die EU und manche Regionsländer von großer Bedeutung.

Welche Bedeutung hat dieser Reichtum für aserbaidshanisches Volk? Worin besteht die aserbaidshanische Erdölpolitik? Welche Einnahmen erwartet Aserbaidshan aus dem Erdölgeschäft? Welche Strategie verfolgt Aserbaidshan bei der Nutzung seiner enormen Erdöleinnahmen? Auf diese Fragen wurden in dieser Arbeit eingegangen und können folgende Schlussfolgerungen gezogen werden.

Nach dem neu mit Armenien vereinbarten Waffenstillstand hatte Aserbaidshan ab 1994 mit großer Euphorie und großen Erwartungen 25 Ölverträge zur Erschließung seiner Erdöl- und Erdgasvorkommen mit internationalen Erdölgesellschaften geschlossen. Leider hatten sich die Erwartungen nicht erfüllt. Nur Zwei von 25 Ölverträgen haben sich eine wirtschaftliche Bedeutung erlangt: Das Erdölfeld ACG und das Erdgasfeld Schah-Deniz. Probebohrungen außerhalb von ACG und Schah-Deniz brachten bisher keine wirtschaftlich verwertbaren Ergebnisse, sogar in einigen Feldern wurden die Bergbauarbeiten eingestellt.

⁴⁵ Vgl. Babajew (2007).

Bei den Verhandlungen der Ölverträge hatten die damalige Situation in Aserbaidtschan, der Krieg zwischen Armenien und Aserbaidtschan um Berg-Karabach, postsowjetische Transformationsprozesse und schwierige sozial-politische Lage im Land negative Auswirkungen auf die Position Aserbaidtschans, besonders im ersten volkswirtschaftlich wichtigsten Vertrag, im Jahrhundertvertrag, so dass Aserbaidtschan lediglich nur einen 10 prozentigen Anteil bekam. Erst nach der Wiederherstellung der innenpolitischen und ökonomischen Stabilität, ab 1997 konnte SOCAR in den meisten der abgeschlossenen PSA einen Anteil in Höhe von 50 Prozent bekommen.

Zusammenfassend lässt sich festzustellen, dass trotz der von einander abweichenden Zahlen die reinen Gesamteinnahmen Aserbaidtschans aus dem Erdölgeschäft bei einem Erdölpreis im Schnitt 35-40 USD pro Barrel auf dem Weltmarkt durchschnittlich zwischen 150-200 Mrd. USD beziffert werden kann. Aserbaidtschans steht vor einer historischen Herausforderung. Aserbaidtschan muss die in erdölreichsten Ländern, wie Norwegen und Kanada gewonnenen Erfahrungen verwerten, um die Lebensumstände der Gesamtbevölkerung zu verbessern. Denn die Bevölkerung lebt zu einem großen Teil an bzw. unter der Armutsgrenze, vor allem auf dem Land, wo etwas weniger als die Hälfte der Bevölkerung lebt. Die höheren Korruptionsarten⁴⁶ und die Vetternwirtschaft sind unübersehbare brisante Hemmnisse in der zukünftigen Entwicklung der Gesamtwirtschaft. Der autoritäre Charakter des heutigen Regimes erschwert auch die Schaffung der Transparenz bei der Verwaltung der großen Einnahmen aus dem Erdölgeschäft. Trotz der Mängel an Verwaltungsmechanismen der Einnahmen und bestehenden Probleme können die Gründung eines Ölfonds und die Verabschiedung einer langfristigen Erdölstrategie als einen positiven Schritt zur rationalen Nutzung des Erdölreichtums in Aserbaidtschan bewertet werden.

⁴⁶ An dieser Stelle sollte angemerkt werden, dass gemäß dem Korruptionsindex von "Transparency International" Aserbaidtschan 2006 an 130. Stelle von 163 Ländern steht. Vgl. Corruption Perceptions Index (2006).

Abkürzungsverzeichnis

AIOC	Azerbaijan International Operating Company
Bpd	Barrel pro Tag
BP	British Petroleum
BTC	Baku-Tbilisi-Ceyhan
EIA	Energy Information Administration
EBRD	European Bank for Reconstruction and Development
EU	Europäische Union
IEA	International Energy Agency
IWF	Internationale Währungsfonds
JV	Joint Ventures
Mio.	Millionen
Mrd.	Milliarden
PSA	Production Sharing Agreement
SCP	South Caucasus Pipeline
SOCAR	State Oil Corporation of the Republic of Azerbaijan
SOFAR	Der staatliche Erdölfond Aserbaidshans

Literatur

- BABAJEW ASER (2007), Welchen Weg geht Aserbaidtschan
http://www.kas.de/db_files/dokumente/auslandsinformationen/7_dokument_dok_pdf_10095_1.pdf. Download 06.04.2007.
- BAGIROV SABIT (2005), Die internationalen Transparenzinitiative und Aserbaidtschan (aser), Baku.
- BAGIROV SABIT; INQILAB EHMEDOV; SVETLANA TSALIK (2003), State Oil Fund of the Azerbaijan Republic In: Svetlana Tsalik, Caspian Oil Windfalls: Who Will Benefit?, New York, S. 89-119.
- BEUTEL KAMALIA (2004), Erdölpolitik in Aserbaidtschan, Berlin.
- BP ASERBAIDSCHAN (2003), Bericht von BP über nachhaltigen Entwicklung
http://www.bp.com/liveassets/bp_internet/bp_caspian/bp_caspian_azeri/STAGING/local_assets/downloads_pdfs/s/sustainability_report_2004_az.pdf. Download 18.03.2007.
- BUNDESAGENTUR FÜR AUßENWIRTSCHAFT (02.03.07), Energiewirtschaft Aserbaidtschan in 2006 http://www.bfai.de/DE/Content/___SharedDocs/Links-inzeldokumente-Datenbanken/fachdokument.html?flident= MKT200702288000. Download 19.03.2007.
- BUNDESAGENTUR FÜR AUßENWIRTSCHAFT (12.03.07), Energiewirtschaft Aserbaidtschan in 2006 http://www.bfai.de/ext/anlagen/PubAnlage_3041.pdf. Download 31.03.2007.
- CORRUPTION PERCEPTIONS INDEX (2006) www.transparency.org/policy_research/surveys_indices/cpi/2006. Download 06.04.2007.
- DJAFAROV FAIQ (20.09.2001), Der Jahrhundert Vertrag und der Ausbruch der aserbaidtschanischen Aufschwung (aser), in: Iki Sahil, S.4, Baku.
- ELDAROGLU ELEKBER, Erdöl als Quelle sowohl vom Reichtum als auch von der Armut (aser) <http://www.iqtisad.net/ee020.htm>. Download 20.03.2007.
- ERLASS DES PRÄSIDENTEN ASERBAIDSCHANS „über die Bestätigung der langfristigen Strategie über die Verwaltung der Erdöl-und Erdgaseinnahmen“ (27.09.2004) http://www.oilfund.az/download/az/neft_str_az.pdf. Download 18.03.2007.
- FINANZIELLE INDIKATOREN DES ERDÖLFONDS (2007)
http://www.oilfund.az/index_az.php?n=40. Download 22.03.2007.

- GESAMTHAUSHALT DES ERDÖLFONDS FÜR 2006 http://www.oilfund.az/index_az.php?n=46. Download 22.10.2007.
- IBADOGLU QUBAD (2005), Black “gold” under transparency light (aser), Baku.
- JÄHRLICHES BERICHT VON STAATLICHER ÖLFOND (2001) http://www.oilfund.az/download/az/2001_az.pdf. Download 19.03.2007.
- MÜLLER FRIEDEMANN (2004), Ressourcenfluch: Rohstoffexporte als Krisenfaktor, Diskussionspapier der FG 8, 2004/01, Oktober 2004 SWP Berlin http://www.swpberlin.org/de/common/get_document.php?asset_id=1658. Download 20.03.2007.
- NABIYEV RIZVAN (2003), Erdöl und Erdgaspolitik in der kaspischen Region, Ressourcen, Verträge, Transportfragen und machtpolitische Interessen, Berlin.
- PRESSEINFORMATION VON STAATLICHEN ERDÖLFOND über die Einnahmen und Ausgaben des Erdölfonds (2006) http://www.oilfund.az/index_az.php?n=10027. Download 21.03.2007.
- PROGNOSE ÜBER ERDÖLEINNAHMEN ASERBAIDSCHANS in kommenden 20 Jahren http://www.iqtisad.net/xeber/show_news.php?subaction=showfull&id=1168419449&archive=&template=. Download 21.03.2007.
- RAINER KAUFMANN (2000), Kaukasus, München.
- RIZVANQIZI HIMAYET (2005), Die Geschichte des aserbaidischen Erdöls, in: Aserbaidischans extraktive Industrie, Die von Öffentlichkeit interessierte Aspekte (aser), Baku, S. 17-22.
- STAATLICHES STATISTISCHES AMT ASERBAIDSCHAN (2006), Aserbaidisch in Ziffern <http://www.azstat.org/publications/azfigures/2006/az/010.shtml>. Download 21.03.2006.
- STARR, FREDERICK S. & SVANTE E. CORNELL (HRSG.) (2005), The Baku-Tbilisi-Ceyhan Pipeline: Oil Window to the West, Central Asia-Caucasus Institute and Silk Road Studies Program, Washington D.C., Uppsala.
- WAGNER, HORST-GÜNTER (1997), Erdöl und Erdgas in der Kaukasus-Kaspi-Region, in: Geographische Rundschau , Band Nr. 49, Braunschweig, S. 355-361.
- ZAVOYKO, BAZIL, Koordinator von Internationale Währungsfonds in Baku, in Konferenz über „Erdöleinnahmen und Staatsausgaben“ in Baku <http://www.ans.az/nid12807.html>. Download 28.03.2007.

Kriegsökonomie- Wirtschaft im tadschikischen Bürgerkrieg

ANDREI DÖRRE¹

1	Einführende Gedanken zur Thematik	119
2	Bürgerkriegsökonomie in Tadschikistan: Wirtschaft in der Zeit des Krieges und Wirtschaften mittels des Krieges	123
2.1	Die Volkswirtschaft Tadschikistans in der Zeit des Krieges	126
2.2	Wirtschaften mittels des Krieges.....	129
2.3	Beispiele lokaler Warlords und ihrer Wirtschaftsweisen.....	131
3	Resümee	132
	Literatur	134

Abstract

The Civil War in Tajikistan during the last decade of the 20th century influenced the whole society, the social relations, people's minds and especially the economy of the country. Many scientific articles are dedicated to the history, the social backgrounds or the political framework of this conflict. However, very few authors deal specifically with the topic of the economy during the Civil War and the economy of the Civil War. This essay is an attempt to sketch the economical processes during the period from 1992 until 1997. A short description of political backgrounds, the most important events and the historical developments of the war will follow after discussing the key concepts like civil war, war economy and warlord. Due to the lack of reliable official statistics it is difficult to draw a picture concerning any developments of the national economy on a macro level. Nevertheless, the main processes connected with the destruction of economy and infrastructure are recognizable. The war was characterized by a bundle of different fights for allocation of resources. On the regional and local level the main actors were former political, religious and criminal authorities, former heads of the Communist Party, Sovkhozes and Kolkhozes. Motivated by different interests many of them mobilized their networks to organize small entities of power, often fighting against one another. The result of those fights was an extreme political fragmentation of the country. Some examples will be given.

¹ andrei_doerre@yahoo.de

1 Einführende Gedanken zur Thematik

Der von 1992 bis 1997 tobende Bürgerkrieg in der Republik Tadschikistan hat sowohl die gesamte Gesellschaft, als auch das individuelle Selbstverständnis in der Bevölkerung, unabhängig von der individuellen ethnischen, regionalen und religiösen Identität, massiv und nachhaltig beeinflusst. Die Ereignisse rangieren heute auf einer nicht minder bedeutenden Ebene, als die von MANGOTT als „Bürden auferlegter Unabhängigkeit“ bezeichneten sozioökonomischen Schwierigkeiten der neuen staatlichen Souveränität (vgl. ebd.). Eine Vielzahl von Abhandlungen widmet sich der Darstellung der historischen Abfolge der Ereignisse, den gesellschaftlichen Hintergründen und den politischen Rahmenbedingungen des Krieges.² Erstaunlich ist jedoch, dass nur sehr wenige Autoren in diesem Zusammenhang ausdrücklich das Thema der Wirtschaft in der Zeit des Krieges behandeln, sei dies die Entwicklung der Gesamtwirtschaft des Landes oder die Kriegswirtschaft an sich.³ Die vorliegende Betrachtung stellt einen Versuch dar, Licht auf die ökonomischen Komponenten des Bürgerkriegs zu werfen und fokussiert dabei die folgenden Fragen:

Sind retrospektiv allgemeine Prinzipien von Kriegsökonomien in den während des Bürgerkrieges stattgefundenen wirtschaftlichen Prozessen festzustellen?

Welche Prozesse bestimmten die wirtschaftliche Entwicklung im tadschikischen Bürgerkrieg?

Welche Akteure agierten in der Kriegsperiode mittels welcher wirtschaftlichen Handlungen?

Um zu einer Beantwortung dieser Leitfragen zu gelangen, sind zuerst Klärungen zentraler Begriffe und eine theoretische Annäherung an das Phänomen der *Kriegsökonomie* notwendig. Ferner hilft eine Skizzierung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die Ereignisse und Prozesse der ökonomischen Entwicklung im Zuge der Gewalteskalation nachvollziehbar zu gestalten. Diese Informationen werden im Anschluss in den einführenden Gedanken präsentiert. Das zweite Kapitel wendet sich den ökonomischen Prozessen während des Bürgerkriegs zu – sowohl auf der volkswirtschaftlichen Makroebene, als auch auf der regionalen und der lokalen Akteursebene. Mittels Berücksichtigung dieser unter-

² Bischof, Buškov, Mikul'skij und Nourzhanov liefern ausführliche Ereignisschilderungen, die sich durch ihre Detailliertheit annähernd wie Reportagen lesen. Zusätzlich präsentieren Buškofs, Mikul'skij's Ausführungen eine Vielfalt an Zeitdokumenten, wie Gesetze, Abkommen und Interviews mit wichtigen Akteuren des Bürgerkriegs und bieten somit eine wahre Fundgrube für die historisch interessierten Leser. Der Journalist Rashid bettet seine Bürgerkriegsausführungen in den größeren Zusammenhang regionaler Instabilität und der Kriege im südlicher angrenzenden Afghanistan ein. Reissners Beitrag stellt besonders die politischen Hintergründe heraus.

³ Mahmudova und Iwasaki sind zwei jener wenigen Autoren, die sich dem Themenbereich der Ökonomie im tadschikischen Bürgerkrieg widmen und in ihren Analysen insbesondere makroökonomische quantitative Daten heranziehen.

schiedlichen Betrachtungsstufen wird die Bedeutung des regionalen bzw. lokalen Phänomens von *Warlords* bzw. *Kriegsfürsten* (vgl. LUDERMANN: 5) in und die Verbindung mit gesamtwirtschaftlichen Prozessen offenkundig.

Bei der Auseinandersetzung mit der Kriegswirtschaft im tadschikischen Bürgerkrieg wird hier der *Bürgerkrieg* verstanden als „... ein bewaffneter Konflikt auf dem Gebiet eines einzigen Staates zwischen der etablierten Regierung des betreffenden Staates und einer oder mehreren organisierten Gruppen von Aufständischen oder zwischen zwei oder mehreren solcher Gruppen.“ (SCHINDLER: 1050) Im Verlauf des besprochenen Konflikts konnte keine der beiden Regierungen das Attribut *etabliert* beanspruchen, weshalb hier die an zweiter Stelle genannte Konfliktform ausschlaggebend war.⁴

Ausführlich widmete sich der französische Sozialwissenschaftler RUFIN dem Phänomen der *Kriegsökonomie* und entwickelte hierzu theoretische Überlegungen: Als Kriegsökonomie seien die Wirtschaftsaktivitäten in Kriegssituationen zu bezeichnen, mit deren Hilfe sich Konfliktakteure mit Nachschub zu versorgen versuchen, um den bewaffneten Kampf aufrechtzuerhalten und fortführen zu können (vgl. ebd.). Ein beherrschendes Element ist die durch Zwang- und Gewaltanwendung entstehende Asymmetrie innerhalb der ökonomischen Beziehungen. Im Gegensatz zu Tauschbeziehungen zwischen gleichberechtigten Tauschpartnern besitzen bewaffnete, Gewalt anwendende Akteure komparative Vorteile gegenüber Unbewaffneten, und nutzen diese unter den Bedingungen des Bürgerkriegs lukrativ, da durch sie Gewalt kurzfristig anwendbar ist und unmittelbar deutlich mehr Gewinn einbringen kann, als sie kostet (vgl. MÜNKLER: 136f, 162).

Unter der Kriegsökonomie wird hier jedoch ein weiteres Begriffsverständnis als RUFINS allgemein formulierte Prinzipien gelten: Um ein Bild der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung über den Kriegszeitraum zu zeichnen, soll die Kriegswirtschaft einerseits die *gesamte tadschikische Wirtschaft in der Zeit des Krieges* bezeichnen, das heißt die Makroebene. Zum Zweiten fokussiert das Begriffsverständnis im Sinne RUFINS die Mikroebene als ökonomische Praxis der Kriegsakteure, das heißt das Wirtschaften mittels des Krieges.

Ein wichtiges Kriterium ist nach RUFIN der geographische Raum, über den Kriegsakteure verfügen, um Ressourcen für den Nachschub zu beziehen. In diesem Zusammen unterscheidet er *geschlossene* und *offene* Kriegsökonomien (vgl.

⁴ Der Bürgerkrieg trug den Charakter eines *Neuen Kriegs* im Sinne Münklers, da er mit der Autonomie der Gewaltakteure durch die Privatisierung der kriegesischen Gewalt – nicht zuletzt aufgrund der umfangreichen Verfügbarkeit leichter billiger Waffen und Arsenale der Sowjetarmee – das Merkmal der *Entstaatlichung* aufwies. Selbst Vertreter der Staatsgewalt gaben zu Kriegsbeginn die Loyalität gegenüber dem Staat zugunsten der eigenen regionalen und verwandtschaftlichen Netzwerke auf: Eine neue reguläre staatliche Armee entstand erst im Kriegsverlauf. Außerdem waren weitere entscheidende Merkmale gegeben: keine klaren Fronten und keine großen Schlachten, das Vorherrschen von Scharmützeln und gezielte Gewalt zumeist gegen die Zivilbevölkerung (vgl. Münkler: 10f, 132).

ebd.: 16ff, 19ff). Unter einer geschlossenen Kriegsökonomie versteht der Autor eine Situation, in der eine Gruppe „... im Inneren eines Staatsgebietes operiert und über keine anderen Ressourcen verfügt als die, die sie sich vor Ort beschaffen kann.“⁵ (ebd.: 16) Neben dem verhältnismäßig engen Rahmen der Ressourcen macht die unmittelbare Abhängigkeit von der Zivilbevölkerung die bedeutendste Schwäche geschlossener Kriegswirtschaften aus (vgl. ebd.: 17f). Offene Kriegsökonomien hingegen erstrecken sich grenzüberschreitend: Krieksakteure verfügen über einen größeren Raum als ihr eigentliches militärisches Operationsgebiet. Dieser Raum ist zudem in mindestens zwei Ländern verortet und kann als grenzüberschreitender ökonomischer Verflechtungsraum dieser Gruppierungen verstanden werden. Hinter der Staatsgrenze und damit auf anderem Hoheitsgebiet können sich nämlich verhältnismäßig sichere rückwärtige Lager, umfangreichere Versorgungsmöglichkeiten, Unterstützer und Verbündete befinden, womöglich sogar in Form jener Staaten in denen die Rückzugsgebiete liegen. (vgl. ebd.: 19f). Die Wahrscheinlichkeit erfolgreichen Agierens ist bei offenen Kriegsökonomien entsprechend höher, als bei geschlossenen.

Ein dritter zentraler und untrennbar mit dem Bürgerkriegsgeschehen in Tadschikistan verbundener Begriff ist der des *Warlords*. T.P. ROBINSON definiert ihn folgendermaßen: A "Warlord should now be described only as someone who inclusively a) is operating in a collapsed or collapsing state, which he has no interest in restoring b) is motivated by a narrow, primarily commercial, self-interest c) has access to balanced armed forces d) has contempt for international law and human rights e) is undemocratic and accountable to the people of the host state." (zitiert in NOURZHANOV: 110)

Die sozioökonomische und politische Ausgangslage in Tadschikistan nach dem Bankrott des realsozialistischen Herrschafts- und Wirtschaftsmodells 1991 stellt den Hintergrund der Eskalation dar. Die Transformation der Gesellschaft begann als radikaler Übergangsprozess sämtlicher gesellschaftlicher Bereiche weg von staatssozialistischen, planwirtschaftlichen und nach außen abgeschotteten Strukturen hin zu neuen Strukturen, deren demokratischer, rechtsstaatlicher und marktwirtschaftlicher Charakter keineswegs garantiert war und ist. Mit Privatisierungsgesetzen, wie dem Gesetz *Über das Eigentum* von 1990/1996 oder dem Gesetz *Über ausländische Investitionen* 1998 öffnete sich die junge tadschikische Volkswirtschaft marktwirtschaftlichen Herausforderungen.⁶ Die neue Situation staatlicher Souveränität und mangelnde Erfahrungen mit den neuen Umständen führten zu massiven, ungeplanten und unkalkulierbaren Auswirkungen auf die gewachsenen sozioökonomischen Strukturen und Menschen: der Abbruch ökonomischer Verflechtungen innerhalb des ehemaligen UdSSR- und RGW-Raums,

⁵ Rufin nach orientierten sich die revolutionären Bewegungen in China unter Mao Tse-Tung und auf Kuba unter Fidel Castro und Che Guevara an diesem Modell der Versorgung mit notwendigem Nachschub (vgl. ebd.: 16f).

⁶ Gesetze: vgl. Verzeichnis der Quellen und Literatur

die massiven Produktionseinbußen, die flächenhafte Verarmung sowie Brüche innerhalb von politischen Machtstrukturen wirkten konfliktverschärfend (vgl. HERBERS: 6ff).⁷

Die ökonomischen Hauptprobleme der post-sowjetischen Zeit äußerten sich besonders im Zuge des Zusammenbruchs des Systems der Transferzahlungen, der Rohstofflieferungen und der Subventionierung des Aufbaus technischer und sozialer Infrastruktur sowie der Absicherung beständiger Versorgung mit Brennstoffen und Nahrungsmitteln durch die anderen Sowjetrepubliken (vgl. HURNI/BREU/LUDI/PORTNER: 62f). Die Fehlallokation der ohnehin geringen verbliebenen öffentlichen Gelder durch Korruption und private Gewinnabschöpfungen verschlimmerten die Lage. Zusätzlich führten die marginale Position Tadschikistans im Weltwirtschaftssystem und seine asymmetrischen Außenhandelsbeziehungen infolge der absoluten Importabhängigkeit zu Produktionsabfällen und zu einem heftigen Absinken des BIP und des Staatsbudgets.⁸ Dadurch konnte der Staat seinen ursprünglichen Aufgaben nicht nachkommen und die Zentralregierung erfuhr zunehmend Legitimations- und Machtverluste (vgl. NUSCHELER: 115; WORLD BANK, HUMAN DEVELOPMENT SECTOR UNIT, EUROPE AND CENTRAL ASIA REGION: 14f). Die gegenseitige Verschuldung der Wirtschaftsunternehmen innerhalb des Landes nahm zu, genauso wie die landesinternen ökonomischen Disparitäten und politischen Machtgefälle zwischen Nord und Süd.⁹ Für selbstständige Unternehmen und Investoren waren die Rechtsverhältnisse ungeklärt, was die Bereitschaft schmälerte, ökonomisch aktiv zu werden (vgl. WIEGMANN, 2004: 339).

Die politische Ausgangslage präsentierte sich im Überleben alter Strukturen im neuen Gewand einer „unabhängigen“ neuen Regierung. Politische Ämter wurden in der Tadschikischen Sozialistischen Sowjetrepublik bereits in der sozialistischen Zeit mittels Patronage verteilt. Vor dem Hintergrund, dass in der Bevölke-

⁷ Als besonders schwerwiegend erwies sich das „Dilemma der Gleichzeitigkeit“ (Offe, in Herbers, 2006: 6), was den radikalen Bruch sämtlicher interdependenter Subsysteme der tadschikischen Gesellschaft in derselben Zeitperiode meint. Die Gesellschaft war gleichzeitig konfrontiert mit a) einer ungewollten staatlichen Unabhängigkeit und ökonomischen Selbstständigkeit (Hintergrund: Tadschikistan unterstützte Mikhail Gorbachovs initiierten Allunionsvertrag von 1991), mit b) einer neuen Regierung und Staatsform sowie mit c) dem Verlust vormals vorhandener und garantierter Sicherheiten und Infragestellung der realsozialistischen Gesellschaftsordnung, der Wertesysteme, der Sozialstrukturen, der Lebensstile und Verhaltensweisen, bei parallelem Fehlen vorbildhafter Erfahrungen und Situationen (vgl. Herbers, 2006: 6, 69f).

⁸ Tadschikistan wies zu Beginn der 1990er Jahre mit 180 US\$ das niedrigste Pro-Kopf-Einkommen der postsowjetischen Länder auf, ohne Berücksichtigung informeller Einkommensquellen. Mehr als 80 Prozent der Bevölkerung leben bis in die Gegenwart unterhalb der Armutsgrenze nach UNDP-Kriterien (vgl. Wiegmann, 2004: 339f).

⁹ Unterschiedliche Verläufe ökonomischer Entwicklungen in Nord- und Südtadschikistan sind bereits historisch verbrieft: Khojand, als Etappenort an einem nördlichen Strang der Seidenstraßen gelegen, unterhielt Beziehungen zu Ferghana und Samarkand, jedoch keine zum Süden, da drei Hochgebirgspässe dies verhinderten. Der Süden hatte traditionell Wirtschaftsbeziehungen zum heutigen Nordafghanistan (vgl. Buschkow: 9).

rung eine geschlossene nationale tadschikische Identität nicht existierte und die Selbst- und Fremdverortung vornehmlich über die Kriterien der lokalen und regionalen Herkunft, der Verwandtschaft und der religiösen Identität stattfanden, bestanden enge Loyalitäts- und reziproke Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den Mitgliedern dieser Netzwerke.¹⁰ Personalrekrutierungen auf allen politischen Ebenen und sozialen Sphären fanden häufig auf der Basis eines regionalistischen oder verwandtschaftlichen Solidaritätsnetzwerkes statt (vgl. HERBERS: 48ff, 58f).¹¹ Sämtliche Entscheidungsposten gesellschaftlicher Bereiche waren somit, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung, unter regionalen Gruppen aufgeteilt, wobei die Ressourcenallokation über Beziehungsstränge im Politikbereich besonders stark war und innerhalb von „Nomenclatura-Klans“ vonstatten ging (vgl. REISSNER: 276). So wurde der oberste Machtbereich seit den 1930er Jahren vom Leninābāder Netzwerk ausgeübt, während das Netzwerk aus Konibodom mit einer starken Gruppe in Rechtschutzorganen verortet war (vgl. MADAMIDSCHANOVA: 39). Ein tadschikisches Sprichwort greift diesen Umstand auf und formuliert überspitzt: "Leninābāder regieren, Gharmis machen Geschäfte, Kuljobis schützen/wachen, Pamiris tanzen, Kurgon-Teppaer pflügen." (zitiert in CHATTERJEE: 51, eigene Übersetzung) Die Ungleichverteilung politischer und ökonomischer Machtpositionen erzeugte bei den ausgeschlossenen Gruppen politische Frustrationen, wirtschaftliche Notlagen und verstärkte Ambitionen und Forderungen nach politischer und wirtschaftlicher Teilhabe (vgl. LINOTT/OUN: 48, 50f). In ihrer Summe behinderten diese schwierigen Rahmenbedingungen eine friedliche gesellschaftliche Stabilisierung massiv (vgl. MAHMUDOVA: 59, 61).

2 Bürgerkriegsökonomie in Tadschikistan: Wirtschaft in der Zeit des Krieges und Wirtschaften mittels des Krieges

Da der Verlauf des Krieges in seiner Ausführlichkeit an dieser Stelle nicht dargestellt werden kann, folgt eine vereinfachte Skizze der wichtigsten Ereignisse (vgl. hierzu BISCHOF; BUŠKOV/MIKUL'SKIJ; CONRAD; DORENWENDT; NOURZHANOV; RASHID; REISSNER).

Im Frühling 1992 fanden in Duschanbe Demonstrationen der Opposition gegen die Regierung des aus dem nördlichen Khojand (dem ehemaligen Leninābād)

¹⁰ Die gegenseitige Abhängigkeit äußerte sich beispielsweise in der Form, als dass Eliten auf die Unterstützung ihres verwandtschaftlichen und regionalen Netzwerkes angewiesen waren, um ihren eigenen Status zu erlangen, zu bewahren, ihre Gruppe zu schützen und politisch und ökonomisch profitieren zu können. Umgekehrt benötigen Angehörige der Nicht-Elite ihre Eliten häufig, um einen Arbeitsplatz, Zugang zu Bildungseinrichtungen oder Konzessionen für den Bazarhandel zu erhalten.

¹¹ Die Beziehungsnetze werden in der Literatur häufig mit dem Begriff des Clans in Verbindung gebracht. Da dieses Clanverständnis zumeist ausschließlich auf verwandtschaftliche Beziehungen abstellt, die im Fall Tadschikistans jedoch nicht allein entscheidend sind, wird hier der Begriff soweit es möglich ist vermieden.

stammenden kommunistischen Präsidenten NABIJEV statt, die in Straßenkämpfe zwischen den Protestierenden und Ordnungskräften mündeten. Der Präsident ließ sich auf Verhandlungen ein, gab Machtbefugnisse ab und ebnete somit den Weg zu einer Koalitionsregierung der „nationalen Aussöhnung“ mit einer Dominanz der vorher protestierenden Opposition. Diese bestand aus den Parteien und Gruppierungen *Rastokhez* (Wiedergeburt), *Demokratische Partei*, *Lali Badachschan* sowie *Islamische Partei der Wiedergeburt* und rekrutierte sich insbesondere aus Vertretern der Regionen Gharm- und Badachschan, die im Vorfeld in den obersten Machtbereichen unterrepräsentiert waren.¹² Dieses Verfahren löste Unmut und Ablehnung der ehemaligen kommunistischen Eliten des südlichen Verwaltungsgebietes Kuljob und des nördlichen Verwaltungsgebietes Soghd (Leninābād) aus: Sie erkannten die neue Regierung nicht an, statteten in den eigenen Regionen Milizen mit Waffen und Machtbefugnissen aus und sicherten Zufahrtswege, administrative und ökonomische Infrastruktureinrichtungen militärisch ab. Diese Maßnahmen leiteten einen Prozess regionaler Fragmentierung und folglich den der staatlichen Desintegration ein (vgl. BISCHOF; NOURZHANOV: 111f). Die Regierung in Duschanbe stand damit auf verlorenem Posten. Die Situation im libanesischen Bürgerkrieg 1975 beschreibend, findet Halim BARAKATS Wertung auch in Tadschikistan seine Entsprechung: „... the government does not exist, and whatever part of it exists it has no authority, and whoever has authority it is not the government.“ (zitiert in NOURZHANOV: 117) Damit war eine wichtige Voraussetzung für die Fragmentierung der zentralen Staatsmacht auf partielle Gewalten eingeleitet worden (vgl. LUDERMANN: 6). In den Regionen begannen Vertreibungen und ethnische Säuberungen, denen vor allem Tadschiken aus Gharm, Vachsch und Badachschan zum Opfer fielen, willkürliche Beschlagnahmungen von Eigentum und Besitz, begleitet von Kampfhandlungen und gegen die Zivilbevölkerung gerichtetem Terror. Im Dezember 1992 vertrieben die noch oppositionellen, vornehmlich aus dem Süden stammenden und so genannten Volksfront-Milizen die Regierung der „nationalen Aussöhnung“¹³ aus dem Amt und setzten eine eigene Machtstruktur unter Führung des aus dem Dorf Dangara im Gebiet Kuljob, oblast' Khatlon, stammenden und bis zum jetzigen Zeitpunkt amtierenden Präsidenten Emomali RACHMONOW ein.¹⁴ Der einsetzende scharfe und verbissene Kampf um politische und wirtschaftliche Macht zwischen Netzwerken aus den Regionen Khojand und Kuljob führte in Folge zur totalen Paraly-

¹² Dies war einer der Hauptgründe der Proteste. Die Zugehörigkeit zu einer politischen Gruppe oder Partei war und ist häufig direkt mit der regionalen Herkunft verquickt.

¹³ 1995 gründeten die Parteien *Lali Badachschan*, *Demokratische Partei* und *Islamische Partei der Wiedergeburt* die *Vereinigte Tadschikische Opposition* (VTO).

¹⁴ Seine Einsetzung stellt die Keimzelle des Prozesses der „Kuljobisierung“ des Machtapparates dar: Entsprechend der geschilderten Netzwerkstruktur setzte der Präsident viele Vertreter seines Herkunftsgebiets in Staatspositionen ein, um sich dadurch die eigene Macht und die Loyalität dieser Personen zu sichern. 1995 wurden 42,6 Prozent aller höchsten Ämter von Kuljobis gehalten (vgl. Nourzhanov: 120).

se und Kriminalisierung der tadschikischen Wirtschaft (BUŠKOV/MIKUL'SKIJ: 35).

Abbildung 1: *Hauptschauplätze des Kriegsgeschehens im tadschikischen Bürgerkrieg 1992 – 1997*



Quelle: Eigene Bearbeitung der Karte unter <http://www.lib.utexas.edu/maps/commonwealth/tajikistan.gif>, am 28.11.2005; vgl. auch: DORENWENDT

Abbildung 1 zeigt die Hauptschauplätze des Bürgerkriegsgeschehens: Diese waren das von Duschanbe nach Norden ansteigende Tal des Varzob-Flusses, die sich östlich der Hauptstadt erstreckende Region des Garmtales, in welcher die VTO starken Rückhalt besaß, das gesamte Stadtgebiet und Umland Duschanbes über die Städte Hissor und Turzunzade (Regar) hin bis zur Staatsgrenze zu Usbekistan sowie besonders der im Süden an Afghanistan grenzende Khatlon-Oblast¹⁵.

Spätestens 1995 änderte sich der Kriegsscharakter grundsätzlich, da einerseits keine Gruppierung ausreichende Ressourcen zum Sieg über die Gegner besaß und damit eine Pattsituation zwischen den Akteuren als weitere Ursache zur Entwicklung des Warlordphänomens eingetreten war (vgl. LUDERMANN: 6). Andererseits stellte der Kampf um die zentrale Regierungsmacht nicht mehr das Hauptziel der Kriegsparteien dar, sondern wurde zunehmend durch das Ziel der regionalen Kontrolle ökonomischer Ressourcen bestimmt, wie Baumwollanbau, Industriebetriebe und infrastrukturelle Einrichtungen sowie Anteile am Drogenschmuggelgeschäft (vgl. IWASAKI: 495; RASHID: 139).¹⁵ Dieser ökonomische Faktor war „... von großer Tragweite für die Konfliktdynamik“ (JEAN/ RUFIN: 8) und dient als

¹⁵ So tobten 1993 Kämpfe um ökonomisch wichtige Einrichtungen, wie die Aluminiumhütte von Turzunzoda und den Nurek-Staudamm mit seinem Wasserkraftwerk (Buškov/Mikul'skij: 39).

wichtiger Mechanismus zur Erklärung der zeitlichen Verlängerung des Krieges, da die Kriegssituation an sich eine Einkommensquelle darstellte.¹⁶ Die Einsicht zum Frieden als einer *win-win-Situation* für alle Beteiligten mündete erst nach mehreren Verhandlungsrunden schließlich 1997 in den Friedensvertrag von Moskau (vgl. RASHID: 140).¹⁷

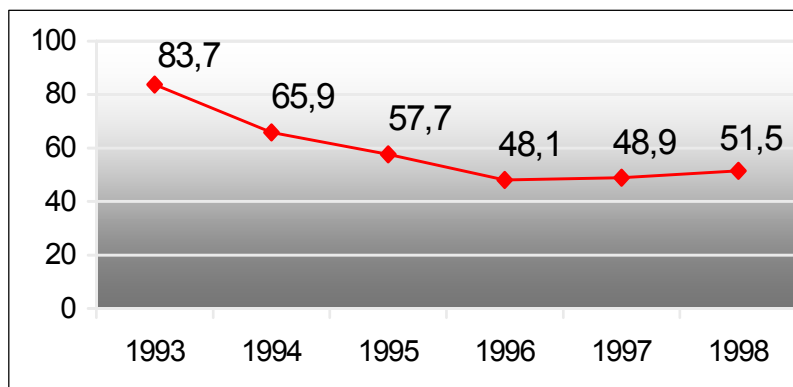
2.1 Die Volkswirtschaft Tadschikistans in der Zeit des Krieges

Eine gesamtwirtschaftliche Entwicklung zu zeichnen ist schwierig, da einerseits wenige Quellen diesbezüglich Auskunft geben und andererseits wenige statistische Makrodaten zugreifbar sind. Weiter ist die Aussagekraft der verfügbaren quantitativen Angaben stark eingeschränkt, da der enorm wichtige informelle Sektor und die Schattenwirtschaft nicht erfasst worden ist, wie auch IWASAKI in Bezug auf die ihm zur Verfügung stehenden Werte ausführt (vgl. ebd.: 496). Die nächsten Unsicherheiten schließen sich nahtlos an: Wie konnten überhaupt verlässliche Daten in einer Kriegssituation erhoben werden? Wie konnten gültige Aussagen und ein geschlossenes Bild über ein herrschaftsgeographisch und machtpolitisch fragmentiertes Land gezeichnet werden? Weshalb unterscheiden sich die präsentierten Werte der verschiedenen Quellen? Die im Anhang in den Abbildungen 2 bis 5 präsentierten Werte und Entwicklungen ergeben ein glaubhaftes Bild der stattgefundenen Prozesse, sind für sich allein stehend jedoch nicht unhinterfragt zu nutzen. So stützt sich die herangezogene Literatur nahezu ausschließlich auf relative Zahlen, ohne absolute Referenzgrößen zu nennen. Welche Tendenzen sind aus den gegebenen Daten abzulesen?

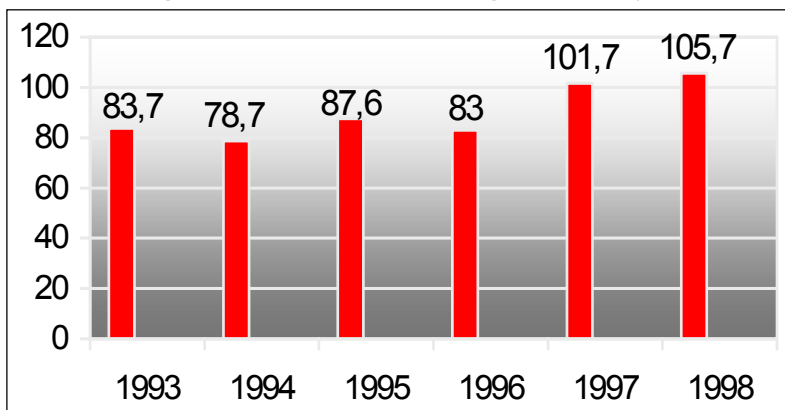
Die Entwicklung des BIP macht deutlich, dass sich die Volkswirtschaft des Landes im kontinuierlichen Abfall über den Kriegszeitraum befand und eine Trendwende erst im Friedensschlussjahr 1997 erreicht wurde. In diesem Jahr betrug die Wertschöpfung in Tadschikistan mit 48,9 Prozent weniger als die Hälfte des Jahres 1992. Die bedrückende Tendenz des ökonomischen Niedergangs ist den Abbildung 2 und 3 zu entnehmen (vgl. MAHMUDOVA: 63ff). Der Internationale Währungsfond (IMF) weist zwar hiervon abweichende Werte auf. Er bestätigt jedoch die hier aufgezeigten Entwicklungen (vgl. IMF: 13, 70).

¹⁶ Münkler schreibt in diesem Sinn: „Der Krieg ernährt den Krieg.“ (ebd.: 132)

¹⁷ Wenn auch die Angaben über die Opferzahlen und Kriegsschäden schwanken, so besteht kein Zweifel über ihre enorme Höhe: Nabijew, 1998 Berater des tadschikischen Präsidenten, nennt mehr als 100.000 Opfer und materielle Schäden im Höhe von 7,5 Milliarden US\$ (vgl. ebd.: 35). Burnašev/Černyh beschränken sich auf Angaben zu den menschlichen Opfern: 60.000 bis 100.000 Tote und 600.000 Flüchtlinge. Gleicher Meinung ist Iwasaki, der sich insbesondere auf Angaben der International Crisis Group bezieht und auch materielle Schäden aufzählt: Zerstörung von 600 km Straßen, 165 Brücken, 1.100 km Stromleitungen, 36.000 Häuser, 80 Kliniken und 200 Schulen (vgl. ebd. 493f).

Abbildung 2: *Relative BIP-Entwicklung im Vergleich zum Referenzjahr 1992*

Quelle: Eigene Darstellung nach: MAHMUDOVA: 63

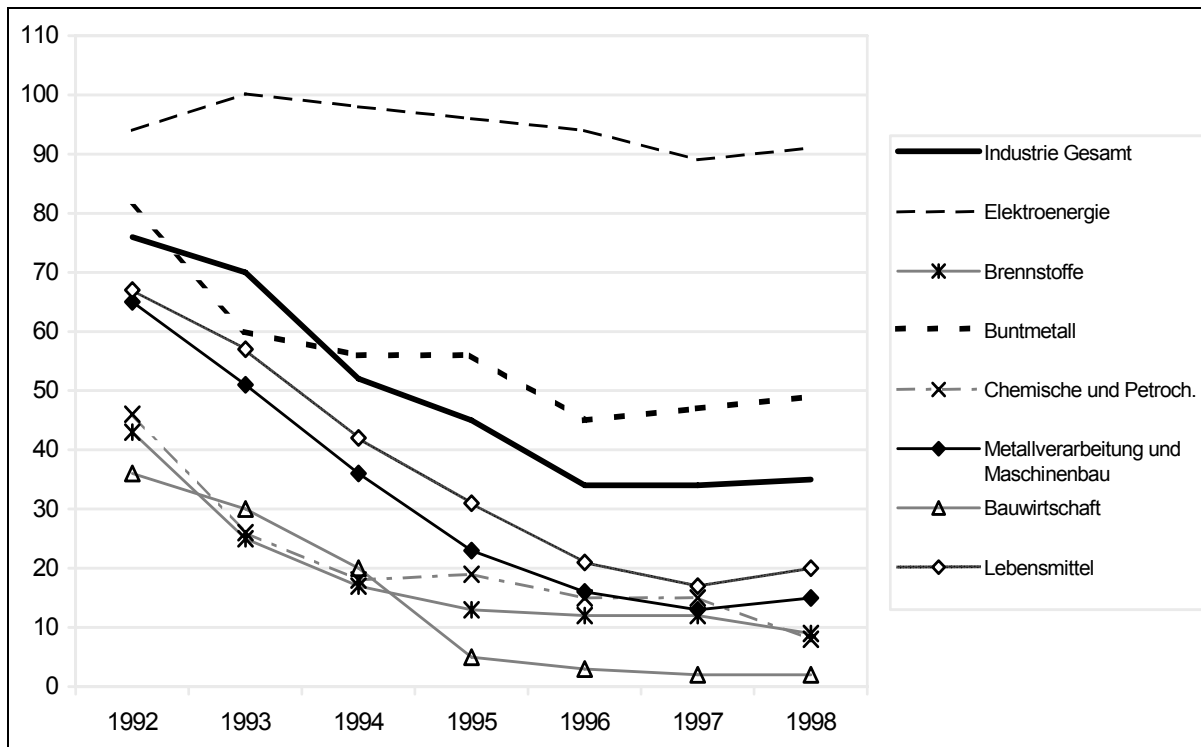
Abbildung 3: *Relative Änderung des BIP jeweils zum Vorjahr*

Quelle: Eigene Darstellung nach: MAHMUDOVA: 64

Abbildung 4 verdeutlicht diese Tendenz: aufgeschlüsselt nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen, sind in sämtlichen Segmenten kontinuierliche Abnahmen des materiellen Produktionsumfanges über den Kriegszeitraum festzustellen. Besonders dramatisch stellte sich die Situation in der Lebensmittelproduktion und dem Bausektor dar.¹⁸ 1997 wurden mit 17 Prozent weniger als ein Fünftel des 1991er Produktionsumfanges an Lebensmitteln hergestellt und der Baubereich kam fast völlig zum Erliegen, wie die Kurve mit dem Wert von 2 Prozent zum Bezugsjahr 1991 zeigt (vgl. MAHMUDOVA: 65).

¹⁸ Iwasaki und die Weltbank zeigen andere Werte auf, bestätigen jedoch die von Mahmudova präsentierten Trends (vgl. Iwasaki: 495f; World Bank, Human Development Sector Unit, Europe and Central Asia Region: 14f).

Abbildung 4: *Relative Veränderung des Produktionsumfanges ausgewählter Wirtschaftsbereiche zum Bezugsjahr 1991*

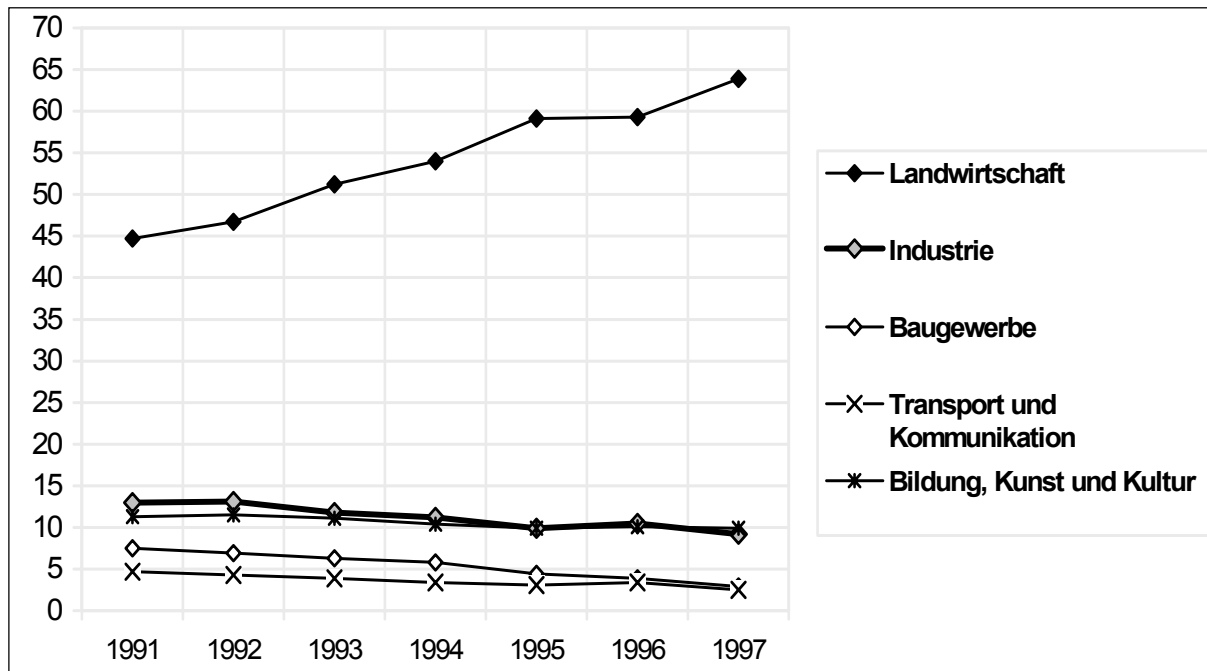


Quelle: Eigene Darstellung nach: MAHMUDOVA: 65

Die Verschiebungen innerhalb der Beschäftigungsstruktur nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen führen deutlich vor, welche ökonomischen Felder an Bedeutung verloren und gewannen (vgl. GOSUDARSTVENNYJ KOMITET STATISTIKI RESPUBLIKI TADŽIKISTAN). Diese sind der Abbildung 5 zu entnehmen. Seien beispielhaft lediglich die zwei wichtigsten Bereiche herausgegriffen: der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten stieg von 1991 bis 1997 um fast 20 Prozentpunkte auf rund 64 Prozent.¹⁹ Der Anteil der in der Industrie Beschäftigten machte 1997 weniger als 10 Prozent, im Gegensatz zu 1991 mit 13 Prozent, aus.

¹⁹ Der Primärsektor in Tadschikistan gilt trotz Bodenknappheit und der Umstände, ein Hochgebirgsland mit aridem Klima zu sein als wichtigster ökonomischer Bereich. In der sowjetischen Zeit übten die kollektiven und staatlichen landwirtschaftlichen Produktionsbetriebe neben der zentralen ökonomischen Rolle weitere Aufgaben aus: Mittels ihrer administrativen und sozialen Funktion waren sie für jeden ländlichen Haushalt zentral. Im Zuge der Privatisierung und des ökonomischen Zusammenbruchs konnte dieses umfassende Funktionsbündel nicht mehr erfüllt werden, was zur Folge die Verschärfung der Situation der materiellen Absicherung und psychosozialen Integration eines Großteils der Bevölkerung hatte (vgl. Herbers, 2006: 32ff).

Abbildung 5: *Relativer Wandel der anteiligen Beschäftigung in ausgewählten Wirtschaftsbereichen, 1991 – 1997*



Quelle: Eigene Darstellung nach: GOSUDARSTVENNYJ KOMITET STATISTIKI RESPUBLIKI TADŽIKISTAN

Dies kann zum Teil mit dem Zwang zum Wechsel vieler Erwerbstätiger in die Landwirtschaft erklärt werden, da aufgrund der gesellschaftlichen Transformation sowie infolge von Kriegsschäden, Rohstoffmangel und Absatzschwierigkeiten der Produkte Industriebetriebe geschlossen wurden. Eine andere Erklärung ist die Auslandsflucht vieler ehemaliger Angestellter der Industriebetriebe, des Bausektors und anderer Wirtschaftsbereiche. Dies führte zu einer Verkleinerung der Grundgesamtheit der arbeitsfähigen Bevölkerung und somit dem gewachsenen Anteil des Agrarsektors. Welche Prozesse sich mit welcher Gewichtung hinter den beschriebenen Entwicklungen verbergen, ist eine Frage, deren wissenschaftliche Erörterung noch aussteht.

2.2 Wirtschaften mittels des Krieges

Die Struktur der Akteurslandschaft zeigt, dass vornehmlich autonome und über beschränkte Orte und Regionen agierende Warlords das Kriegsgeschehen bestimmten. Für sie stellte das Wirtschaften unter den gegebenen Bedingungen eine simple Notwendigkeit dar, um die errungene Machtposition zu halten, auszubauen sowie durch gezielte Ressourcenallokation eigene Truppen und Solidaritätsnetzwerke zu versorgen.²⁰ Die Hauptursache für die Regionalisierung der Herrschaft und somit der Entstehung des Warlord-Phänomens liegt in der besonderen

²⁰ Das konnte Waffenkauf, Rekrutierung, Soldzahlung, Ausbildung, Unterhaltung von Stützpunkten, Verwaltung der Herrschaftsbereiche, Kommunikation und die Lenkung, Lohnzahlungen, Manipulierung, Eingliederung der Zivilbevölkerung in Kriegsprozesse sein (vgl. Jean/Rufin: 9).

Form der identitären Selbstverortung und gegenseitigen Fremdzuschreibung der Bevölkerung Tadschikistans begründet. Anstelle einer gemeinsamen nationalen tadschikischen Identität stellen lokale, regionale, verwandtschaftliche und religiöse Faktoren die bedeutenderen Komponenten der Identitätsbildung dar. Über informelle Solidaritätsnetzwerke in Form von Landsmannschaften wurden, wie bereits oben ausgeführt, soziale, wirtschaftliche und politische Ressourcen verteilt. Diese Beziehungsnetze entwickelten sich bereits in der UdSSR um wichtige Familien, Autoritätspersonen und Eliten wie Partei-, Sowchosen- und Kolchosenchefs, aber auch um ganze Betriebe und religiöse Würdenträger (vgl. CHATTERJEE: 7f, 44ff, 58f; MADAMIDSCHANOVA: 38). Als es zu den ersten bewaffneten Zusammenstößen kam, stellten diese Netzwerke die ersten unmittelbaren Rekrutierungskreise der künftigen Kriegsherren dar (vgl. BURNAŠEV/ČERNÝH: 108). REISSNER sieht hierin die wichtigste Ursache für das Scheitern der territorialen Konsolidierung Tadschikistans (vgl. ebd.: 275). Die Vielfalt der Gruppierungen repräsentierte sich in der Vielfalt der Motivationen, sich in das Kriegsgeschehen einzugliedern: Verteidigung und Selbstschutz, Kontrolle und Profitdenken. Das sich relativ schnell einstellende Machtpatt bei gleichzeitigem Fehlen einer ordnenden Zentralmacht führte zu einem Flickenteppich regional differenzierter Machtbereiche. Extrem verschärfend wirkte der Umstand, dass nach der Umwandlung der vormals oppositionellen Volksfront in reguläre Einheiten der staatlichen tadschikischen Streifkräfte 1993 keine materiellen Grundlagen zum Unterhalt der Armee vorhanden waren. Der Aufgabenbereich der Kommandeure wurde auf die eigenverantwortliche ökonomische Absicherung ihrer Verbände ausgeweitet. Privatinteressen verfolgend, eigneten sich so Militäreinheiten ökonomische Ressourcen mittels Waffengewalt an. Großbetriebe wurden der staatlichen Kontrolle entzogen und regionalen Eliten übertragen, welche häufig in Personalunion Kommandeure waren (vgl. CONRAD).

Als lediglich *eine* Wirtschaftsmethode ist die unmittelbar destruktive Methode der Aneignung in Form von Raub und organisierter Kriminalität, wie Produktion und Förderung, Handel und Vertrieb von illegalen Gütern und Dienstleistungen zu verstehen. Dabei stellte das Handeln der Warlords keineswegs lediglich ein Reagieren auf Rahmenbedingungen dar. Vielmehr produzierten sie die Verhältnisse mittels der Organisation ökonomischer Prozesse mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln nach eigenen Prioritäten beständig neu: sie sicherten die eigene Machtpositionen und Loyalitäten, indem sie ihr soziales Netzwerk mit Ressourcen versorgten. Wie die folgenden Ausführungen und Beispiele zeigen, bestand die Kriegswirtschaft in Tadschikistan aus einer Vielzahl kleinräumiger Strukturen, die im Gesamtbild eine *offene Kriegsökonomie* ergaben. Als lokale Faktoren galten insbesondere die Erschließung, die Aneignung, die Ausbeutung, die Vermarktung und die Besteuerung lokaler Ressourcen: Rohstoffe, vorhandene Infrastruktur und Produktionsfaktoren, wie Boden, Wirtschaftseinrichtungen, physisches und geistiges Humankapital. Ferner war die Kontrolle über Verkehrs- und Verbindungswege entscheidend: Bahnhöfe, Flugplätze, Straßen und Pässe

sowie Grenzübergänge (vgl. RUFIN: 27ff, 34ff). So fanden auf regionaler Ebene Ein- und Ausfuhrkontrollen statt, wurden tarifäre und nichttarifäre Handelshemmnisse sowie „Visa- und Passiergebühren“ erhoben. Ein zusätzliches entscheidendes Potential stellte die Praxis und Kontrolle des Außenhandels dar.

Ökonomische Ressourcen aus dem Ausland wurden durch staatliche und nichtstaatliche Akteure bereitgestellt. Afghanistan war weniger als staatlicher Akteur wichtig, als vielmehr als Zielland großer Flüchtlingsbewegungen und galt der VTO als sicheres Rückzugs- und Versorgungsgebiet mit Waffen und Kapital. Der usbekische Warlord General DOSTUM soll den Kampf der VTO mit seiner 53. Infanteriedivision aktiv unterstützt haben (vgl. BUSCHKOW: 13ff; REISSNER: 285). Eine weitere wichtige nichtstaatliche Ressourcenquelle stellten die stetigen *remittances* der Flüchtlings- und Migrantendiasporen vornehmlich aus Russland und Afghanistan dar.

Ausländische staatliche Akteure waren bei ihren Aktivitäten mehr von der Sorge um die regionale Sicherheit und von der Angst vor spill-over-Effekten der Gewalt und Machteinbussen getrieben, als vom Ziel der eigenen Einflussstärkung im Land: Eine entscheidende Ausnahmerolle spielte Russland durch die Grenzsicherung der Südgrenze zu Afghanistan mittels der 201. Motorschützenkompanie. Russland bezog eindeutig Partei für die Volksfront, lieferte Kriegsmaterial, griff teilweise sogar in Kämpfe ein und verhalf durch seinen Schutz dem Machtregime der Gegenwart zu seiner Stärke (vgl. BISCHOF; BURNAŠEV/ČERNÝH; REISSNER: 282f).

Auch Usbekistan sah das Hauptmotiv für sein Handeln in der Wahrung der Sicherheit und identifizierte die VTO mittels des Islamismusvorwurfs als Gegner. Anfänglich unterstützte Usbekistan die Volksfront finanziell und militärisch und hier besonders die usbekischstämmigen Einheiten. Iran unterhielt gute Beziehungen zur VTO und bot einigen Mitgliedern der Islamischen Partei der Wiedergeburt Exil, von wo Unterstützungsarbeit geleistet wurde (vgl. BUSCHKOW: 11f; REISSNER: 284f).

2.3 Beispiele lokaler Warlords und ihrer Wirtschaftsweisen

Einige Beispiele autonomer Kriegsakteure sollen die Ausführungen des letzten Kapitels illustrieren.

Bobo Sangak SAFAROV war als Autorität der Unterwelt Kuljobs gleichzeitig Oberhaupt mehrerer Mahallas, bereits vor 1991 Besitzer einer Bar in der Stadt und hatte vielfältige Verbindungen in politische und ökonomische Kreise. Als Bandenchef und vermeintlicher *sayyed*, das heißt vermeintlich direkter Nachfahre des Propheten Mohammad, löste er nicht nur Furcht aus, sondern genoss Respekt und Loyalität seines Netzwerks. Unter seiner Federführung fanden die ersten Instrumentalisierungen der lokalen Solidaritätsnetzwerke und Loyalitäten im Raum

Kuljob statt, die in Ausschreitungen gegenüber Gharmis mündeten.²¹ Bis 1993 auf der Seite der Volksfront stehend, kontrollierte er weitestgehend das Gebiet des im Süden des Landes liegenden heutigen Verwaltungsgebiet Khatlon, das als wichtigsten Wirtschaftsfaktor die Baumwollproduktion besitzt (vgl. NOURZHANOV: 115).

Suhrob QOSIMOV, ein ehemaliger Zögling des Präsidenten RACHMONOW, wurde 1992 zum Kommandeur der 1. Spezialeinsatzbrigade ernannt, die im späteren Kriegsverlauf zur militärisch stärksten Einheit der staatlichen Truppen wurde. Er machte sich ein Jahr später „selbständig“ und kreierte sein eigenes kleines Reich nördlich von Duschanbe im Tal des Flusses Varzob. Der Warlord herrschte über mehrere Privatbanken, eine Zementfabrik und ein Netzwerk von Kleinhändlern, aus deren Erlösen er seine Privatarmee bezahlte (vgl. NOURZHANOV: 120).

Ibodullo BOIMATOV, eine lokale Autorität mit usbekischer Herkunft aus der Hisor-Region ernannte sich in der Zeit von 1992 bis 1993 selbst zum Bürgermeister von Turzunzade und alleinigen Besitzer der Aluminiumhütte, aus deren Erlösen die eigenen Truppen bezahlt wurden (vgl. NOURZHANOV: 120).

Mahmud KHUDOBERDYEV, ebenfalls usbekischer Herkunft, befehligte die 1. Motorisierte Infanteriebrigade des Innenministeriums und nahm an Kämpfen gegen die Opposition in Gharm und Tavildara teil. Seinem eigenen Solidaritätsnetzwerk enger verbunden als dem Staat, errichtete er seinen Hauptsitz zwischen 1995 und 1997 in Chapayevsk, 20 km südlich von Kurgan-Tjube. Dort kontrollierte er die Zufahrtswege, erhob Zölle und lokale Steuern und zwang die Bevölkerung zur Arbeit auf den Baumwollfeldern und im Wehrdienst (vgl. NOURZHANOV: 121).

3 Resümee

Als Staatszerfallskrieg nahm der Bürgerkrieg sehr rasch den Charakter eines „Kampfes um Ressourcenallokation“ (ZENTRUM FÜR ENTWICKLUNGSFORSCHUNG, UNIVERSITÄT BONN: 8) an, was zu einer machtpolitischen und ökonomischen Fragmentierung des Landes führte. Die Entwicklung der Wirtschaft im Bürgerkrieg nachzuzeichnen ist durch den Mangel verlässlichen Zahlenmaterials schwierig. Die Haupttendenzen des ökonomischen Niedergangs und der Verschiebungen innerhalb der Volkswirtschaft Tadschikistans können anhand des vorliegenden Materials rekonstruiert werden. Aussagen zu kleinräumigen Prozessen hingegen sind auf dieser Basis weitaus schwieriger zu bewerkstelligen und

²¹ So sagte er auf einem Treffen lokaler Führungspersönlichkeiten im April 1992: „We and you shall become one. ... All leaders born in the Kulob Valley must unite in these days of hardship and do whatever it takes to help the people of Kulob.“ (zitiert in Nourzhanov: 116) Er meint hier Menschen, deren räumliche Abstammung eng mit der Region verknüpft ist. In diese Region wurden unter sowjetischer Herrschaft viele Menschen aus dem Gharmtal zwangsumgesiedelt, um in der Baumwollproduktion zu arbeiten. Gegen diese als *muhajeers*, Fremde, bezeichnete Bevölkerungsgruppe richtete sich die Gewalt.

unzuverlässiger. Insbesondere qualitative Informationen lassen den Schluss zu, dass Kriegsökonomien in RUFINS Sinn praktiziert wurden, da autonome Akteure den Krieg wirtschaftlich für ihre oder die Zwecke ihrer Solidaritätsnetzwerke nutzten. Die Warlords in Tadschikistan entsprechen der Definition ROBERTSONS weitgehend, agierten zumeist jedoch nicht ausschließlich sich selbst begünstigend, sondern handelten im Sinne einer Verantwortlichkeit und gegenseitigen Abhängigkeit für die jeweilige eigene Beziehungsgruppe. In den Augen dieser galten diese Akteure häufig als akzeptierte und legitime Schützer und Versorger (vgl. NOURZHANOV: 126).

Mit dem 1997er Friedensabkommen wurde eine vorerst fragile Zentralgewalt auf der staatlichen Makroebene errichtet, die aber von regional und lokal verwurzelten Gruppen weiter in Frage gestellt wird. Im Krieg von Warlords abgesteckte Claims und Geschäftsfelder wurden während des Übergangs zum Frieden nicht vollständig der Allgemeinheit übertragen oder öffentlich neu ausgeschrieben: bis in die Gegenwart kontrollieren inoffizielle Netzwerke Teile regionaler Ökonomien. Die Postenvergabe innerhalb von Patronage-Netzwerken ist weiterhin gängige Praxis (vgl. MARAT: 107; NOURZHANOV: 109, 120).

Eine Interviewaussage des ehemaligen Anführers der VTO und Parteivorsitzenden der Islamischen Partei der Wiedergeburt S.A. NURI drückt dies treffend aus. Frage: „Anfang Mai 1998 gab es in und um Duschanbe wieder gewaltsame Auseinandersetzungen, bei denen auch Zivilisten getötet wurden. Welche Gruppen sind Ihrer Ansicht nach daran interessiert, den Friedensprozess zu stören und den Konflikt immer weiter zu schüren?“ – Antwort: „... Es gibt heute in Tadschikistan sehr viele kriminelle Menschen, die gegen den Friedensprozess arbeiten. Es gibt die organisierte Kriminalität, die riesige Profite mit Rauschgiftschmuggel und illegalem Waffenhandel erzielt. Diese Strukturen sind in keiner Weise an einer Aussöhnung und an einem echten Frieden interessiert, denn dies würde ihnen die Grundlage für ihre immensen Gewinne entziehen. Es gibt heute sehr viele wenig vertrauensereckende Personen, die in diverse Machtpositionen gelangt sind. Sie haben ebenfalls Angst vor dem Friedensprozess, weil sie ihre Ämter, ihren Einfluss, kurz gesagt, ihre Macht verlieren könnten. ...“ (zitiert in: WOLLENWEBER: 31)

Ist die Bereitschaft zu waffenunterstützten Einforderungen politischer und ökonomischer Partizipation in der Bevölkerung Tadschikistans aufgrund der kollektiven Kriegserfahrung gering, so behalten die gefährlichen Voraussetzungen sozialer, politischer und ökonomischer Unzufriedenheit doch bis in die Gegenwart Gültigkeit. Diesen Konfliktstoff gilt es zu entschärfen.

Literatur

- BISCHOF, H. (1996): Der Krieg in Tadschikistan: Zusammenprall der Zivilisationen? (= Studie zur Außenpolitik 71). Bonn. Friedrich Ebert Stiftung
Download: [http://www.fes.de/fulltext/aussenpolitik/00014toc .htm](http://www.fes.de/fulltext/aussenpolitik/00014toc.htm).
13.11.2006.
- BURNAŠEV, R., I. ČERNYH (2002): Vooružennye sily Respubliki Tadžikistan. In: **Central'naâ Aziâ i Kavkaz 3/2004 (33)**. Luleå. CA&C Press. S. 48 – 61.
- BUŠKOV, W.I., D.V. MIKUL'SKIJ (1996): Anatómiâ graždanskoj vojny v Tadžikistane (ètnosociâl'naâ processy i političeskaâ bor'ba, 1992 – 1995. Moskva. Institut ètnologii i antropologii. Rossiskaâ Akademiâ Nauk.
- BUSCHKOW, W.I. (1996): Der innere Konflikt Tadschikistans als regionales Sicherheitsproblem. **Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien 35/1996**. Köln.
- CHATTERJEE, S. (2002): Politics and society in Tajikistan in the aftermath of the civil war. Kolkata. Hope India Publishers/Greenwich Millenium.
- CONRAD, B. (2002): Tadschikistan {Bewaffneter Konflikt}. (Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF). Forschungsstelle Kriege, Rüstung und Entwicklung (FKRE). Institut für Politische Wissenschaft. Universität Hamburg). Download:http://www.sozialwiss.uni-hamburg.de/publish/Ipw/Akuf/kriege/208bk_tadschikistan.htm. 06.01.2006.
- DORENWENDT, T. (2004): Tadschikistan. (Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF). Forschungsstelle Kriege, Rüstung und Entwicklung (FKRE). Institut für Politische Wissenschaft. Universität Hamburg) Download: http://www.sozialwiss.uni-hamburg.de/publish/Ipw/Akuf/kriege/208_tadschikistan.htm. 26.01.2006.
- GOSUDARSTVENNYJ KOMITET STATISTIKI RESPUBLIKI TADŽIKISTAN (2006): Zanâtoŝt' v razbivke po sektoram èkonomiki, 1985-2005 Download: <http://www.stat.tj/russian/tables1.htm>. 27.01.2007.
- GESETZ ÜBER AUSLÄNDISCHE INVESTITIONEN IN DER REPUBLIK TADSCHIKISTAN (16.04.1998): Download: <http://www.tajik-gateway.org/index.phtmlangen&id=441>. 16.01.2007.
- GESETZ „ÜBER DAS EIGENTUM IN DER REPUBLIK TADSCHIKISTAN“ (14.12.1996): Download: <http://www.tajik-gateway.org/index.phtml?id=426&lang=ru>. 16.01.2007.

- HERBERS, H. (2006): Landreform und Existenzsicherung in Tadschikistan: Die Handlungsmacht der Akteure im Kontext der postsowjetischen Transformation. **Erlanger Geographische Arbeiten. Sonderbände 33**. Erlangen. Selbstverlag der Fränkischen Geographischen Gesellschaft.
- HURNI, H./ T. BREU/ E. LUDI/ B. PORTNER (2004): Der Tadschikische Pamir. Entwicklungsprobleme und Perspektiven einer Hochgebirgsregion in Zentralasien. In: **Geographische Rundschau 56 (10), 2004**. Braunschweig. Westermann. S. 60 – 65.
- INTERNATIONAL MONETARY FOUND (1998): INTERNATIONAL MONETARY FOUND, 1998: Republic of Tajikistan: Recent Economic Developments. **IMF Staff Contry Report No. 98/16**. Washington D.C. Download:<http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/1998/cr9816.pdf>. 14.02.2006.
- IWASAKI, I. (2002): Observations on Economic Reform in Tajikistan: Legislative and Institutional Framework. In: **Post-Soviet Geography and Economics 43 (6), 2002**. Beach/Fl. V.H. Winston & Son., Inc. S. 493 – 504.
- JEAN, F./ J.-C. RUFIN (1999): Vorwort. In: JEAN, F./ RUFIN, J.-C., 1999: Ökonomie der Bürgerkriege. Hamburg. Hamburger Edition. S. 7 – 14.
- LINOTT, D./ L.-Ë. OUN (2004): Ëkonomika konflikta (Graždanskaâ vojna, terrorism, separatizm): Problemy i predvaritel'nye itogi. In: **Central'naâ Aziâ i Kavkaz 3/2004 (33)**. Luleå. CA&C Press. S. 48 – 61.
- LUDERMANN, B. (1995): Grauzonen der Staatlichkeit. Regierungen, Kriegsherren und Banditen sind oft schwer zu unterscheiden. In: **Der Überblick. Zeitschrift für ökumenische Begegnung und internationale Zusammenarbeit 31/2, 1995**. Breklum. S. 5 – 9.
- MADAMIDSCHANOVA, S. (1998): Die Bedeutung der Klanelite im politischen Prozess. In: **Wostok 5/ 1998**. Berlin. Wostok-Verlag. S. 38 – 40.
- MAHMUDOVA, I.M. (1999): Nekotorye voprosy reformirovaniâ Ëkonomiki Tadžikistana. Dušanbe. Doniš.
- MANGOTT, G. {HRSG.} (1996): Bürden auferlegter Unabhängigkeit: neue Staaten im post-sowjetischen Zentralasien. **Laxenburger internationale Studien, Bd. 10**. Wien. Braumüller.

- MARAT, E. (2006): The State-Crime Nexus in Central Asia: State Weakness, Organized Crime, and Corruption in Kyrgyzstan and Tadjikistan. Silk Road Paper October 2006. Washington D.C./ Uppsala. Central Asia-Caucasus Institute & Silk Road Studies Program. Download: <http://www.silkroadstudies.org/new/docs/Silkroadpapers/0610EMarat.pdf>. 20.12.2006.
- MÜNKLER, H. (2002): Die neuen Kriege. Reinbek bei Hamburg. Rowohlt.
- NABIJEV, W. (1998): Politisches System zwischen Bürgerkrieg und Einvernehmen. In: **Wostok 5/1998**. Berlin. Wostok-Verlag. S. 35 – 37.
- NOURZHANOV, K. (2005): Saviours of the nation or robber barons? Warlord politics in Tajikistan. In: **Central Asian Survey 2/2005, 24**. Abingdon. Carfax/Routledge. S. 109 – 130.
- NUSCHELER, F. (2006): Lern- und Arbeitsbuch Entwicklungspolitik. Bonn. Dietz.
- RASHID, A. (2002): Heiliger Krieg am Hindukusch. Der Kampf um Macht und Glauben in Zentralasien. München. Droemer.
- REISSNER, J. (2000): The civil war in Tajikistan. In: KRUMWIEDE, H.-W. {Hrsg.}, 2000: Civil wars: consequences and possibilities for regulation. **Aktuelle Materialien zur Internationalen Politik 62**. Baden-Baden. Nomos-Verlagsgesellschaft. S. 264 – 289.
- RUFIN, J.-C. (1999): Kriegswirtschaft in internen Konflikten. In: JEAN, F./ RUFIN, J.-C., 1999: Ökonomie der Bürgerkriege. Hamburg. Hamburger Edition. S. 15 – 46.
- SCHINDLER, D. (1985): Bürgerkrieg. In: Görres-Gesellschaft {Hrsg.}, 1985: Staatslexikon. Recht – Wirtschaft – Gesellschaft in 5 Bänden. Freiburg/Basel/Wien. Herder. Bd. 1, Spalten 1050 – 1053.
- WIEGMANN, G. (2004): Tadschikistan. In: NAH- UND MITTELOST-VEREIN E.V. {Hrsg.}, 2004: Nah- und Mittelost Wirtschaftshandbuch 2004. Berlin. S. 338 – 345.
- WORLD BANK, HUMAN DEVELOPMNT SECTOR UNIT, EUROPE AND CENTRAL ASIA REGION (2000): Republic of Tajikistan. Poverty Assessment. **Report No. 20285 – TJ**. Download: http://www-wds.worldbank.org/external/default/WDSPContentServer/WDSP/IB/2000/08/14/000094946_00080105305244/Rendered/PDF/multi_page.pdf. 05.02.2007.

WOLLENWEBER, B. (1998): „Die Bevölkerung bekommt die Gesellschaft, die sie haben möchte.“ Interview mit Said Abdullo NURI. In: **Wostok 5/1998**. Berlin. Wostok-Verlag. S. 30 – 33.

ZENTRUM FÜR ENTWICKLUNGSFORSCHUNG, UNIVERSITÄT BONN (2004): Local Governance und fragile Staatlichkeit. Analyse von institutionellen Arrangements und Entwicklungspfaden in der Amu Darya Grenzregion (Afghanistan, Tadschikistan, Usbekistan). Forschungsantrag. Download: <http://www.zef.de/amudarya.0.html>. 22.12.2006.

BERG Working Paper Series on Government and Growth

- 1 Mikko **Puhakka** and Jennifer P. **Wissink**, Multiple Equilibria and Coordination Failure in Cournot Competition, December 1993
- 2 Matthias **Wrede**, Steuerhinterziehung und endogenes Wachstum, December 1993
- 3 Mikko **Puhakka**, Borrowing Constraints and the Limits of Fiscal Policies, May 1994
- 4 Gerhard **Illing**, Indexierung der Staatsschuld und die Glaubwürdigkeit der Zentralbank in einer Währungsunion, June 1994
- 5 Bernd **Hayo**, Testing Wagner's Law for Germany from 1960 to 1993, July 1994
- 6 Peter **Meister** and Heinz-Dieter **Wenzel**, Budgetfinanzierung in einem föderalen System, October 1994
- 7 Bernd **Hayo** and Matthias **Wrede**, Fiscal Policy in a Keynesian Model of a Closed Monetary Union, October 1994
- 8 Michael **Betten**, Heinz-Dieter **Wenzel**, and Matthias **Wrede**, Why Income Taxation Need Not Harm Growth, October 1994
- 9 Heinz-Dieter **Wenzel** (Editor), Problems and Perspectives of the Transformation Process in Eastern Europe, August 1995
- 10 Gerhard **Illing**, Arbeitslosigkeit aus Sicht der neuen Keynesianischen Makroökonomie, September 1995
- 11 Matthias **Wrede**, Vertical and horizontal tax competition: Will uncoordinated Leviathans end up on the wrong side of the Laffer curve? December 1995
- 12 Heinz-Dieter **Wenzel** and Bernd **Hayo**, Are the fiscal Flows of the European Union Budget explainable by Distributional Criteria? June 1996
- 13 Natascha **Kuhn**, Finanzausgleich in Estland: Analyse der bestehenden Struktur und Überlegungen für eine Reform, June 1996
- 14 Heinz-Dieter **Wenzel**, Wirtschaftliche Entwicklungsperspektiven Turkmenistans, July 1996
- 15 Matthias **Wrede**, Öffentliche Verschuldung in einem föderalen Staat; Stabilität, vertikale Zuweisungen und Verschuldungsgrenzen, August 1996

- 16 Matthias **Wrede**, Shared Tax Sources and Public Expenditures, December 1996
- 17 Heinz-Dieter **Wenzel** and Bernd **Hayo**, Budget and Financial Planning in Germany, February 1997
- 18 Heinz-Dieter **Wenzel**, Turkmenistan: Die ökonomische Situation und Perspektiven wirtschaftlicher Entwicklung, February 1997
- 19 Michael **Nusser**, Lohnstückkosten und internationale Wettbewerbsfähigkeit: Eine kritische Würdigung, April 1997
- 20 Matthias **Wrede**, The Competition and Federalism - The Underprovision of Local Public Goods, September 1997
- 21 Matthias **Wrede**, Spillovers, Tax Competition, and Tax Earmarking, September 1997
- 22 Manfred **Dauses**, Arsène **Verny**, Jiri **Zemánek**, Allgemeine Methodik der Rechtsangleichung an das EU-Recht am Beispiel der Tschechischen Republik, September 1997
- 23 Niklas **Oldiges**, Lohnt sich der Blick über den Atlantik? Neue Perspektiven für die aktuelle Reformdiskussion an deutschen Hochschulen, February 1998
- 24 Matthias **Wrede**, Global Environmental Problems and Actions Taken by Coalitions, May 1998
- 25 Alfred **Maußner**, Außengeld in berechenbaren Konjunkturmodellen – Modellstrukturen und numerische Eigenschaften, June 1998
- 26 Michael **Nusser**, The Implications of Innovations and Wage Structure Rigidity on Economic Growth and Unemployment: A Schumpetrian Approach to Endogenous Growth Theory, October 1998
- 27 Matthias **Wrede**, Pareto Efficiency of the Pay-as-you-go Pension System in a Three-Period-OLG Modell, December 1998
- 28 Michael **Nusser**, The Implications of Wage Structure Rigidity on Human Capital Accumulation, Economic Growth and Unemployment: A Schumpeterian Approach to Endogenous Growth Theory, March 1999
- 29 Volker **Treier**, Unemployment in Reforming Countries: Causes, Fiscal Impacts and the Success of Transformation, July 1999
- 30 Matthias **Wrede**, A Note on Reliefs for Traveling Expenses to Work, July 1999
- 31 Andreas **Billmeier**, The Early Years of Inflation Targeting – Review and Outlook –, August 1999

- 32 Jana **Kremer**, Arbeitslosigkeit und Steuerpolitik, August 1999
- 33 Matthias **Wrede**, Mobility and Reliefs for Traveling Expenses to Work, September 1999
- 34 Heinz-Dieter **Wenzel** (Herausgeber), Aktuelle Fragen der Finanzwissenschaft, February 2000
- 35 Michael **Betten**, Household Size and Household Utility in Intertemporal Choice, April 2000
- 36 Volker **Treier**, Steuerwettbewerb in Mittel- und Osteuropa: Eine Einschätzung anhand der Messung effektiver Grenzsteuersätze, April 2001
- 37 Jörg **Lackenbauer** und Heinz-Dieter **Wenzel**, Zum Stand von Transformations- und EU-Beitrittsprozess in Mittel- und Osteuropa – eine komparative Analyse, May 2001
- 38 Bernd **Hayo** und Matthias **Wrede**, Fiscal Equalisation: Principles and an Application to the European Union, December 2001
- 39 Irena Dh. **Bogdani**, Public Expenditure Planning in Albania, August 2002
- 40 Tineke **Haensgen**, Das Kyoto Protokoll: Eine ökonomische Analyse unter besonderer Berücksichtigung der flexiblen Mechanismen, August 2002
- 41 Arben **Malaj** and Fatmir **Mema**, Strategic Privatisation, its Achievements and Challenges, Januar 2003
- 42 Borbála **Szüle** 2003, Inside financial conglomerates, Effects in the Hungarian pension fund market, January 2003
- 43 Heinz-Dieter **Wenzel** und Stefan **Hopp** (Herausgeber), Seminar Volume of the Second European Doctoral Seminar (EDS), February 2003
- 44 Nicolas Henrik **Schwarze**, Ein Modell für Finanzkrisen bei Moral Hazard und Überinvestition, April 2003
- 45 Holger **Kächelein**, Fiscal Competition on the Local Level – May commuting be a source of fiscal crises?, April 2003
- 46 Sibylle **Wagener**, Fiskalischer Föderalismus – Theoretische Grundlagen und Studie Ungarns, August 2003
- 47 Stefan **Hopp**, J.-B. Say's 1803 *Treatise* and the Coordination of Economic Activity, July 2004

- 48 Julia **Bersch**, AK-Modell mit Staatsverschuldung und fixer Defizitquote, July 2004
- 49 Elke **Thiel**, European Integration of Albania: Economic Aspects, November 2004
- 50 Heinz-Dieter **Wenzel**, Jörg **Lackenbauer**, and Klaus J. **Brösamle**, Public Debt and the Future of the EU's Stability and Growth Pact, December 2004
- 51 Holger **Kächelein**, Capital Tax Competition and Partial Cooperation: Welfare Enhancing or not? December 2004
- 52 Kurt A. **Hafner**, Agglomeration, Migration and Tax Competition, January 2005
- 53 Felix **Stübben**, Jörg **Lackenbauer** und Heinz-Dieter **Wenzel**, Eine Dekade wirtschaftlicher Transformation in den Westbalkanstaaten: Ein Überblick, November 2005
- 54 Arben **Malaj**, Fatmir **Mema** and Sybi **Hida**, Albania, Financial Management in the Education System: Higher Education, December 2005
- 55 Osmat **Azzam**, Sotiraq **Dhamo** and Tonin **Kola**, Introducing National Health Accounts in Albania, December 2005
- 56 Michael **Teig**, Fiskalische Transparenz und ökonomische Entwicklung: Der Fall Bosnien-Herzegovina, März 2006
- 57 Heinz-Dieter **Wenzel** (Herausgeber), Der Kaspische Raum: Ausgewählte Themen zu Politik und Wirtschaft, Juli 2007